



Abb. 1.

# *Markuskirche Seebach*

Booklet preparation phase

Master Thesis FS22

**Re-form**

Diploma - FS22 - ETH Zürich - Departement Architektur

Chair Adam Caruso

Chair Dr. Silke Langenberg

Verfasser: David Riedo

14-564-967

**DARCH**

Departement Architektur

**ETH**

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

# Re-Form

## *Preparations phase*

Thema der Master Thesis

Die meisten der 49 protestantischen Kirchen Zürichs sind nicht ausgelastet, einige der grössten wie jene in Enge und Wollishofen werden nur an Ostern und Weihnachten genutzt. Viele dieser Kirchen sind räumlich grosszügig und voller besonderer Qualitäten in ihrer Architektur und ihrer Ausstattung. Die Kirchen umfassen auch beträchtliche Areale, die mal städtisch, mal parkähnlich sind. Gleichzeitig sind die meisten Kirchen denkmalgeschützt. Die Situation der fast leeren Kirchen ist nicht nur in Zürich, sondern in allen westeuropäischen Städten anzutreffen.

Die schweizerische Reformierte Kirche verkörpert noch immer die radikale Inklusivität und das soziale Engagement, die Teil der Revolution von Huldrych Zwingli zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren. Die Kirchen der Stadt bieten Schutz und Fürsorge für die Schwächsten der Gesellschaft, unabhängig von ihrer Religion oder Nationalität. Auch die heutige Kirche steht in engem Dialog mit der Stadt und anderen sozialen Trägern in Zürich. Eine intensivere und produktivere Nutzung ihrer Gebäude könnte diese Dialoge erweitern und intensivieren.

Dieses Diplom wird mit der historisch und architektonisch reichhaltigen Bausubstanz dieser Kirchen beginnen, das Physische genau vermessen und gleichzeitig darüber spekulieren, wie das Greifbare und das Spirituelle in den Körpern dieser Strukturen koexistieren und sich gegenseitig unterstützen. Wir werden uns auch mit den aktuellen Sozialprogrammen der Kirche befassen und nach ergänzenden Gruppen suchen, um sowohl Strategien als auch Architekturen zu entwickeln, die diese soziale und räumliche öffentliche Quelle in der Stadt besser ausschöpfen. <sup>T5</sup>

Preparations Phase

Die Arbeit ist in zwei Teile aufgeteilt, der *preparation Phase* und der *elaboration phase*.

Dieses Booklet ist ein Teil der ersten, preparation Phase. Zu Beginn der Arbeit haben wir im Team, am Lehrstuhl absolvieren acht Studenten die Thesis, alle 49 Kirchen analysiert und die Geschichte, Entwicklung und die heutige Situation an verschiedenen Aspekten analysiert. Dazu wurde ein eigenes Booklet gedruckt.

In einer zweiten Phase hat jeder Student eine Kirche genauer analysiert, insbesondere ihr räumliches und soziales Potenzial im Hinblick auf ihre langfristige Nutzung.

Ziel der Vorbereitungsphase war es, ein fundiertes Wissen über das untersuchte Objekt zu erlangen und es zu bewerten (historischer Wert, materieller Wert, sozialer Wert, Erinnerungswert, wissenschaftlicher Wert, etc.) <sup>T5</sup>



Abb. 2. Das Ensemble der Markuskirche mit dem angrenzenden Schulhaus Buhrain

# Analyse Markuskirche Seebach

## - Inhaltsverzeichnis

8	Zürich Seebach - Oerlikon
	Entwicklung & Aussicht
	Der Bühnenhügel
24	Wettbewerb(e)
	Der erste Wettbewerb 1938 - kein Ergebnis
	Der zweite Wettbewerb 1938
	Neue Form des Zentralbaus
	Theologische Gesichtspunkte von Pfarrer Hurter
40	Bauprojekt 1946
	Entwicklungen zum Wettbewerbsprojekt
	Raumprogramm
	Bauphase
52	Konstruktion & Materialisierung
	Einzelne Aspekte der Bauweise
	Einbauten und Möblierung
	Kunst am Bau
	Gebäudetechnik
92	Renovation 1977/78
	kleinere Anpassungen
	Umstrukturierung des Untergeschoss
102	Die Nutzung der Kirche in heutiger Zeit
104	Landschaft & Umgebung
	Die Umgebung von Gustav Ammann
114	Alber Heinrich Steiner
	Morphologie des Oktogons
122	Kirche & Schulhäuser - Quo vadis?
	Eine mögliche Richtung in der nächsten Phase, der <i>elaboration phase</i> .
136	Quellen- & Abbildungsverzeichnis



Abb. 3. Zürich Seebach aus dem Flugzeug oberhalb von Oerlikon, in der Mitte der Buhnügel mit der Markuskirche und dem Schulhaus



us Buhnrain.

*Zürich*  
*Seebach*  
*Oerlikon*

# Zürich Seebach in den Nachkriegsjahren

## - *Das Quartier entwickelt sich weiter*

Zürich Seebach wurde 1934 in die Gemeinde Zürich eingemeindet. Schon vor der WVEingemeindung, vor allem aber durch diese, hat sich Zürich Seebach stark entwickelt und die Einwohnerzahl stieg stark an.

Die protestantischen Bewohner besuchten in der einstigen katholischen Kirche, der alten Kirche Seebach den Gottesdienst. 1935 wurde die katholische Kirche Maria Lourdes erbaut.

Um dem grossen Bevölkerungswachstum gerecht zu werden, sollte auch eine neue, grössere reformierte Kirche in Seebach entstehen.



Abb. 4. Alte Kirche Seebach - bis zum Neubau der Markuskirche, die reformierte Kirche in Seebach.



Abb. 5. Seebach im Jahr 1947 - links im Vordergrund, das Schulhaus Buhnrain und rechts daneben, mittig des Bildes das 1899 entstandene Schulhaus Buhn



Abb. 6. Zürich Seebach um 1910, rechts oben das erste Schulhaus Buhn



Abb. 7. Zürich Seebach um 1950

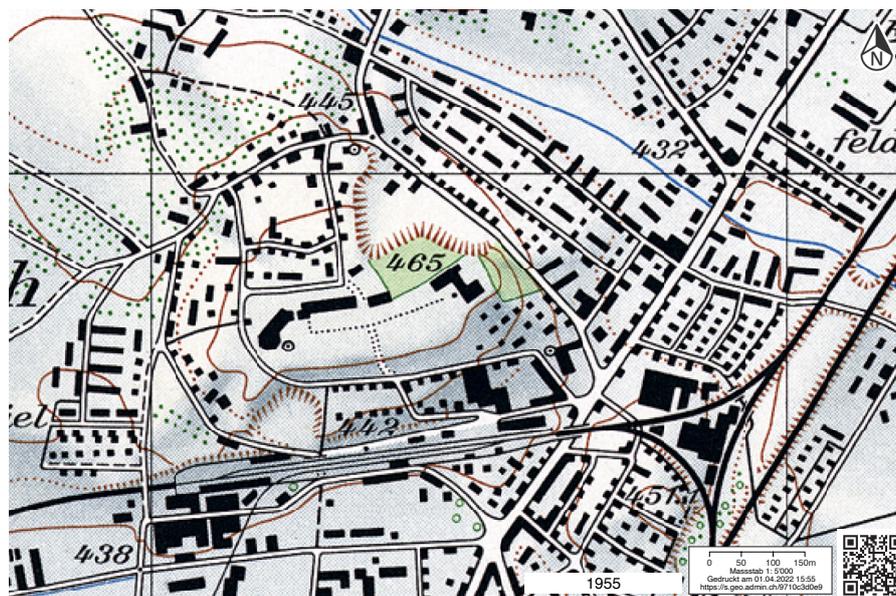


Abb. 8. Zürich Seebach um 1940 (die alte Kirche Seebach rot eingekreist)

# Zürich Seebach / Oerlikon

## - ein aufstrebendes Quartier

Zürich Seebach ist eines der Quartiere von Zürich, welches in den nächsten Jahren am stärksten wachsen wird. Nicht nur Wohnprojekte werden die Einwohnerzahl steigern, auch grosse neue Gewerbebauten steigern die Anzahl Arbeitsplätze, womit Oerlikon/Seebach seine Wichtigkeit zwischen dem Zentrum der Stadt Zürich und dem Flughafen steigern wird.

Die Einwohnerzahl wird von Heute (2020) 26'056 bis ins Jahr 2040 auf 36'100 ansteigen. Dies bedeutet ein Wachstum um +38.6%. Nur Saatlen (+43.7%), Hirzenbach (+40.3%) und Escher Wyss (+43.5) wachsen noch stärker.

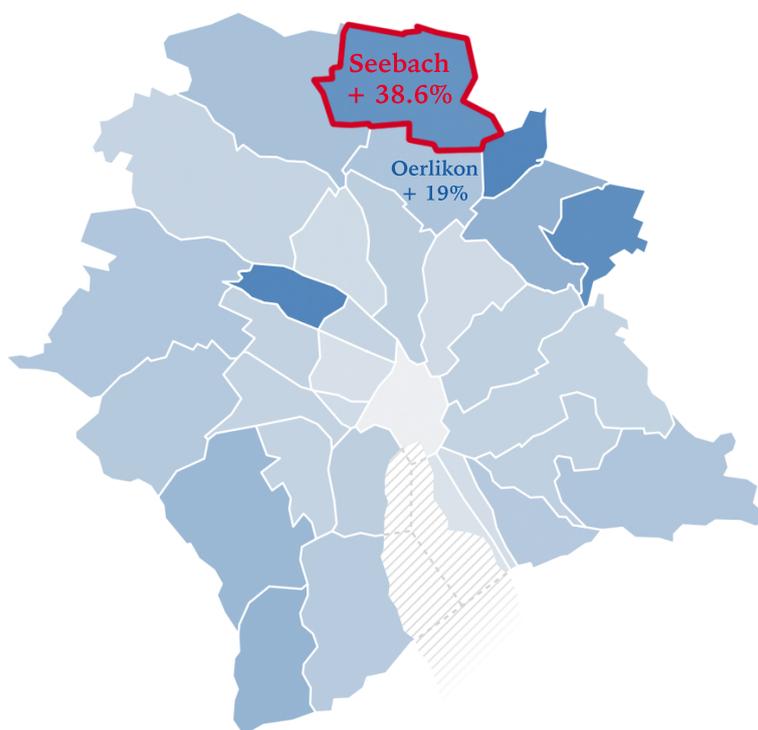


Abb. 9. Das prognostizierte Bevölkerungswachstum von Zürich Seebach in den Jahren 2020 und 2040.

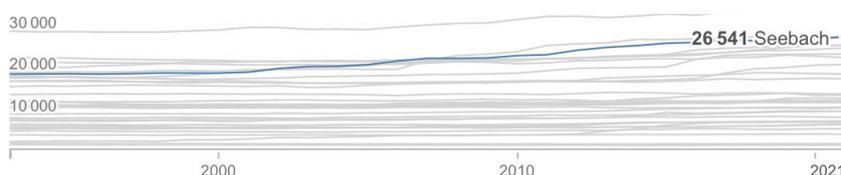


Abb. 10. Das Entwicklung der Einwohnerzahl von Zürich Seebach im Vergleich zu den anderen Quartieren

Auf der Karte oben sieht man die Überbauungstudie von Neu-Oerlikon und Seebach von 1948. Der damalige Stadtbaumeister war Albert Heinrich Steiner, der Architekt der Markuskirche. Die Siedlungen wurden mehrheitlich als Genossenschaftssiedlungen erstellt. Entlang des Birchbogens (die gebogene Strasse vor Allem für Fussgänger und Velofahrer) sollten die Siedlungen entstehen, dieser wurde jedoch nicht ausgeführt.

In der Karte unten sieht man die heutige Situation. Die damalige Idee von Steiner kann ist nur noch teilweise erkennbar, die Stadt hat sich anders entwickelt.



Abb. 11. Der Stadtbaumeister Steiner plante in Seebach eine grosszügige , Allée-artige Strasse, der Birchbogen, die gebogene Strasse durch das Quartier, welche vor allem für Fussgänger und Velos geplant gewesen wäre.



Abb. 12. Die heutige Situation in Zürich Seebach/Oerlikon - die Konzepte von Steiner sind nur noch teilweise zu erkennen.

# Zürich Seebach / Oerlikon

## *- Neue Projekte für die steigende Nachfrage*

Zürich Oerlikon entwickelt sich auf der Seite Neu-Oerlikon vor allem direkt am Bahnhof. Die ehemaligen Fabrikhallen zwischen der Binzmühlestrasse und dem Bahnhof sollen neuen grossen Bürogebäuden weichen.

Der Andreasturm ist bereit - der Franklinturm steht noch im Bau, direkt am Bahnhof Oerlikon. Durch diese neuen Bürogebäude werden neue Arbeitsplätze geschaffen, obwohl die Vermietung insbesondere des im Bau stehenden Franklinturm nicht wunschgemäss vorangeht.



*Abb. 13. Die geplanten Überbauungen rund um den Bahnhof Oerlikon, vor Allem auf der Seite Neu-Oerlikon im Norden des Bahnhofs, also Richtung Zürich Seebach.*

Die Siedlungen in Zürich Seebach stammen wie vorher gesehen aus der Nachkriegszeit. In dieser Zeit wurden die Gebäude schnell und kostengünstig gebaut. Aus diesem Grund wären laut den Architekten Aufstockungen oder Umbauten der Gebäude aus ökonomischer und ökologischer Sicht nicht sinnvoll.

Daher werden diese nun teilweise ersetzt.

Durch die neuen Projekte, welche von Genossenschaften getragen werden, entsteht ein verdichteter Wohnraum im Quartier, welche die Einwohnerzahl ansteigen lässt.



Abb. 14. Die Ersatzneubauprojekte Buchwiesen- und Birchstrasse als Genossenschaftssiedlungen.



Abb. 15. Das Projekt Buchwiesen von EMI Architekten AG



Abb. 17.



Abb. 16. Das Projekt Birchstrasse von Enzmann Fischer AG



Abb. 18.

# Der Buhnhügel

## *- Ein Hügel zwischen Oerlikon und Seebach*

Der Buhnhügel liegt mitten in Seebach und ist aus der Umgebung gut zu sehen. An seinem Fusse liegt der Bahnhof Zürich-Seebach.

In der Karte der Topografie, ist gut zu erkennen, dass der Buhnhügel zwei unnatürliche Verformungen vorweist. Der zackige Einschnitt im Osten ist durch einen ehemaligen Steinbruch entstanden, da unter einigem Metern Erde, eine Felsschicht folgt.

Die Runde Aushebung im Süden ist Zeuge einer ehemaligen Kiesgrube.



Abb. 19. Der Buhnhügel in Zürich-Seebach



*Abb. 20. Die beiden unnatürlichen Verformungen des Bühnenhügels - Steinbruch und Kiesgrube*

# Der Buhnhügel

## - *Das Schulhaus Buhnrain*

Das Schulhaus Buhnrain thronte auf dem Buhnhügel und bildet zusammen mit dem Schulhaus Buhn von 1899 eine fast 300m lange Schulanlage. Es wurde 1933 vom Architekten Roland Rohn gebaut und ist eines der baukünstlerisch wertvollsten Schulhäuser des Neuen Bauens, des Bauhaus Stil.

Der lang gezogene, viergeschossige und flach gedeckte Baukörper öffnet sich mit einer regelmässigen Lochfassade nach Süden. Als Ausdruck der Verschmelzung von Innen und Aussen ist das Erdgeschoss zum Pausenplatz hin als offene, säulengestützte Halle ausgebildet. Im Westen schliesst leicht abgewinkelt die zweigeschossige Turnhalle an.

Gut erhaltenes und schön renoviertes Schulhaus, das Teil einer grösseren, zusammenhängenden öffentlichen Zone bildet. <sup>T1</sup>



Abb. 21. *Der Bau des Schulhaus Buhnrain*



Abb. 22. *Das Schulhaus Buhnrain mit den vorgesetzten Sportplätzen*



*Abb. 23. Das Schulhaus mit der angebauten Turnhalle*



*Abb. 24. Das Erdgeschoss mit den Essenplätzen der Kinder*



*Abb. 25.*



*Abb. 26. Das Treppenhaus mit den geschwungenen Formen und den grosszügigen Verglasungen*

# Parzelle auf dem Buhnhügel

## - *Das Pfarrhaus und die Gärten*

Auf der freien Parzelle neben dem Schulhaus stand das ehemalige Pfarrhaus.

Dieses konnte im Zuge des Wettbewerbs abgebrochen werden.

Neben dem Haus gab es eine Reihe von Gärten, die sich über den ganzen Hang vor der Parzelle bis hinüber zum Schulhaus erstreckten.

Unterhalb der Parzelle, gab es bis zum Bau des Bahnhof Seebachs eine Kiesgrube.



Abb. 27. Die Parzelle westlich des Schulhaus Buhnrain



*Abb. 28. Die Parzelle mit dem Schulhaus Buhnrain im Hintergrund*



*Abb. 29. Die Parzelle mit dem Schulhaus Buhnrain im Hintergrund*

# Der Buhnhügel heute

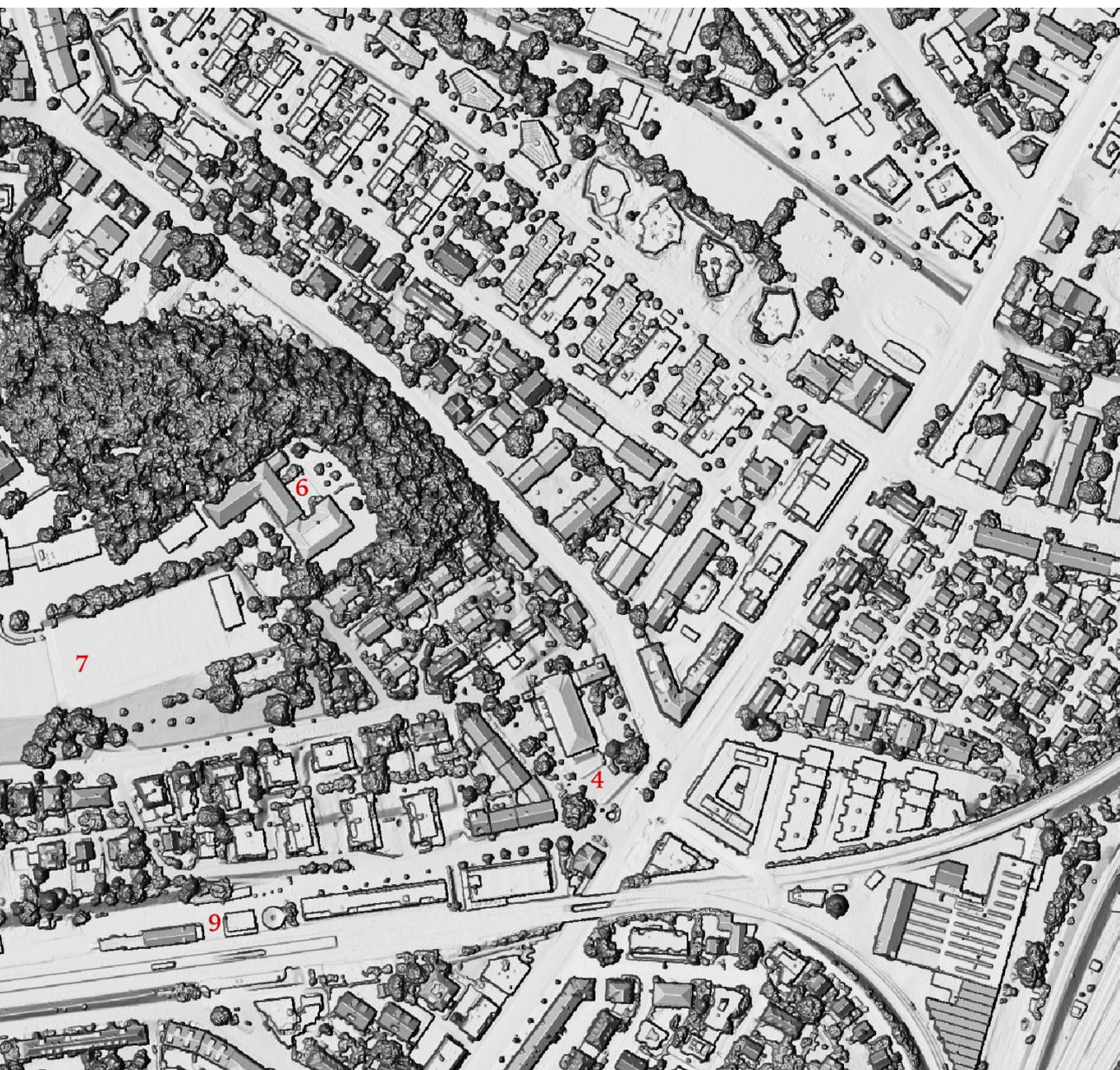
## - Die Hügelspitze als schulisches Zentrum

Der Buhnhügel steht mitten in Zürich Seebach. An seinem Fusse liegt der Bahnhof Zürich-Seebach. Siedlungen wurden um den Hügel herum gebaut. Zu Oberst auf dem Hügel befindet sich mit den beiden Schulen, der Schule Buhnrain sowie der Schule Buhn, das schulische Zentrum von Seebach. Das Ensemble der beiden Schulhäuser breitet sich auf dem Hügel thronend über 320m in die Breite aus. Ihnen vorgesetzt liegen ein grosser Sportplatz mit zwei Fussballfeldern, dadurch entsteht eine Terrassierung, welche die thronende Wirkung vom Blick von Seite Oerlikon hin im Süden noch einmal verstärkt. Direkt Neben der Schule liegt die Markuskirche, welche durch ihre Stellung näher an die Hügel kannte, sowie vor Allem durch den Kirchturm eine sehr prominente Lage einnimmt.



Abb. 30. Das Projekt Birchstrasse von Enzmann Fischer AG

- 1 Markuskirche mit Flügelanbauten sowie Kirchenvorplatz im Süden und Norden
- 2 Unterrichtsgebäude der reformierten Kirche u.A. mit einer Jugendstube
- 3 Die alte, reformierte Kirche Seebach
- 4 katholische Kirchgemeinde Maria-Lourdes
- 5 Schulhaus Buhnrain - Sekundarschule mit Turnhallen
- 6 Schulhaus Buhn - Primarschule mit Turnhalle, Schwimmbad und Provisorien
- 7 Sportplätze - Fussballplatz, Beachvolleyball, Tartanbahn
- 8 alte Kiesgrube Seebach - Heute Verein „Stadtgeiss“
- 9 Bahnhof Zürich-Seebach



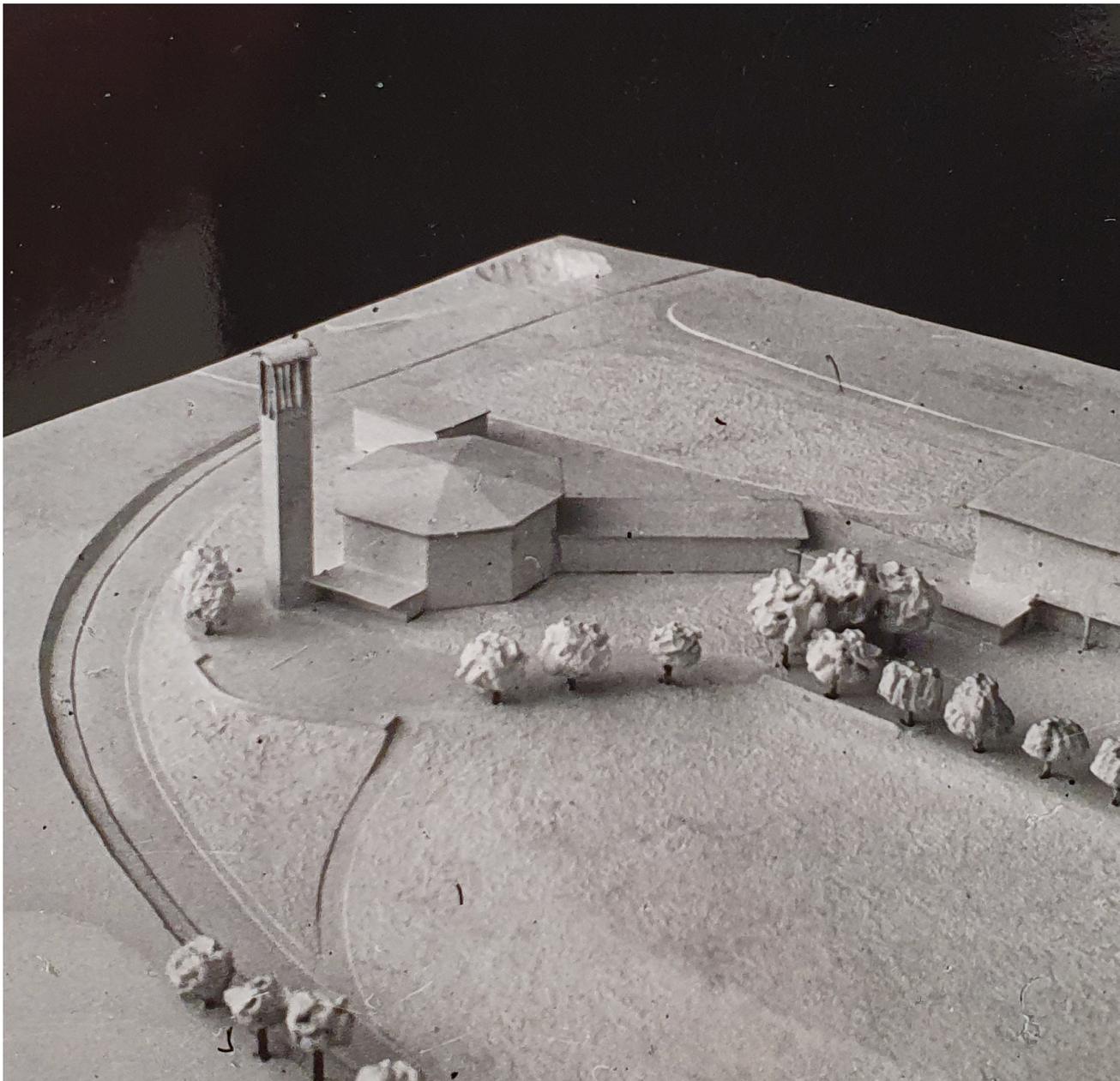


Abb. 31. Modell des prämierten Siegerprojekt von Albert Heinrich Steiner von 1938.



# Wettbewerb(e) 1938

# Erster Wettbewerb 1938

## *Trotz 1. Preis nicht zur Ausführung empfohlen*

In einem ersten Wettbewerb von 1938 wurden acht Büros eingeladen um ein Projekt einzugeben. Alle eingegangenen Projekte waren klassische Langhaus-Kirchen. Entweder parallel, quer oder quer und leicht gedreht zum bestehenden Schulhaus. Die Kubikmeter variierten zwischen 15'200 und 9'900 Kubikmeter.

Im Bericht des Preisgerichtes wird von einer „Sammlung der Gemeinde um Taufstein (Abendmahlstisch) und Kanzel (...) die scharfe Trennung in Schiff und Chor ist nicht protestantisch“ gesprochen.

Die Jury, vor Allem der Pfarrer Hurter, wollten kein konventionelles Langhaus, dass zu sehr an die katholischen Kirchen mit Schiff und Chor erinnert.

Albert Heinrich Steiner belegte mit seiner Eingabe den ersten Rang, doch keines der eingereichten Projekte konnten die Jury zu einem Bau überzeugen.

Aus diesem Grund wurden die vier bestplatzierten Büros zu einem zweiten Wettbewerb eingeladen.

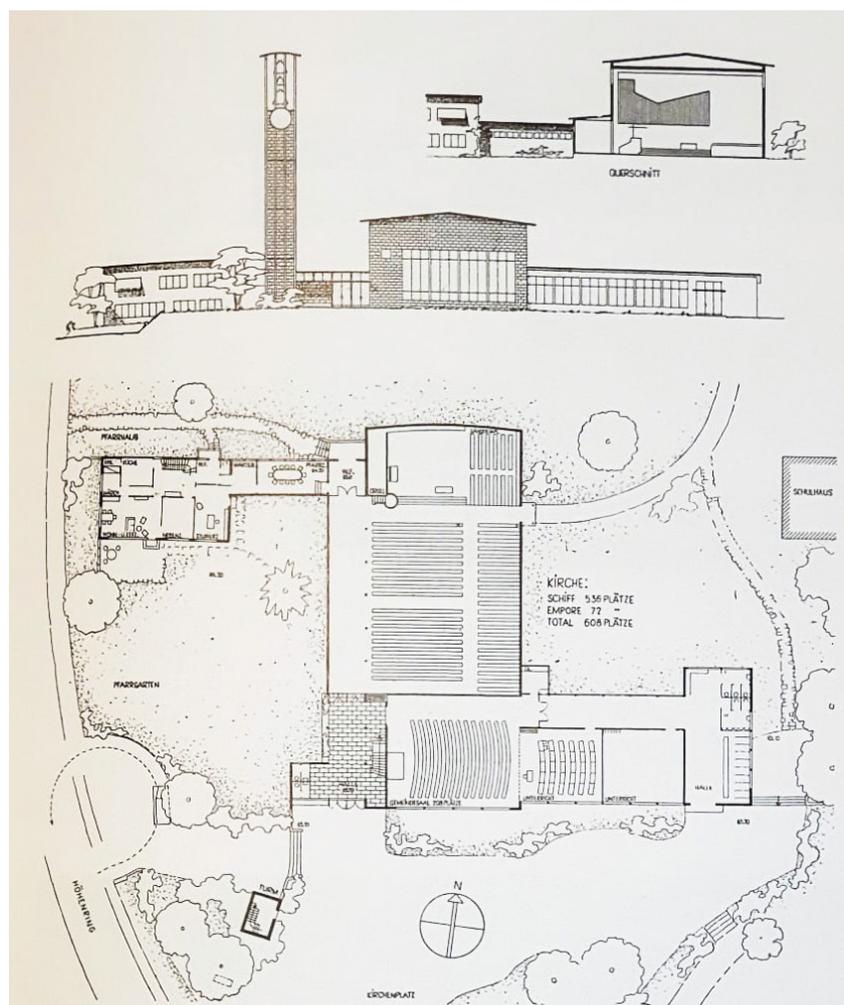


Abb. 32. 1. Preis A. H. Steiner - Eingabe beim ersten Wettbewerb

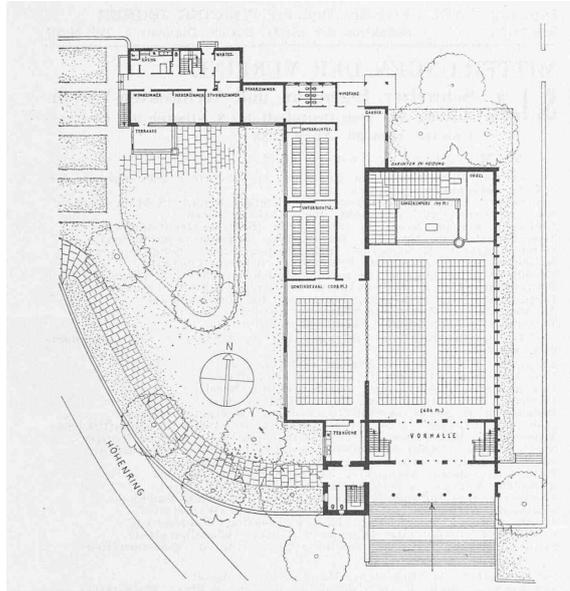


Abb. 35. 4. Rang - Arch. H. Weideli

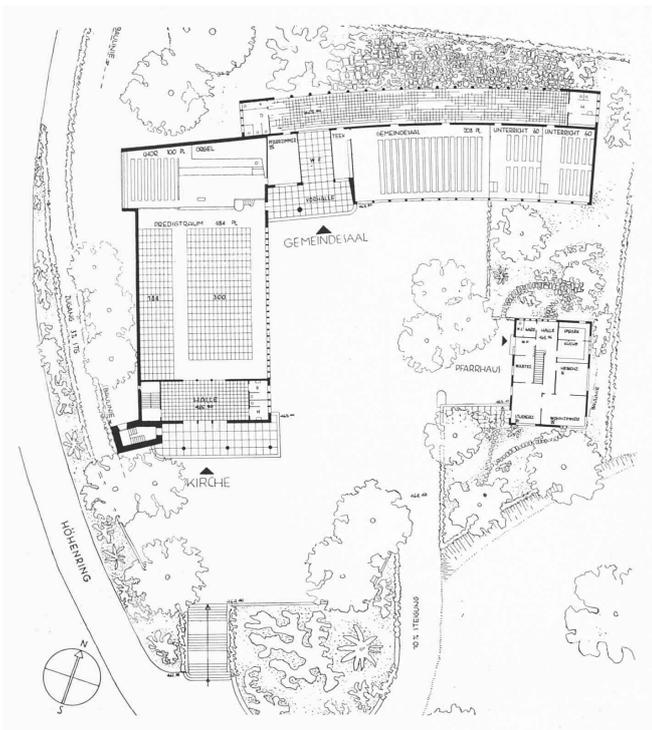


Abb. 33. 2. Rang - Müller & Freytag AG

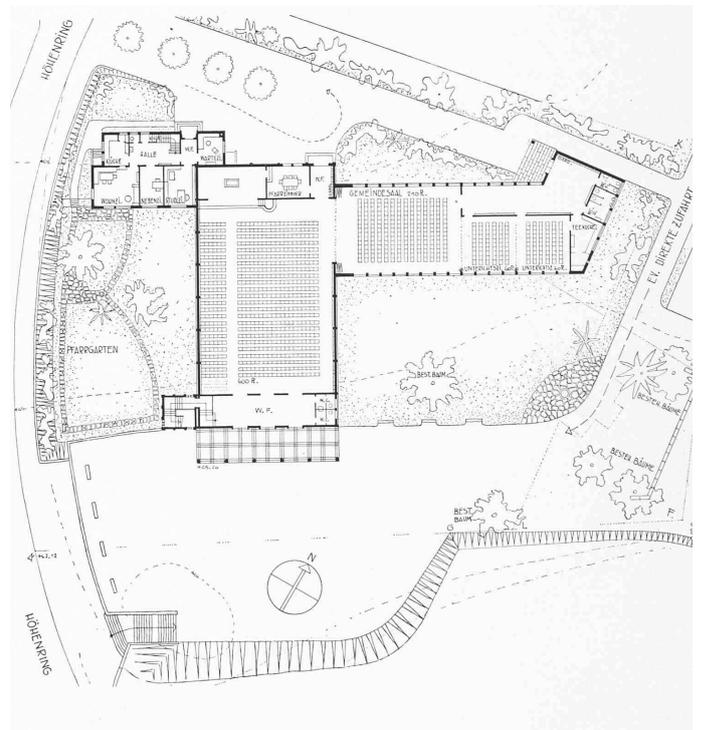


Abb. 34. 3. Rang - Arch. Rob. Landolt

## 2. Wettbewerb 1938

### *der zweite 1. Preis führt zum Ergebnis*

„Alle vier Konkurrenten hatten im ersten Rundgang einen längsrechteckigen Kirchengrundriss gewählt. Während Müller & Freytag, Hermann Weideli und Robert Landolt nur wenig von ihrer ursprünglichen Projektfassungen abwichen, überraschte Steiner mit einer völlig neuen Lösung. Das Kirchenschiff hat sich zu einem oktogonalen Zentralbau gewandelt; das am benachbarten Schulhaus von 1933 ausgerichtete orthogonale Layout wird ersetzt durch freiere Beziehungen der Baukörper untereinander. Steiner hat darauf hingewiesen, dass sich der Zentralbaugedanke im Kirchenbau bis in frühchristliche Zeit zurückverfolgen lasse.“ T2 (S.196)

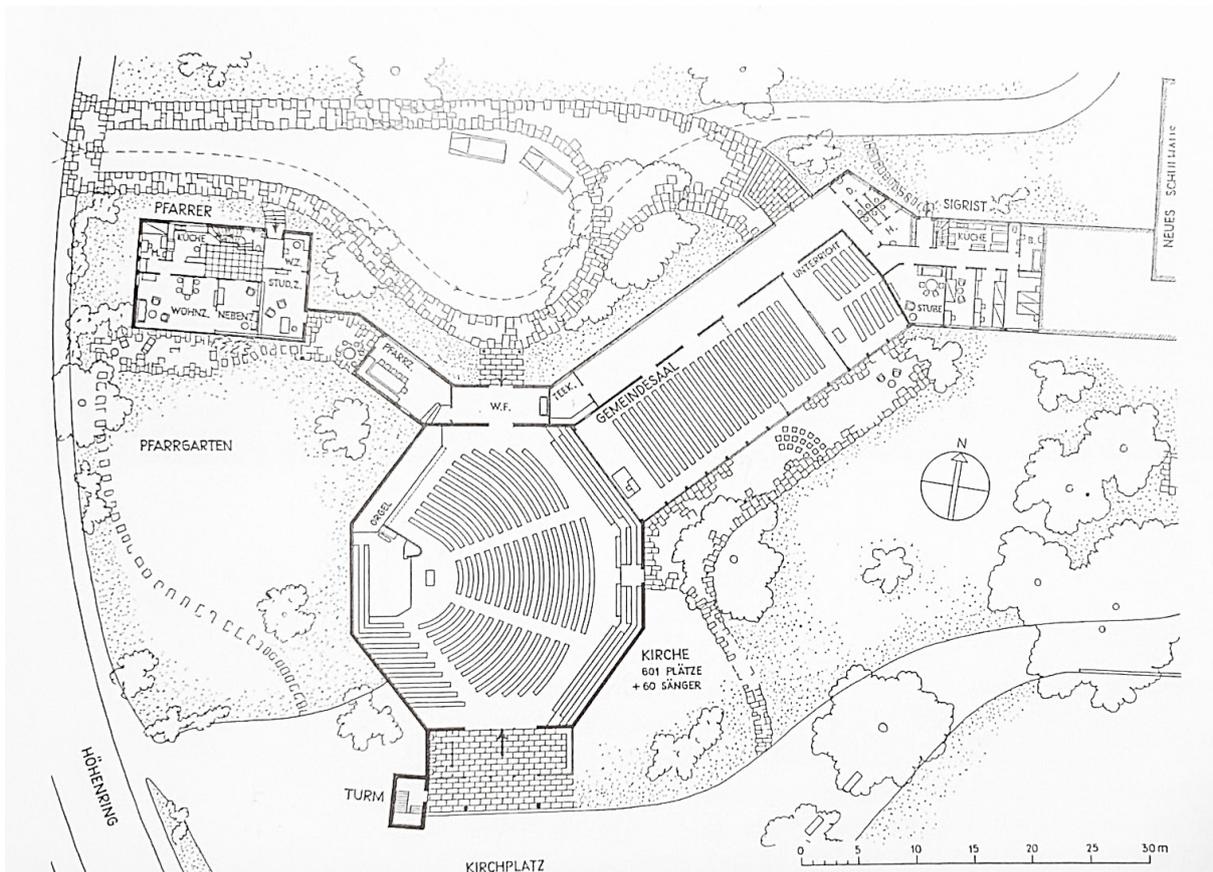


Abb. 36. 1. Preis A. H. Steiner - stark veränderte, neue Eingabe beim zweiten Wettbewerb

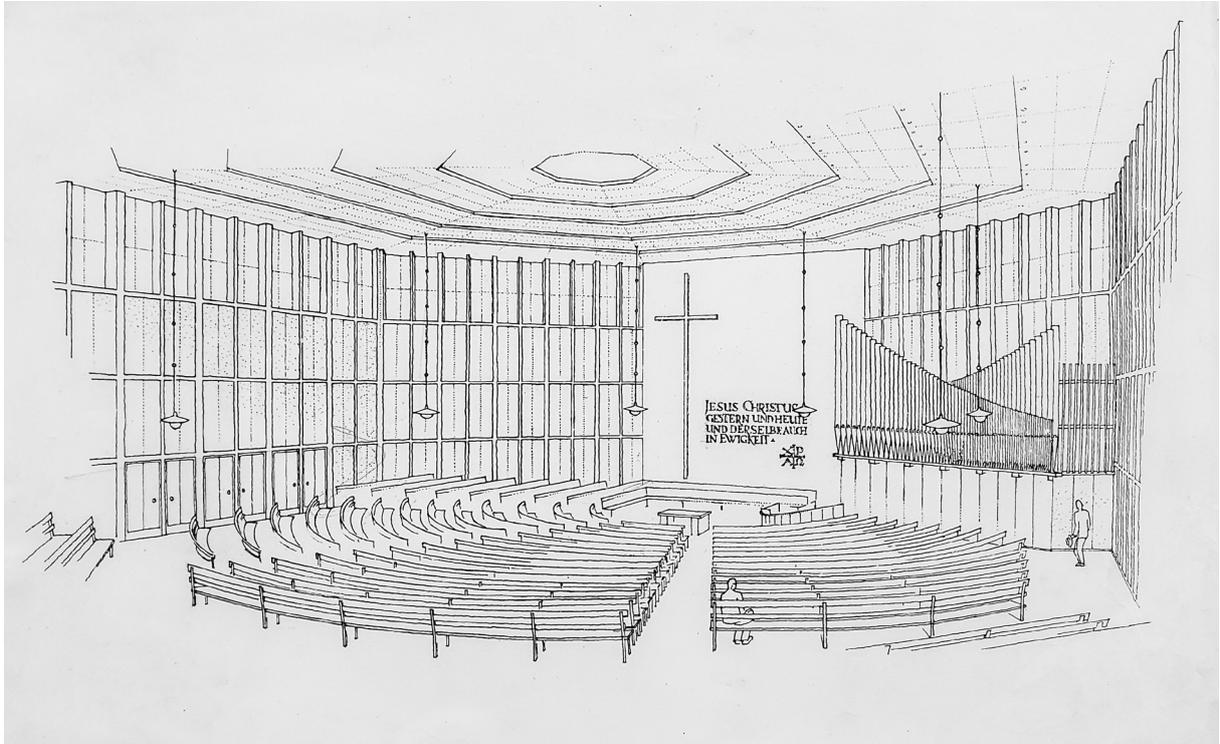


Abb. 37. 1. Preis - Innenraumperspektive

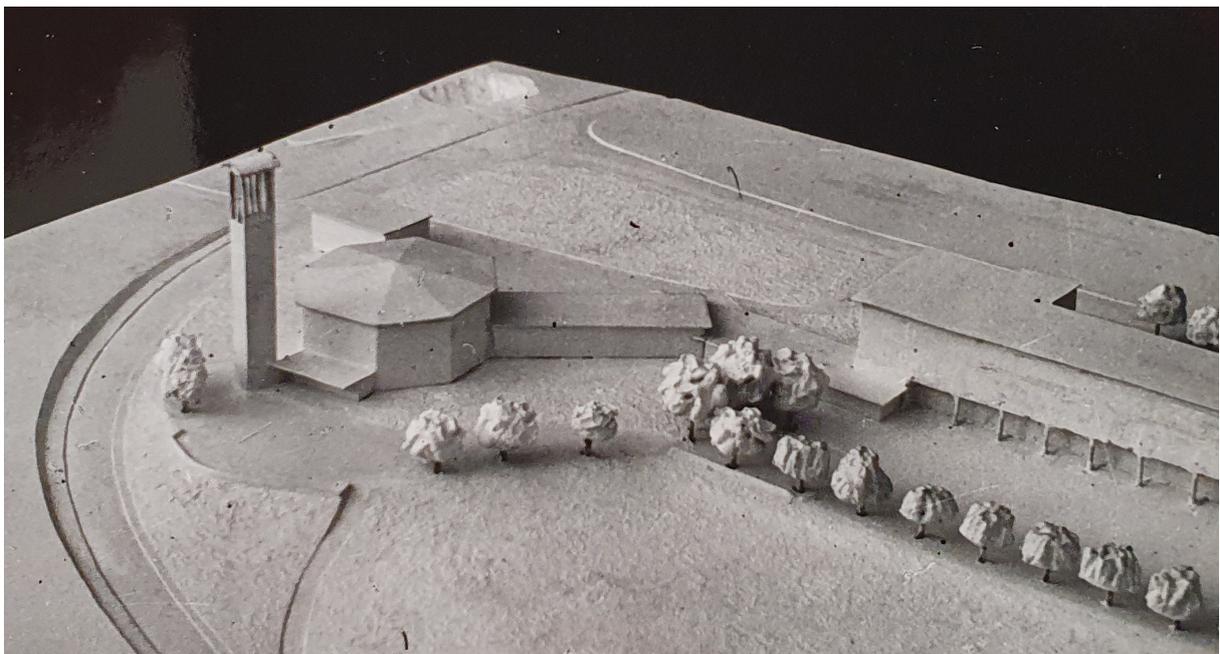


Abb. 38. 1. Preis - Gipsmodell

## neue, alte Form des Zentralbaus -

### *Polarisiert, sorgt für Einsprachen und Abneigung ..*

Nach der Veröffentlichung des Wettbewerbs und der Präsentation der für Zürich unkonventionellen Typologie des Zentralbaus gab es mehrere Einsprachen und die Kirchenform polarisierte. Mehrere Gegenvorschläge mit Typologien des Langhaus, also gleich wie die restlichen Eingaben des Wettbewerbs, wurden der Kirchgemeinde eingereicht.

Ein Architekt aus Seebach war ganz besonders in Rage. Er schrieb eine 28-seitige Wutrede über den Wettbewerb, die Kirchenpflege, das Preisgericht und auch über den Architekten Steiner. Dabei geizte er nicht mit Kraftausdrücken. In derselben Einsprache reichte er einen Projektvorschlag für die Kirche sowie für eine Aufstockung des benachbarten Schulhaus Buhnrain ein. Ebenso drohte er, forderte Geld für seinen Aufwand und reichte gar eine Klage ein, da er einige Punkte des Wettbewerbs als unglaublich empfand. Er witterte eine Bevorzugung von Architekt Steiner, sollte er doch „alle Fünf Wünsche von Pfarrer Hurter“ in seiner zweiten Eingabe erfüllt haben. Die Klage wurde vom Kantonsgericht abgelehnt.<sup>14</sup>

Um die Wogen in der Kirchgemeinde zu glätten, gab die Kirchenpflege und Baukommission eine Broschüre heraus, welche die Architektonischen und theologischen Gesichtspunkte noch einmal im Detail erklärten.

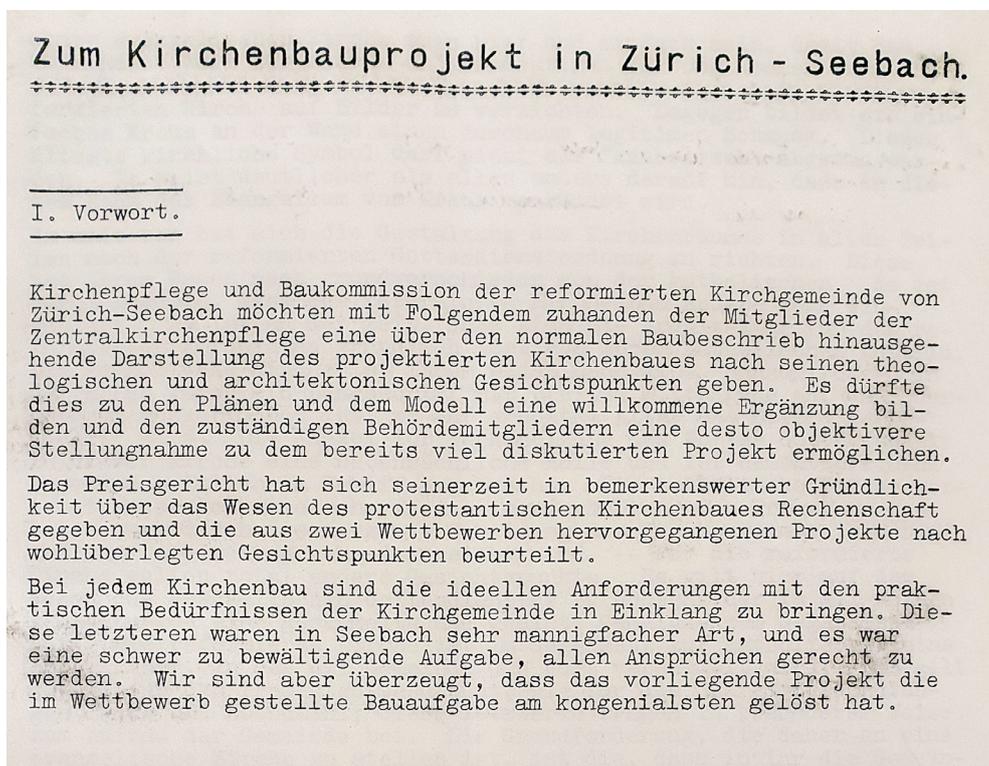


Abb. 39. Die Kirchenpflege und Baukommission der reformierten Kirchgemeinde gaben ein Broschüre heraus, welche über den normalen Baubeschrieb hinaus ging.

## .. findet jedoch Gehör in der Fachwelt.

1958 mit der „Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich“ ausgezeichnet - „erntete Steiner aber nicht nur lokale Anerkennung. Unmittelbar nach ihrer Vollendung wurde sie in zahlreichen Fachzeitschriften des In- und Auslandes als beispielhafter Typus einer protestantischen Kirche vorgestellt, so zum Beispiel im *Baumeister 1950*: „Steiner hat die offenbar so einzuhaltende Mittellinie zwischen der Verpflichtung zur sakralen Wirkung und der modernen, wirklich sachlichen Schmucklosigkeit und Einfachheit vorzüglich getroffen, jene Linie, die zwischen dem Seelensilo und der denkmalhaft anspruchsvollen Stilkirche verläuft.“<sup>T2 (S. 194)</sup>

„Die Markuskirche verkörpert in doppelter Hinsicht den Versuch einer „Emanzipation. Otto H. Senn hat sie unter diesem Titel in seiner Studie über den evangelischen Kirchenbau besprochen, weil hier der Versuch vorliege, sich „aus der Konvention erstarrter Formen zu lösen“. Die Markuskirche ist aber auch der programmatische Versuch, die „auffällige Abhängigkeit vom katholischen Vorbild“ zu überwinden und eine „echt reformierte Kirche zu schaffen“. <sup>T2 (S. 196)</sup>

Februar 1952

W E R K

39. Jahrgang Heft 2

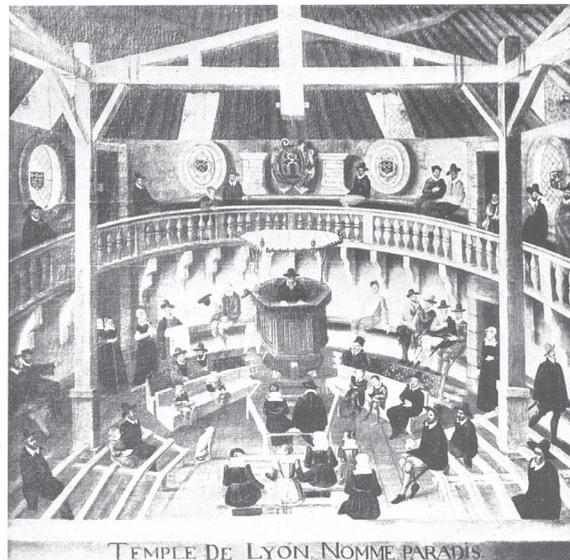


Abb. 1. Hugenottenkirche «Le Paradis» in Lyon, Anfang des 17. Jahrhunderts, zerstört 1685 | Temple «Le Paradis» de Lyon, début du 17<sup>e</sup> siècle, détruit en 1685 | Church «Le Paradis» in Lyon, beginning of 17th. c., destroyed in 1685. Aus: Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français

### **Protestantischer Kirchenbau**

Architecture religieuse protestante | Protestant church architecture

#### **Besinnung auf die Grundlagen**

Von Otto H. Senn

Abb. 40. Titelbild des Berichts über die Studie von Otto H. Senn über den protestantischen Kirchenbau. Der Temple de Lyon wurde bis 1564 erbaut und war ein protestantischer Zentralbau

# Theologische Gesichtspunkte von Pfarrer E. Hurter

## *Entscheidende Weisungen für die Formfindung*

Die Formfindung hat Architekt Steiner vor Allem auch Pfarrer Hurter zu verdanken. Er hatte nach der enttäuschenden ersten, für die zweite Runde des Wettbewerbs die für ihn wichtigen „Theologischen Gesichtspunkte für den protestantischen Kirchenbau niedergeschrieben. In den Handnotizen von Steiner auf der angesprochenen Wettbewerbsbeilage ist zu entnehmen, dass er sich intensiv mit diesen Punkten auseinandergesetzt hat.

Die Punkte entstanden durch die Ideen von Pfarrer Hurter, sowie wie er selbst sagt, durch die Besprechungen innerhalb des Preisgerichts.

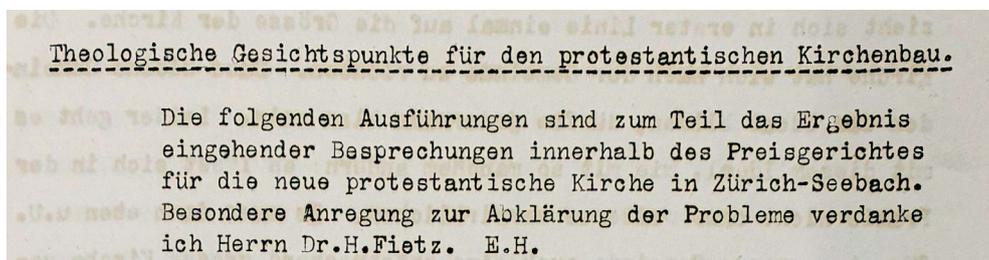


Abb. 41. Die theologischen Gesichtspunkte von Pfarrer Hurter waren Teil der zweiten Wettbewerbs-Ausschreibung

„Das ehrgeizige Ziel wurde zwar vom damals amtierenden Seebacher Pfarrer Ernst Hurter definiert, zweifellos ist die Markuskirche aber das Resultat einer engen Zusammenarbeit zwischen Theologe und Architekt: „Nachdem man sich über die theologischen Grundkonzeption klar geworden war, fanden die Ideen durch ‘unseren’ Baumeister den entsprechenden architektonischen Ausdruck.“ Das zentrale Problem bestand darin, Forderungen der Liturgie (Wort und Sakrament) zu berücksichtigen, „und zwar so, dass dabei die Gottesdienstbesucher ihre Einheit und Zusammengehörigkeit erleben können“ Die Lösung fand sich im „sehr glücklichen Kompromiss“ zwischen Zentral- und gerichtetem Raum.

Die Bestuhlung ist konzentrisch um den Altarbereich angeordnet, der allerdings aus dem Zentrum an die Westwand verschoben ist. Mit dem Altarbereich war auch das Problem des Chors gelöst, das „eine besondere Abklärung erfahren“ hatte. Ein eigentlicher Chor kam nicht in Frage, hätte er doch nach Hurter einen „teilweise Rückschritt in den Katholizismus“ bedeutet. „<sup>T2 (S.196)</sup>

Nachdem die Kirche in abgeschlossen war, hat sich Pfarrer Hurter an Steiner gewandt und ihn darum gebeten, mit ihm zusammen ein paar „Richtlinien für den reformierten Kirchenbau“ zu publizieren. Die beiden verfassten die Richtlinien welche dann in mehreren Magazinen, Das Werk, 39 (1952), erschienen ist. Des weiteren hatte es auch Einfluss auf weitere Publikationen, wie dem Buch von Otto H. Senn - „Evangelischer Kirchenbau im ökonomischen Kontext“<sup>T3</sup>.

So ist es doch bemerkenswert, wie weit sich die Ansichten, welche von Pfarrer Hurter durch Diskussionen im Preisgericht entstanden sind, im protestantischen Kirchenbau oder jedenfalls deren Theorie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts präsent waren.

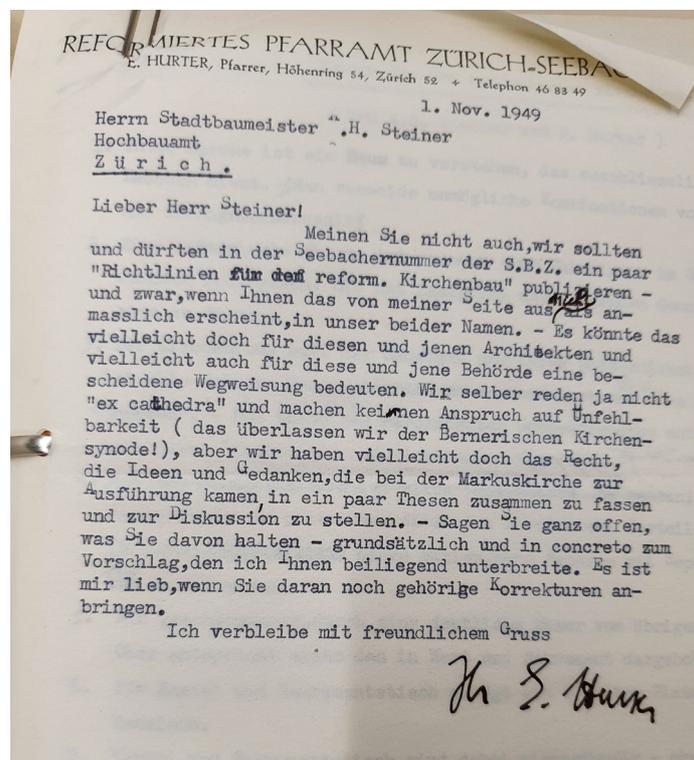


Abb. 43. Die Anfrage von Pfarrer Hurter an Architekt Steiner, um die theologischen Punkte zu veröffentlichen



Abb. 42. Die theologischen Gesichtspunkte von Pfarrer Hurter im Werk 39 (1952)

# Zentralbau Typologien im Kirchenbau

## *Von Steiner genannte Referenzen*

Die Doppelkirche wurde aufgrund der Zweisprachigkeit gebaut, welche durch die holländisch-wallonischen protestantischen Flüchtlinge entstanden ist.

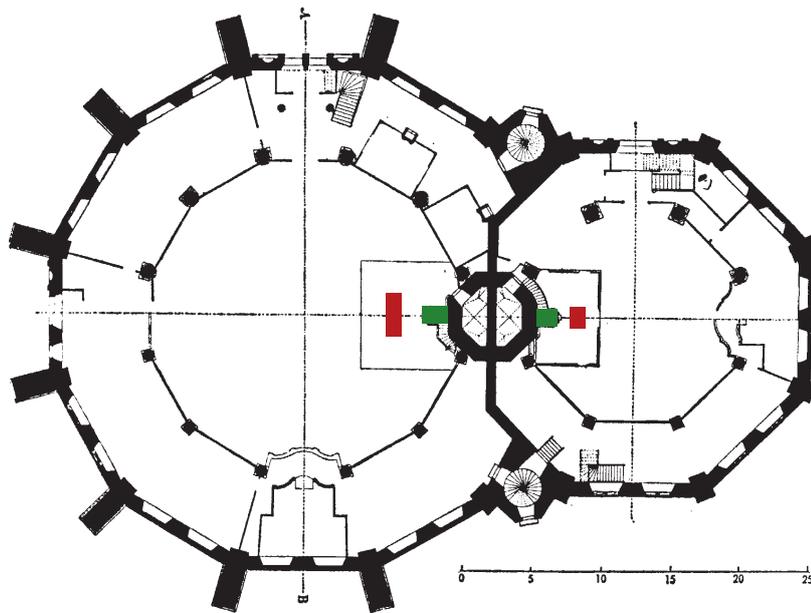


Abb. 44. Grundriss der zwei Kirchen mit eingezeichnetem Abendmahlstisch (rot) und Kanzel (Rot)



Abb. 45. Innenraum mit den fix Bankreihen

*Wallonisch-niederländische Kirche Hanau (DE) - 1608*



*Abb. 46. Aussenansicht*



*Abb. 47. Aufnahme Innenraum - Sicht von der Galerie*

## *Rundkirche Essen (DE) von Otto Bartning, 1929*

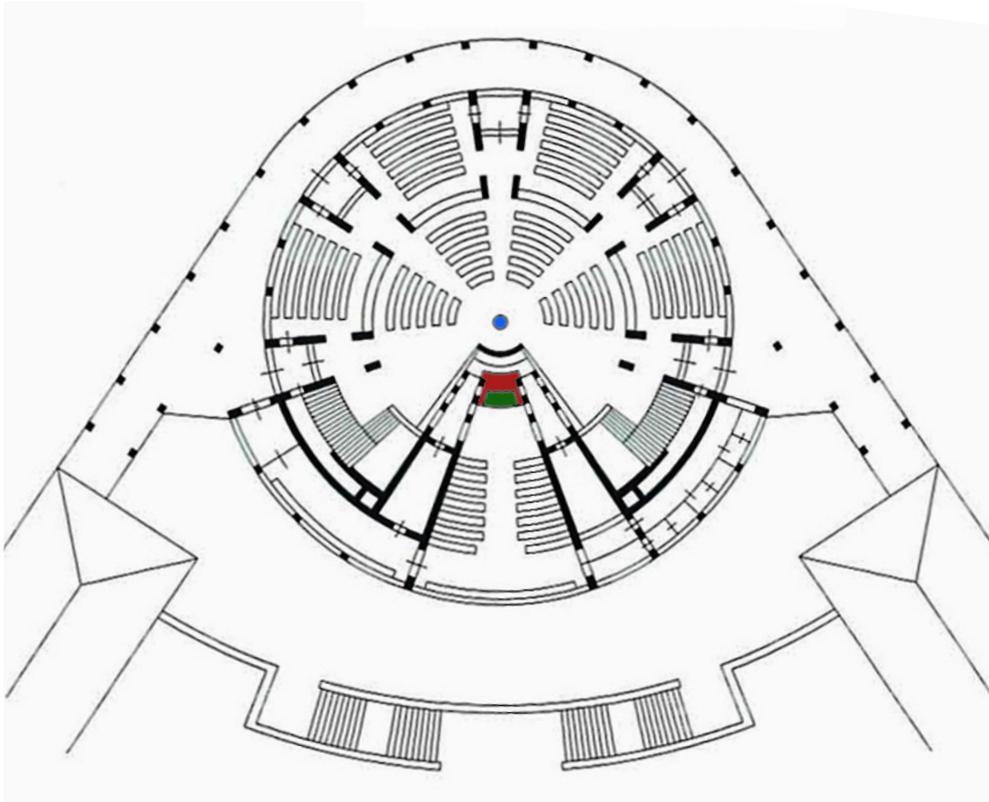


Abb. 48. Grundriss mit eingezeichnetem Taufbecken (blau), Abendmahlstisch (Rot) und Kanzel (Grün)

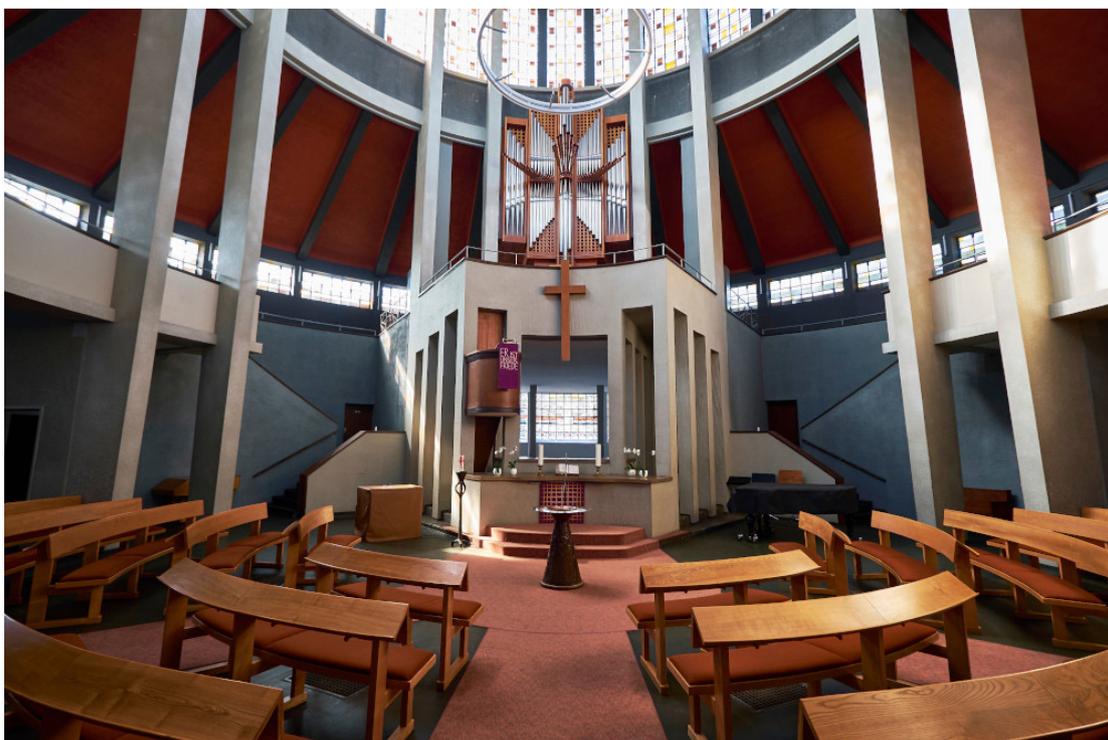


Abb. 49. Aufnahme Innenraum



Abb. 50. Aussenansicht



Abb. 51. Aufnahme Holzmodell 1:50

## *Oktagonkirche in Planegg (DE) von Theodor Fischer*

Der Architekt Theodor Fischer war A.H. Steiners Dozent an der TU München.

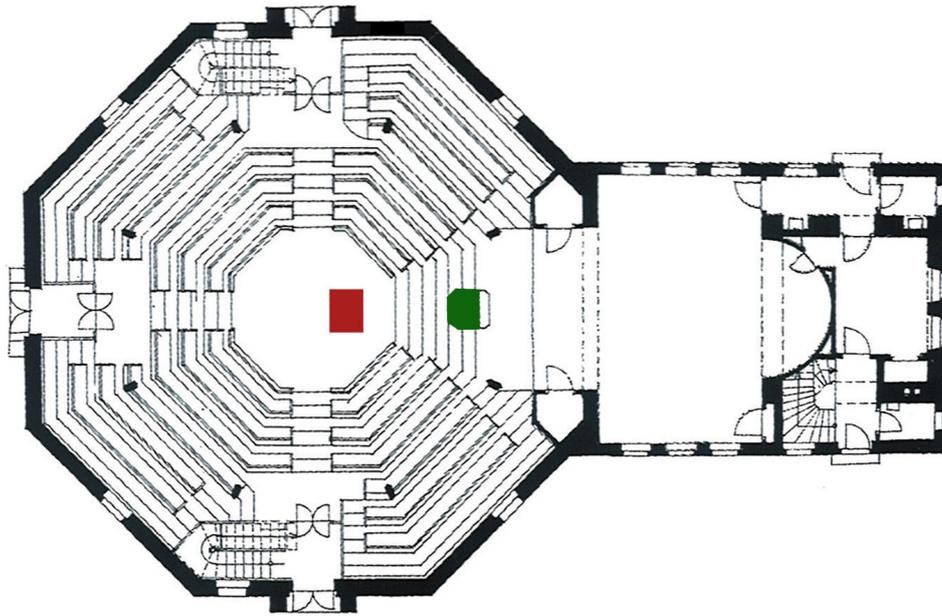


Abb. 52. Grundriss mit eingezeichnetem Abendmaltisch (rot) und Kanzel (Grün)

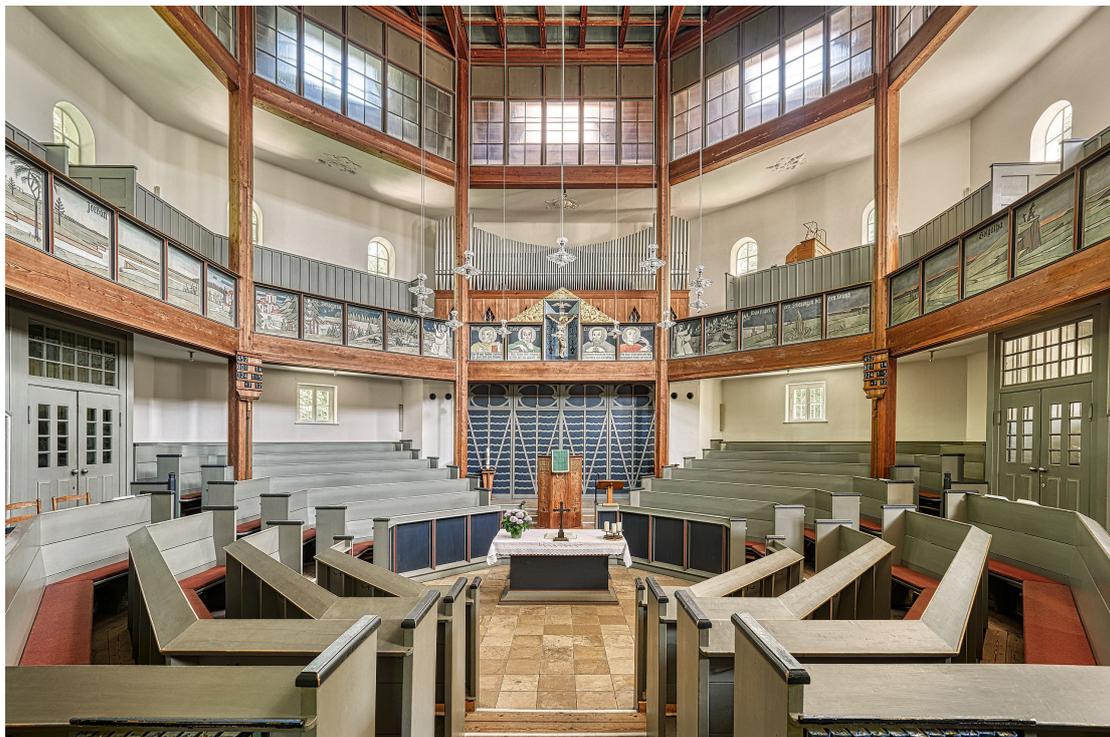


Abb. 53. Innenraum mit den fix Bankreihen



Abb. 54. Aussenansicht

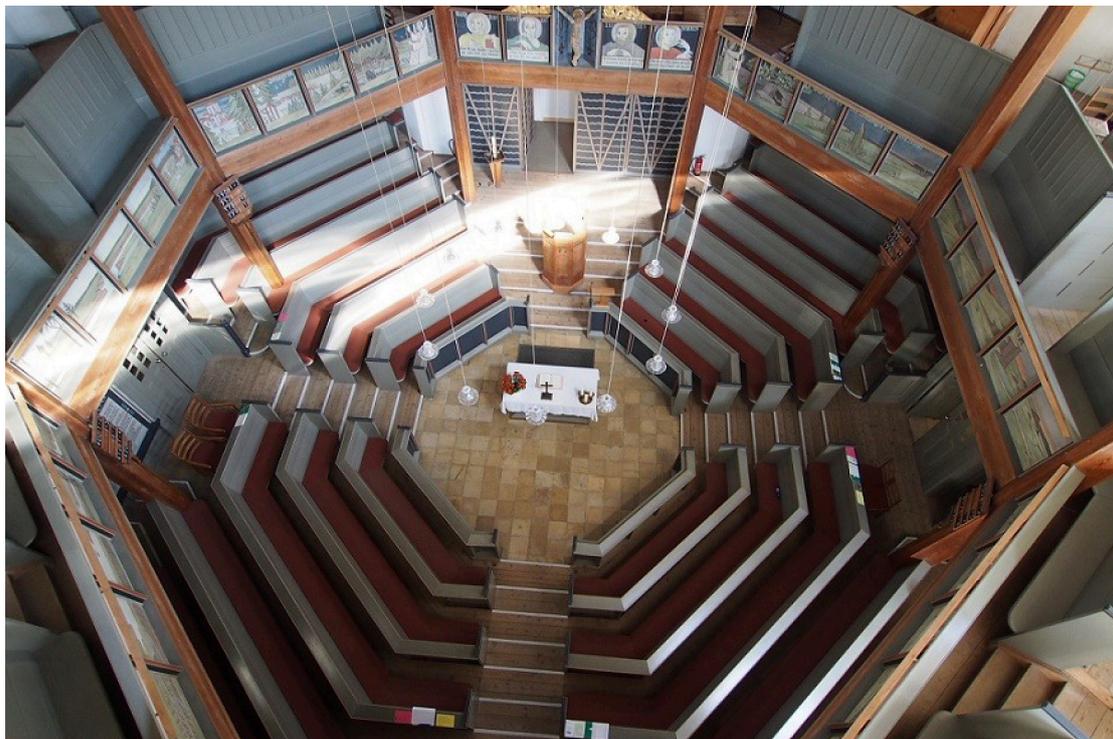


Abb. 55. Aufnahme Innenraum - Sicht von der Galerie



Abb. 56. Die Dachbinder schliessen sich zum Dachstock zusammen



# *Bauprojekt* *1946*

# Bauprojekt 1946

## Anpassungen gegenüber des Wettbewerbsprojekts

„Wegen des Krieges verstrichen zwischen Auftragserteilung und Baubeginn nicht weniger als zehn Jahre. Zeit für eine sorgfältige Überarbeitung des Projektes war also im Überfluss vorhanden. Der augenfällige Unterschied zwischen dem überarbeiteten Wettbewerbsprojekt und dem ausgeführten Bau besteht in der Lage des Turmes, die im Jurybericht kritisiert worden war. Dieser befindet sich nun in einem Abstand zur Kirche an der südöstlichen Hangkante, womit sich einerseits die beiden Baukörper in der Entfaltung ihrer monumentalen Wirkung nicht mehr gegenseitig behindern und andererseits der mächtige Schulhausriegel von Roland Rohn in eine Gesamtkomposition eingebunden wird. Es erstaunt nicht, dass bald nach der Vollendung des Ensembles das geflügelte Wort von der „Akropolis von Seebach“ auftauchte.“<sup>T2</sup>

- 1 - Turm wird nach Osten und weiter weg von der Kirche platziert
- 2 - Der Gemeindesaal wird durch eine Technikschicht steiler abgeknickt
- 3 - Die Toiletten werden zum Eingang verlegt
- 4 - Der Kirchenflügel ist nicht mehr direkt mit dem Schulhaus verbunden

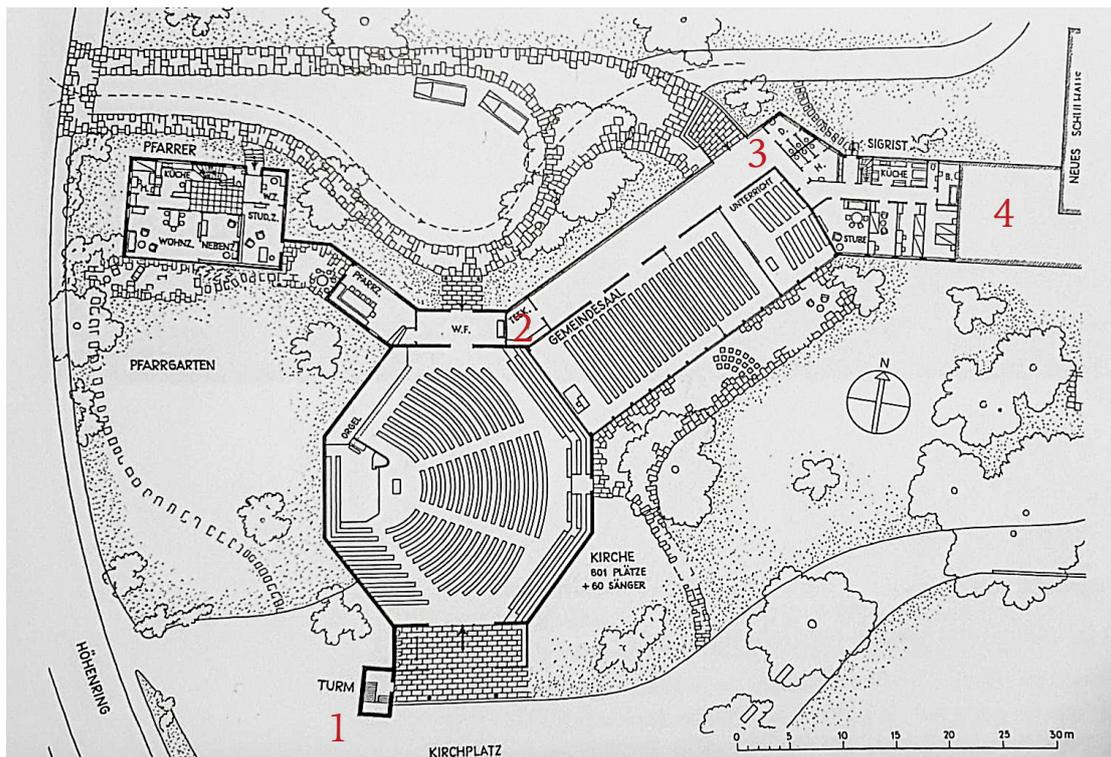


Abb. 58. 1. Preis A. H. Steiner vom Wettbewerb 1938 - Grundriss Kirche

Abb. 57. Aufnahme Innenraum

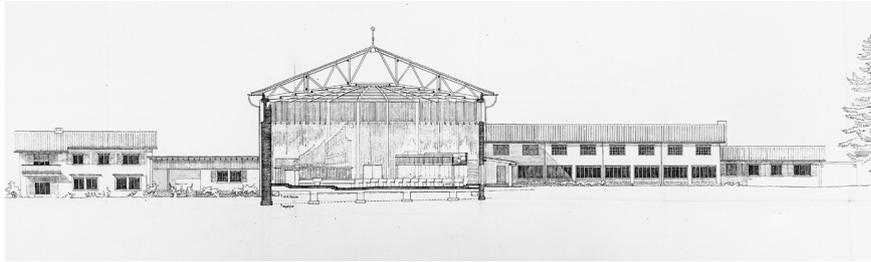


Abb. 60. Plan des ausgeführten Projekt 1948 - Schnitt Kirche und aufgeklappte Ansichten der Nebenbauten

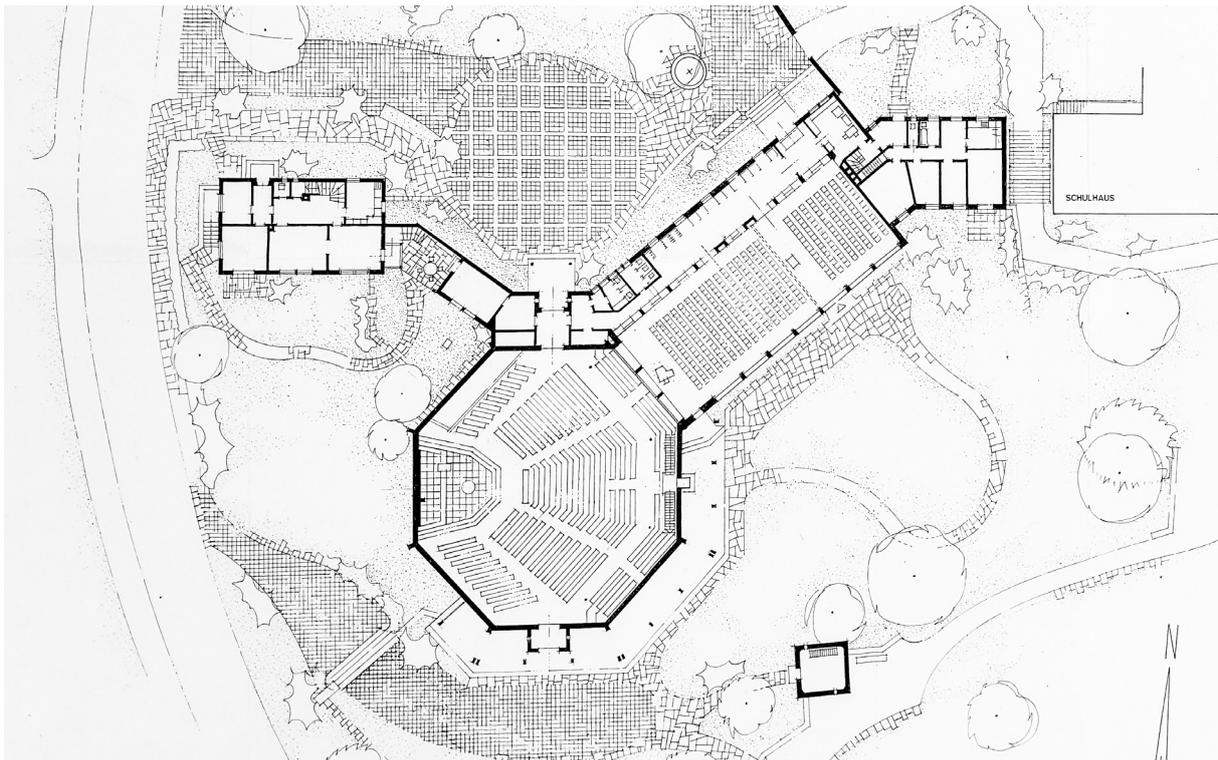


Abb. 59. Plan des ausgeführten Projekt 1948 - Grundriss Kirche

# Projekt Markuskirche

## *Raumprogramm Erdgeschoss*

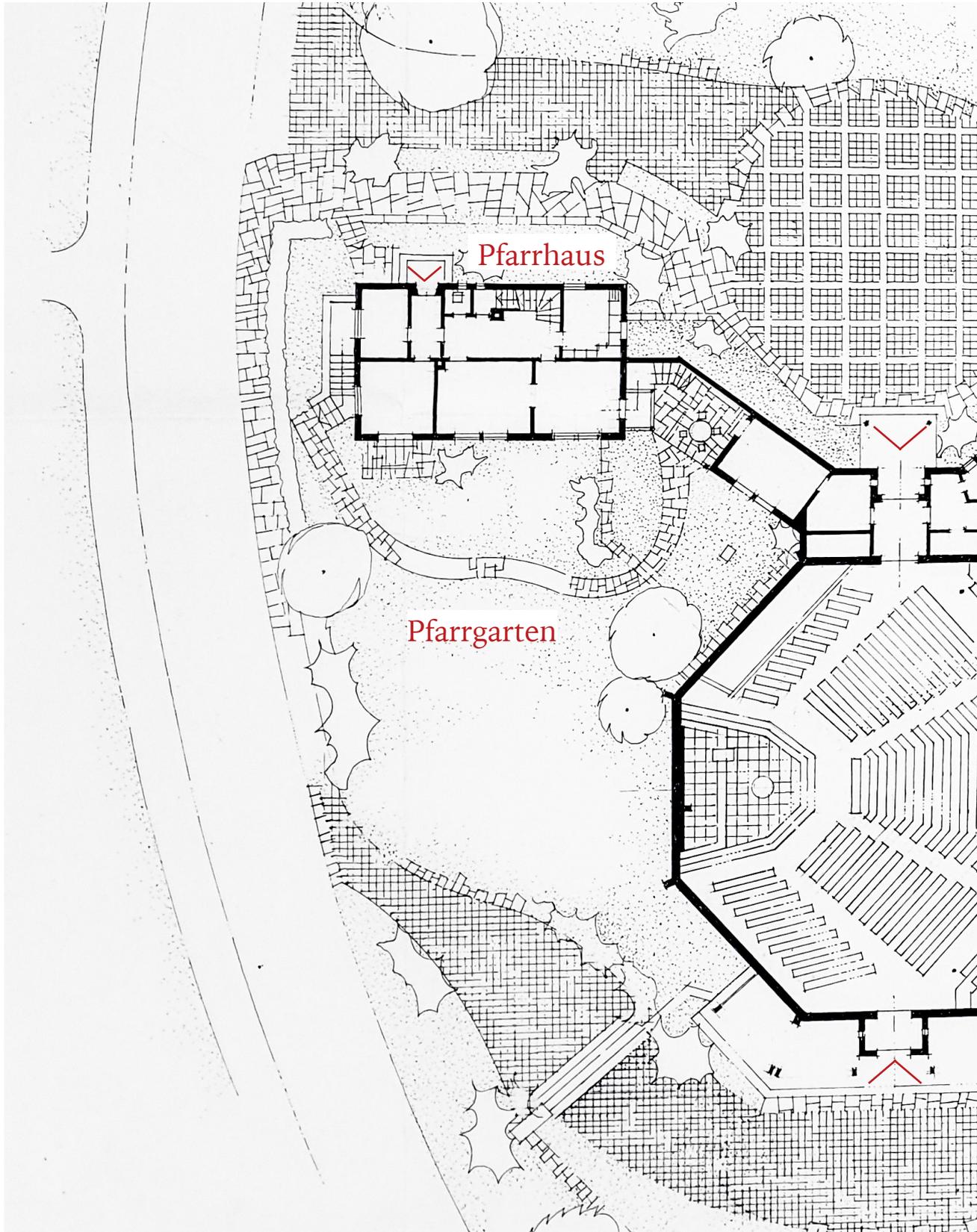
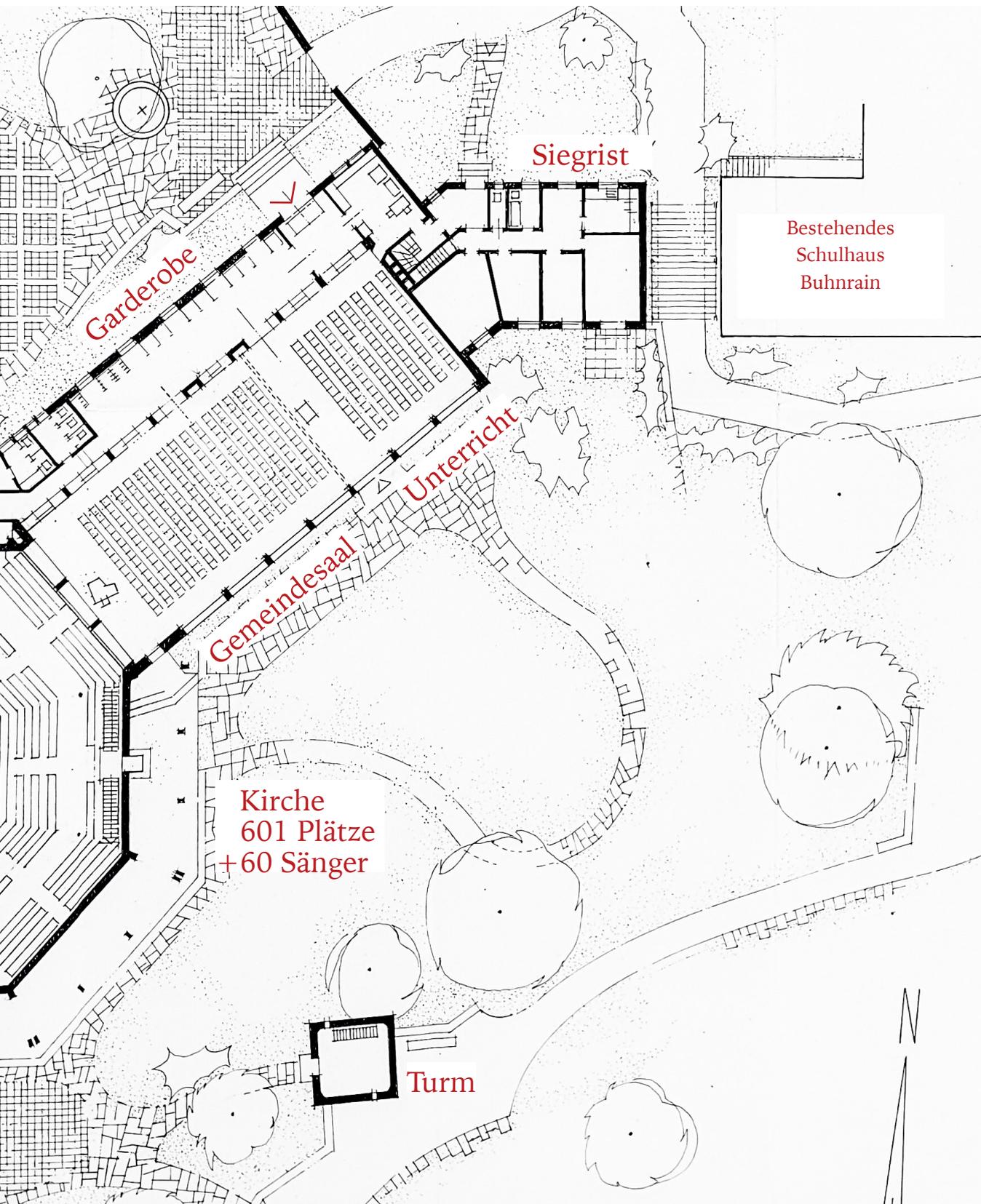


Abb. 61. Erdgeschoss



# Projekt Markuskirche

## Raumprogramm Untergeschoss & Schnitt Flügel

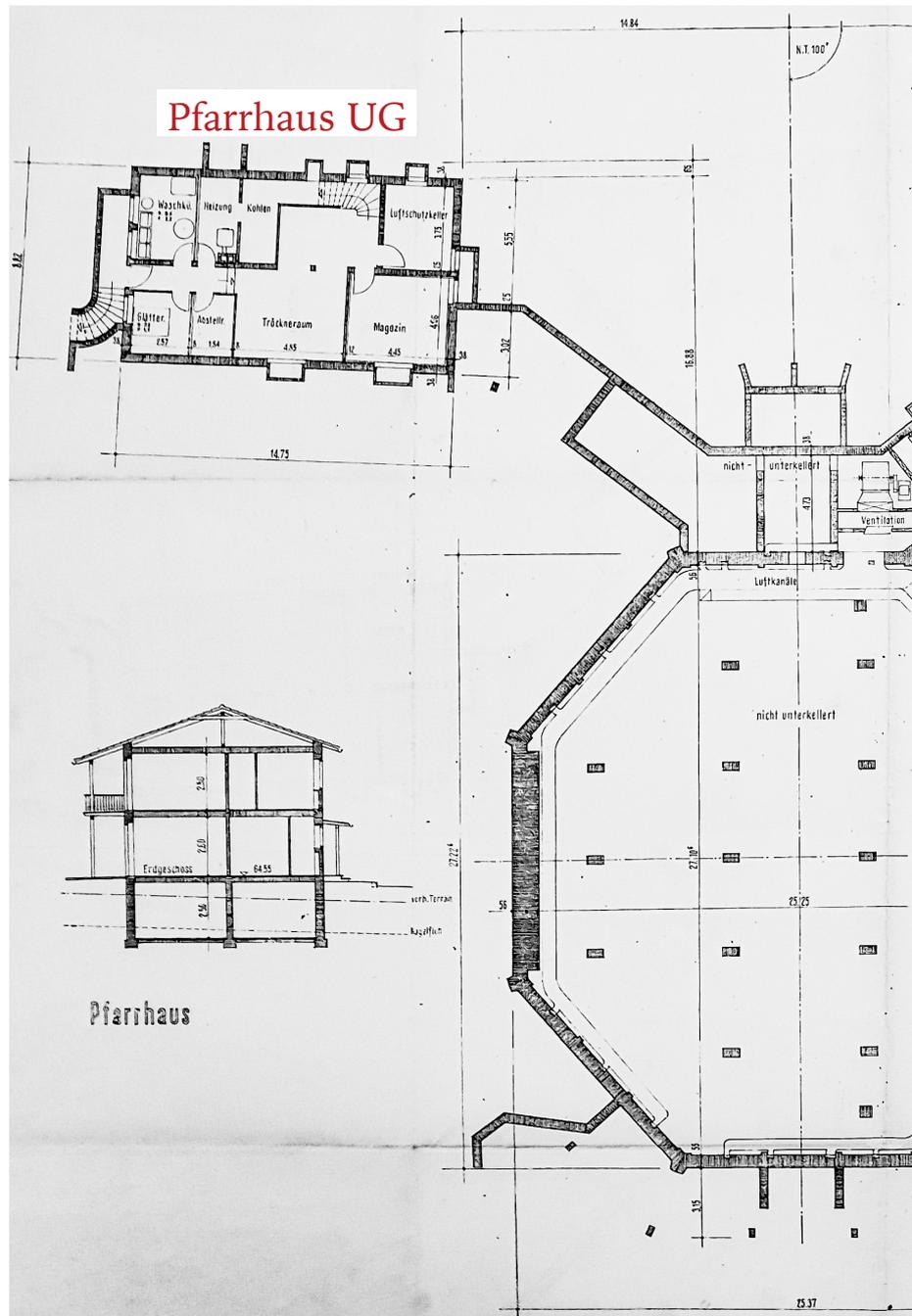
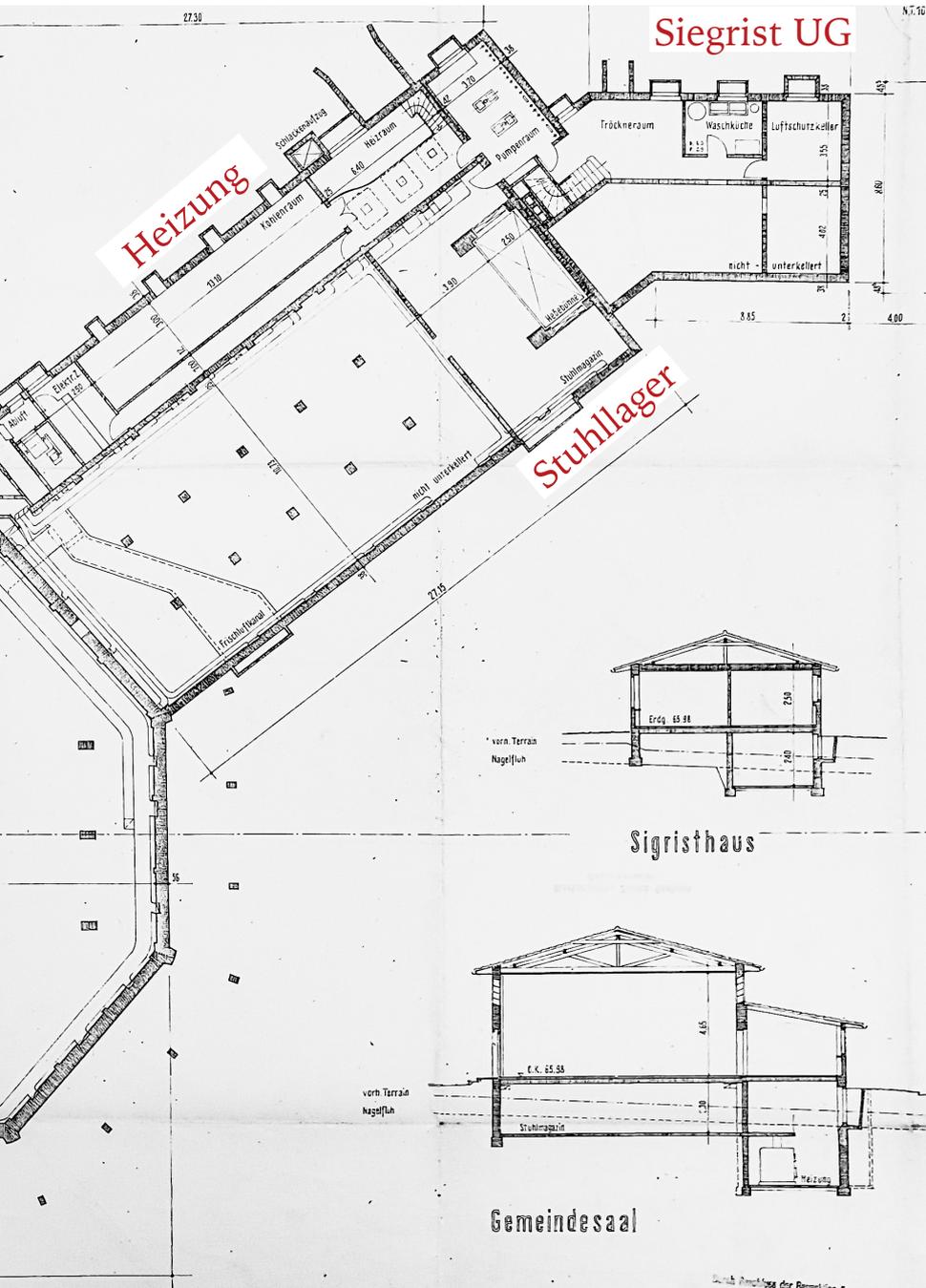


Abb. 62. Kellergeschoss & Schnitt



# Bauphase

1948-49



Abb. 63. Das Massive Gerüst beim Turm wurde für die Last der Sandsteine bei der Ausfachung benötigt.



Abb. 64. Die Binder treffen sich nur am Obergurt



*Abb. 65. Das Betonskelett des Turms ist noch ungefüllt.*



*Abb. 66. Sicht auf die Baustelle mit der davorliegenden Kiesgrube*

# Konstruktion & Materialisierung

## *feine Oberflächenstrukturen prägen das Volumen*

Die sakralen und profanen Bauten sind auf dem Bühnenhügel ganz klar getrennt.

„Kirche und Kirchturm sind durch ihre Konstruktion und Materialisierung - sichtbares Eisenbetonskelett, ausgefacht mit Sandsteinquadern - gegenüber den Profanbauten ausgezeichnet und aufeinander bezogen.“ T2 (S.196)

Nicht nur das vor dem Bau bereits bestandene Schulhaus Buhnrain, auch die beiden Kirchenflügel sind sehr schlicht gehalten - aussen verputzt mit einem leicht geneigten Satteldach.

Das wichtige, die Kirche ist mit einer zugleich massiveren, wertvolleren und vor allem zum Dach hin, detaillierteren Konstruktion und Struktur ausgeführt. Ebenso der Turm. So ist jedem Besucher auf dem Bühnenhügel klar, um was es hier geht.

Auch im Innern haben die Räume sehr unterschiedliche Konstruktionen und Materialisierungen. Der Gemeindesaal im Flügelbau ist bis auf die Aussenwände, mit viel Holz verbaut, vermutlich sollte das warme Holz an eine Stube erinnern.

Die Kirche hingegen ist bis unters Dach mineralisch: Granitboden und Gipswände, die Decke ist wiederum aufwendig verarbeitetes Holz.

„Die Wand und Deckenbehandlung durch Kannelluren, Lattungen und lamellenartige Stäbe „geben den flächigen Grundformen eine zarte Oberflächenstruktur und lassen den Raum auch ohne weitere Ornamentierung gepflegt und leicht erscheinen - ein Stilmittel, das in den letzten zehn Jahren für die schweizerische Architektur typisch geworden ist“ T2 (S.197)



Abb. 67. Die Profanbauten sind schlicht gehalten - die sakralen Bauten der Kirche und des Turms sind aufwendig und kostspielig gebaut.



Abb. 68. Die Kirche ist in der Farbigkeit sehr schlicht gehalten - die mineralischen Wände und Böden Granitquader, sowie Gipskanneluren sind in Grautönen gehalten. Durch die feine Ausarbeitung wirken die massiven Teile leicht. Die Einbauten und vor Allem die aufwendig konstruierte Decke sind in Holz gefertigt.



Abb. 69. Die Profanbauten in den Kirchenflügeln sind von Holz geprägt. Der Gemeindesaal ist bis auf die Aussenwand - mit grösszügigen Fenstern - mit einer Holzschalung und einem Holzparkett ausgebaut. Es entsteht ein Gefühl einer warmen Stube.

# Konstruktion & Materialisierung

## *Eisenbetonskelett*

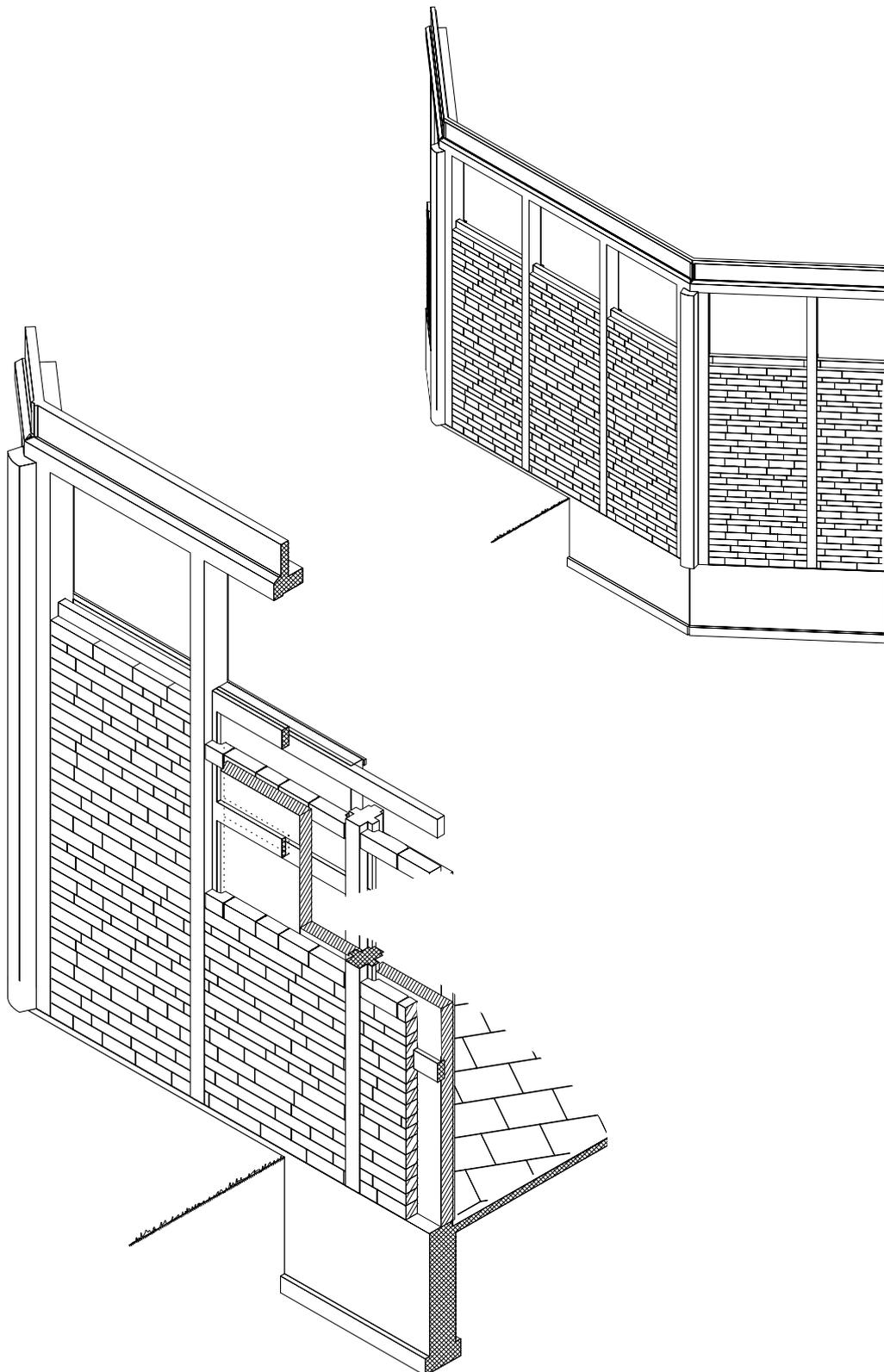


Abb. 70. Eisenbetonskelett & Fundament



Abb. 71. Ansicht Aussen - ausgefachtetes Betonskelett

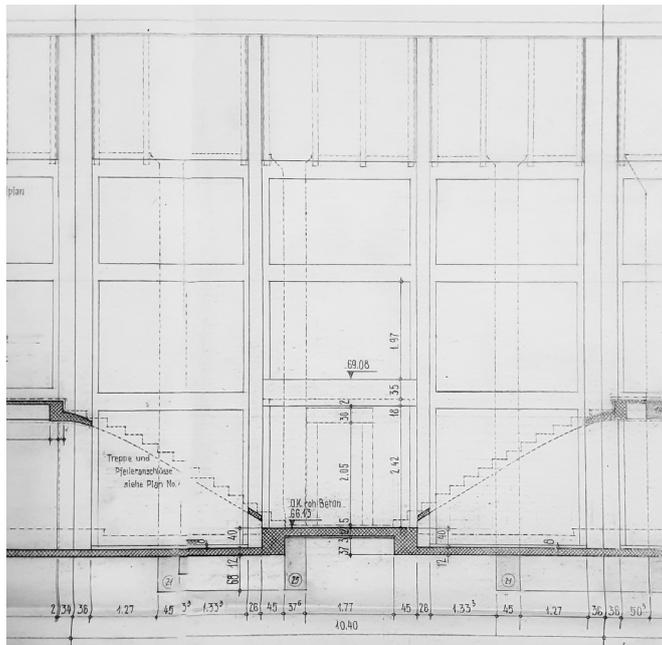


Abb. 72. Planansicht Innen - unausgefachtetes Betonskelett

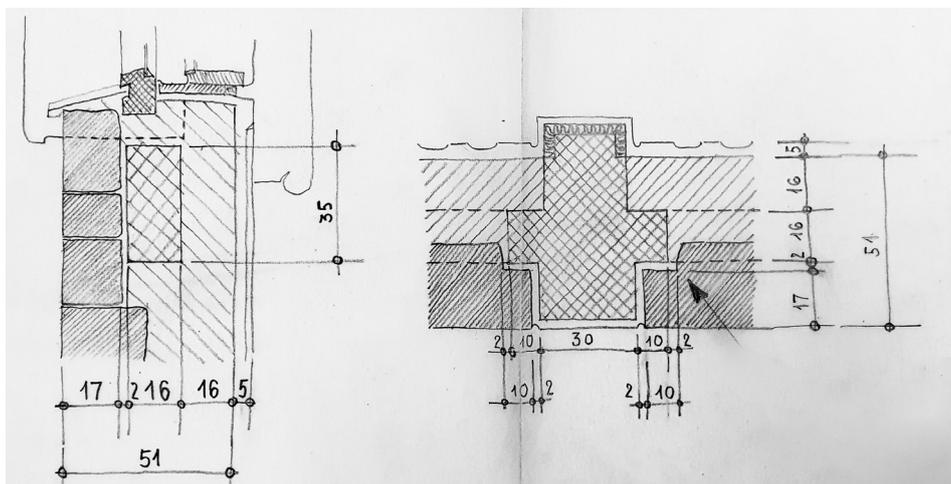
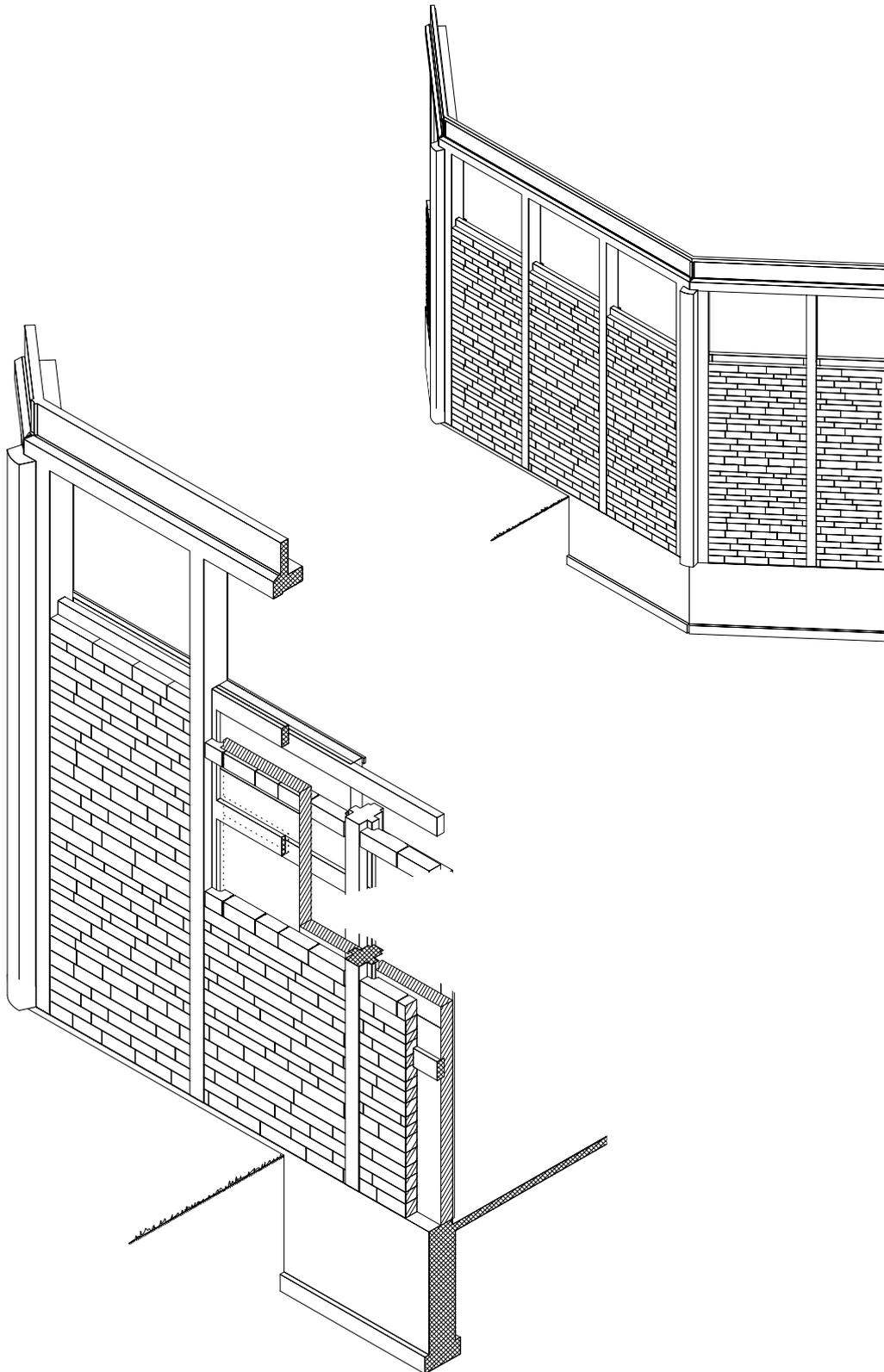


Abb. 73. Detail Eisenbetonskelett Querträger und Pfosten

## *Ausfachung aus Sandstein - hinterfüllt mit Backstein*



*Abb. 74. Ausfachung Aussen - Sandstein | Hinterfüllung aus Backstein*

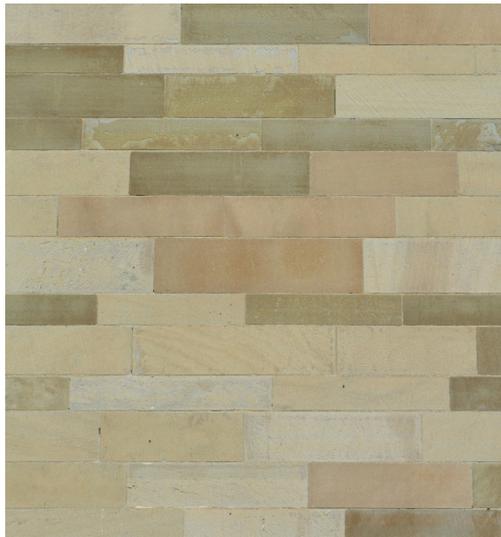


Abb. 75. Ansicht Aussen - Sandstein als Ausfuchung



Abb. 78. Sandstein als Türrahmen beim Turm

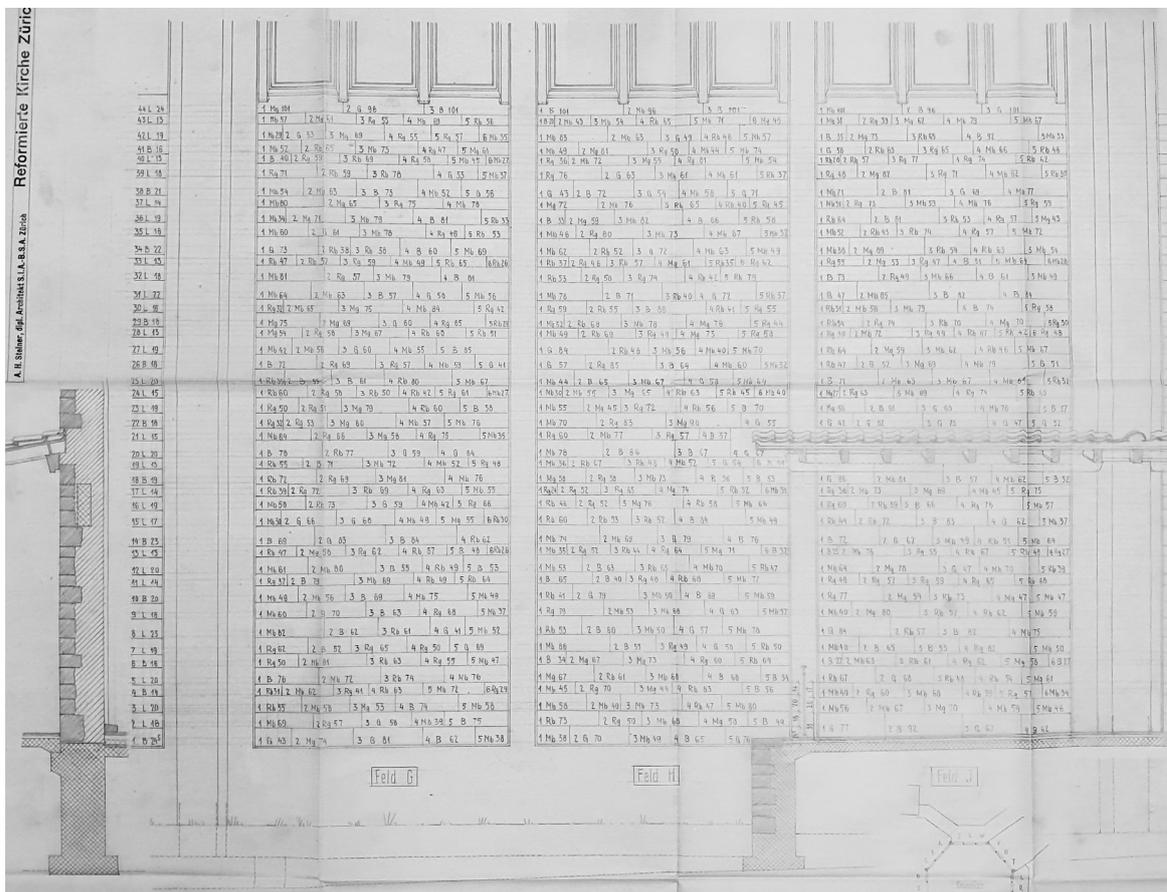


Abb. 77. Aussenansicht mit Stückliste der Sandsteine

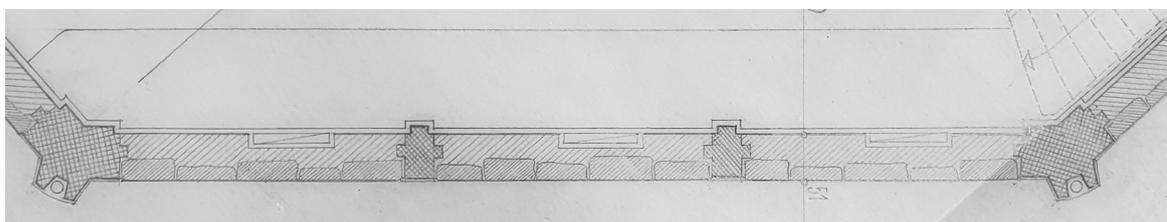


Abb. 76. Detailgrundriss mit Betonskelett & Ausfuchung Sandstein Aussen und Füllung in Backstein

## *Sandstein-Sorten im Detail*

Das Quadermauerwerk als Ausfachung des Betonskeletts für Kirche und Turm wurden aus Sandsteinen in verschiedenen Sorten und Farben ausgeführt. Die Steinbrüche liegen entweder am oberen Zürichsee oder dann am Bodensee.

Granitsorten für die Bodenplatten :

Castione

Steinsorten für die Fassade :

St. Margrether

Rohrschacher

Buchberger

Guntliweider

Bearbeitung der Steine.

Bearbeitung geflacht, ohne Verwendung des Stockhammers.

mit 4mm Mörtelfuge verlegt



Castione Granit (Bodenplatten)

Castione ist ein mittel- bis feinkörniger Granit von dunkelgrauer Färbung.

Castione ist weitgehend beständig gegen Frost und andere Witterungseinflüsse. Die enthaltenen Pyritkristalle können im Freien zu Rostflecken auf dem Gestein führen.

Compascio lässt sich sehr gut maschinell sowie steinmetzmässig bearbeiten.

Abb. 79.



St. Margrether Sandstein (Fassade)

St. Margrether Sandstein ist ein homogener, feinkörniger Sandstein von hellgrauer Färbung. St. Margrether Sandstein wird im Steinbruch Meierhof am Rande des Dorfes St. Margrethen im Kanton St. Gallen abgebaut. St. Margrether Sandstein ist ein kompakter, ziemlich dichter, sogenannter granitischer Sandstein. Granitisch nennt man solchen Sandstein aufgrund seiner mit Granit vergleichbaren Hauptbestandteile: Neben Quarz und Glimmer enthält er deutlich erkennbare rote Feldspatkörner. Hinsichtlich Entstehung und Eigenschaften unterscheidet sich der Sandstein aber eindeutig von Granit. gegenüber

Abb. 80.



Abb. 82.

#### Rohrschacher Sandstein (Fassade)

Rorschacher Sandstein ist ein plattig ausgeprägter, feinkörniger Sandstein von hellgrauer Färbung. Rorschacher Sandstein wird in der unmittelbaren Umgebung von Rorschach abgebaut. Rorschacher Sandstein zählt zu den sogenannten Plattensandsteinen und ist entlang seiner Glimmerflächen spaltbar. Aufgrund schichtweiser Einlagerungen von Hellglimmermineralen lässt sich das Gestein leicht in Platten spalten. Neben Hellglimmer treten vorwiegend Quarzkörner, untergeordnet Feldspat- und Glaukonitkörner sowie Kalk als Bindemittel auf.



Abb. 83.

Abb. 81.

#### Buchberger Sandstein (Fassade)

Buchberger Sandstein ist ein feinkörniger Sandstein von grau-grünlicher Färbung. Buchberger Sandstein wird bei Nuolen am Ufer des Oberen Zürichsees im Steinbruch Guntliweid abgebaut. Buchberger Sandstein ist ein kompakter, ziemlich dichter, sogenannter granitischer Sandstein. Granitisch nennt man solchen Sandstein aufgrund seiner mit Granit vergleichbaren Hauptbestandteile: Neben Quarz und Glimmer enthält Buchberger Sandstein deutlich erkennbare rote Feldspatkörner. Hinsichtlich Entstehung und Eigenschaften unterscheidet sich der Sandstein aber eindeutig von Granit.

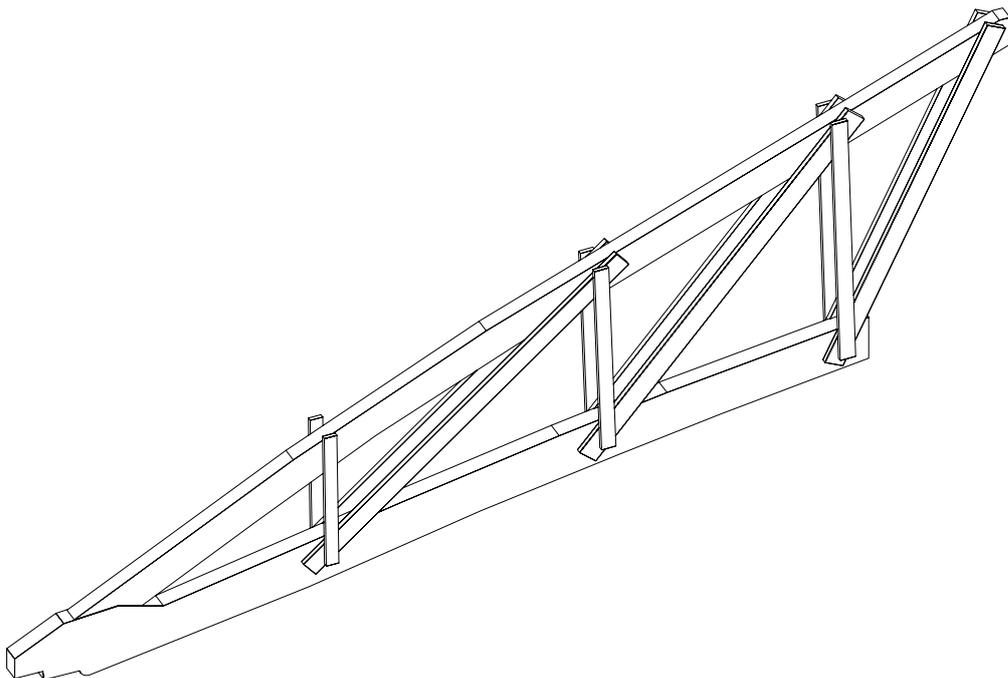
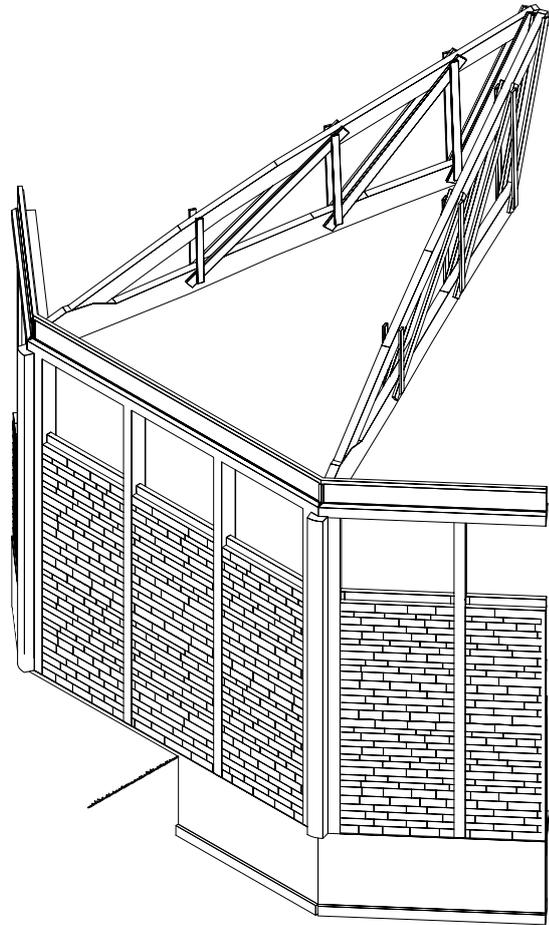


Abb. 84.

#### Guntliweider Hartsandstein (Fassade)

Guntliweider Hartsandstein ist ein homogener, feinkörniger Sandstein von blau-grauer Färbung. Guntliweider Hartsandstein wird im Steinbruch Guntliweid in Wangen-Nuolen am Oberen Zürichsee abgebaut. Guntliweider Hartsandstein ist, wie der Handelsname nahelegt, ein harter und dichter, sogenannter granitischer Sandstein. Granitisch nennt man solchen Sandstein aufgrund seiner mit Granit vergleichbaren Hauptbestandteile: Neben Quarz und Glimmer enthält er deutlich erkennbare rote Feldspatkörner. Hinsichtlich Entstehung und Eigenschaften unterscheidet sich der Sandstein aber eindeutig von Granit.

## *Dachbinder*



*Abb. 85. Ausfachung Aussen - Sandstein | Hinterfüllung aus Backstein*



Abb. 87. Die Dachbinder auf der Baustelle. Nur die Ober- und Untergurte sind mit Querverstreben zusammengehalten und bilden eine Art Fachwerkträger.

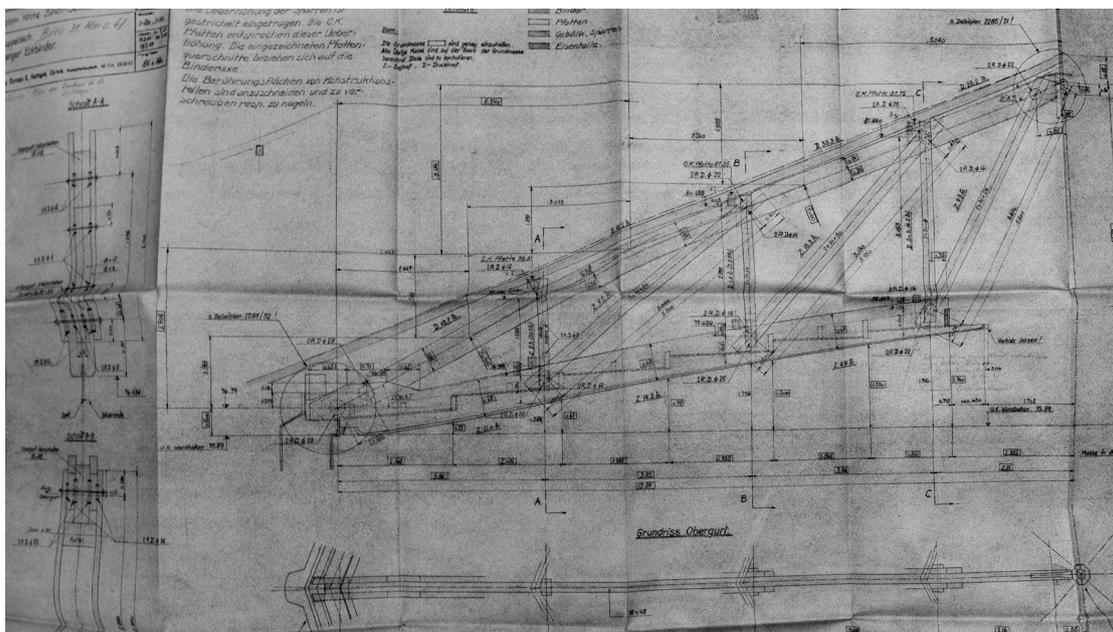
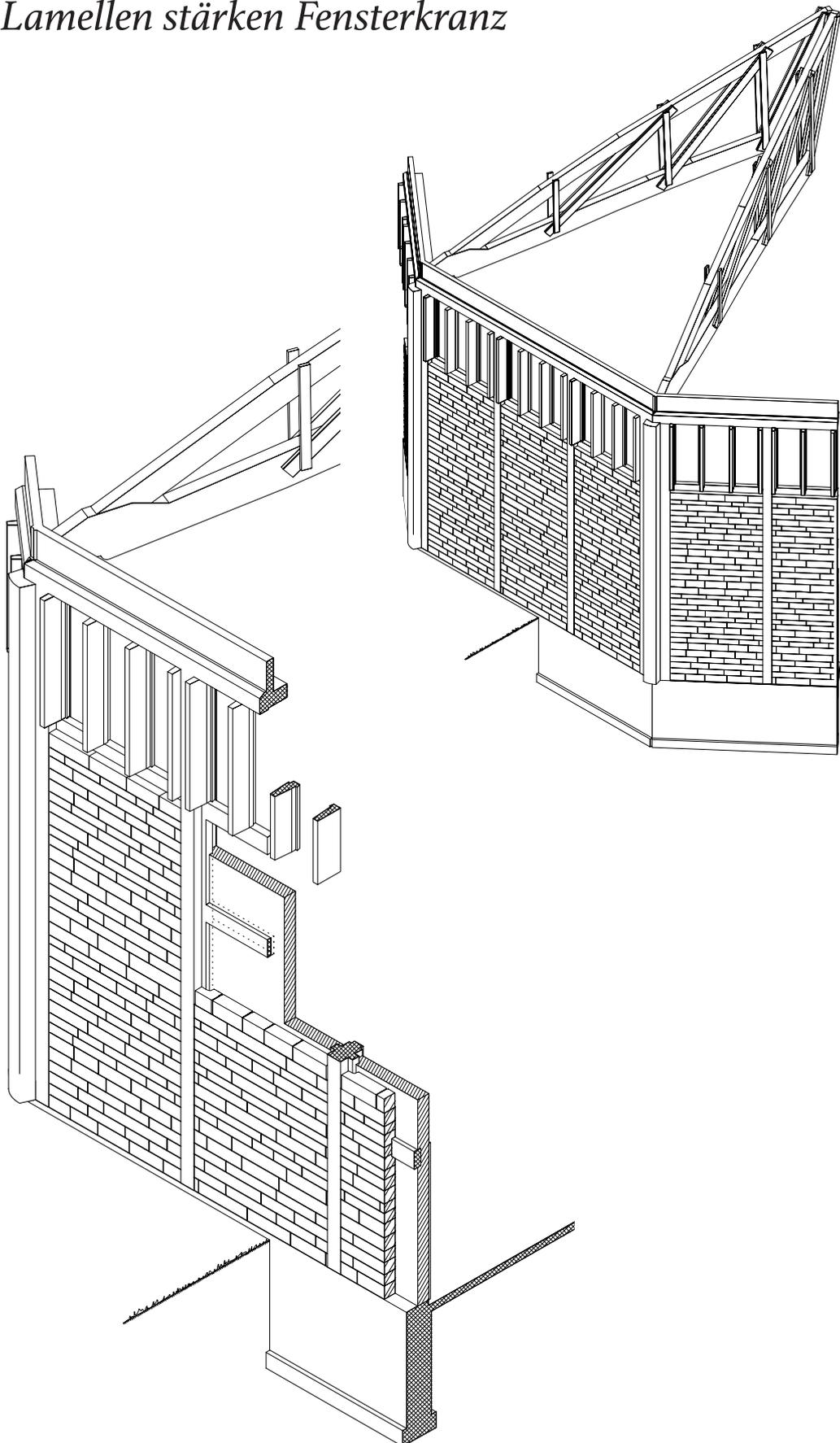


Abb. 86. Detailplan des Binders

## *Lamellen stärken Fensterkranz*



*Abb. 88. Ausfachung Aussen - Sandstein | Hinterfüllung aus Backstein*



## Betonzähne über Fensterkranz

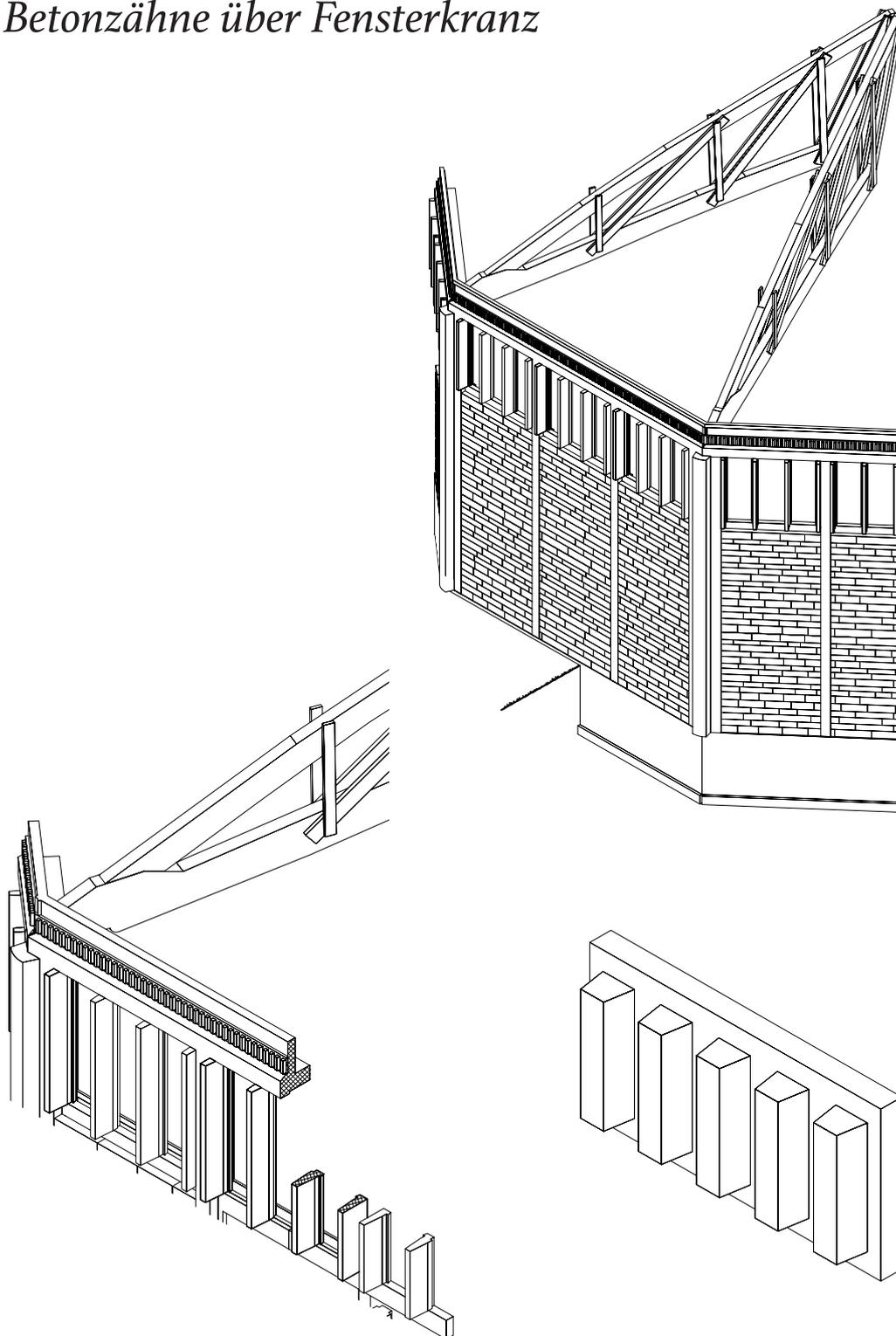


Abb. 93. Die Betonzähne zwischen Fensterkranz und Dachgesims wurden in vorfabrizierten Betonstücken à 60cm verbaut



Abb. 94. Die Betonzähne oberhalb des Fensterkranz - direkt unter dem Dachgesims

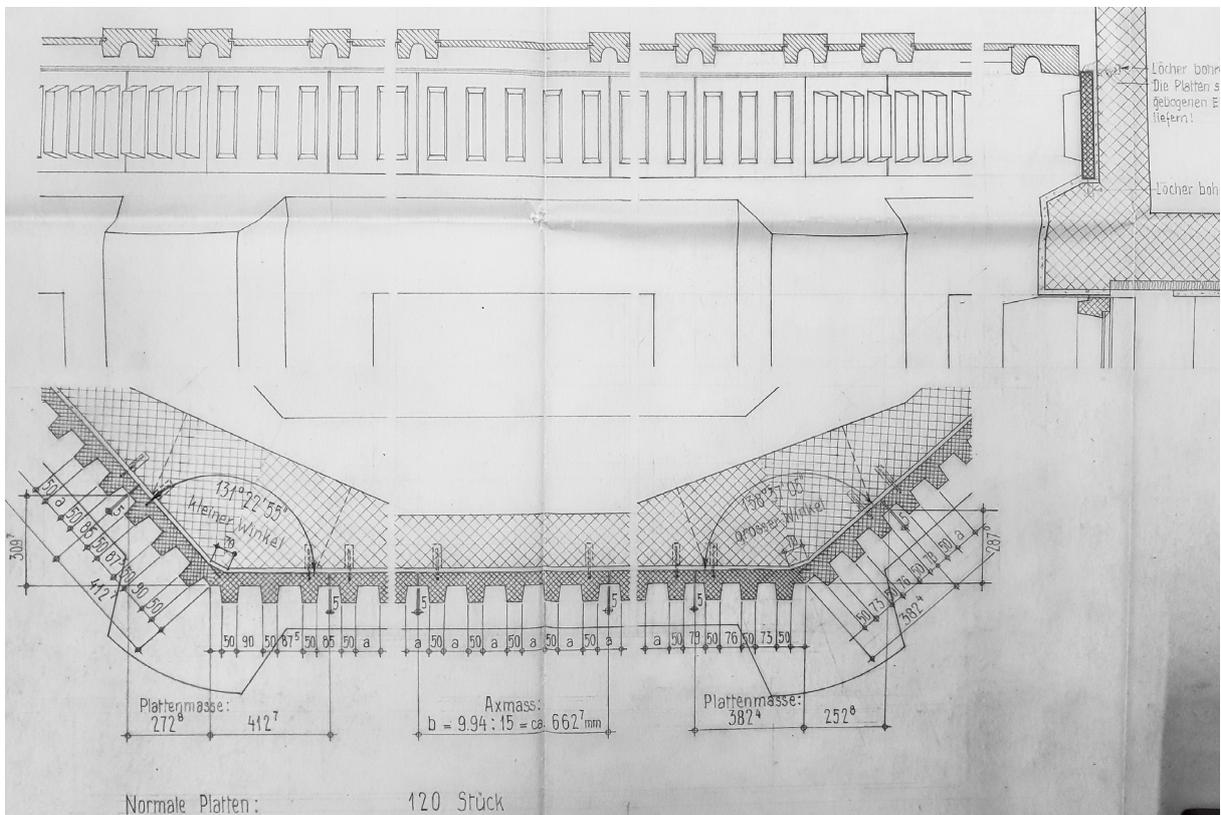


Abb. 95. Detailgrundriss der vorgefertigten Betonzähne, insgesamt 120 Stück à ca. 60cm

## *Dachsparren*

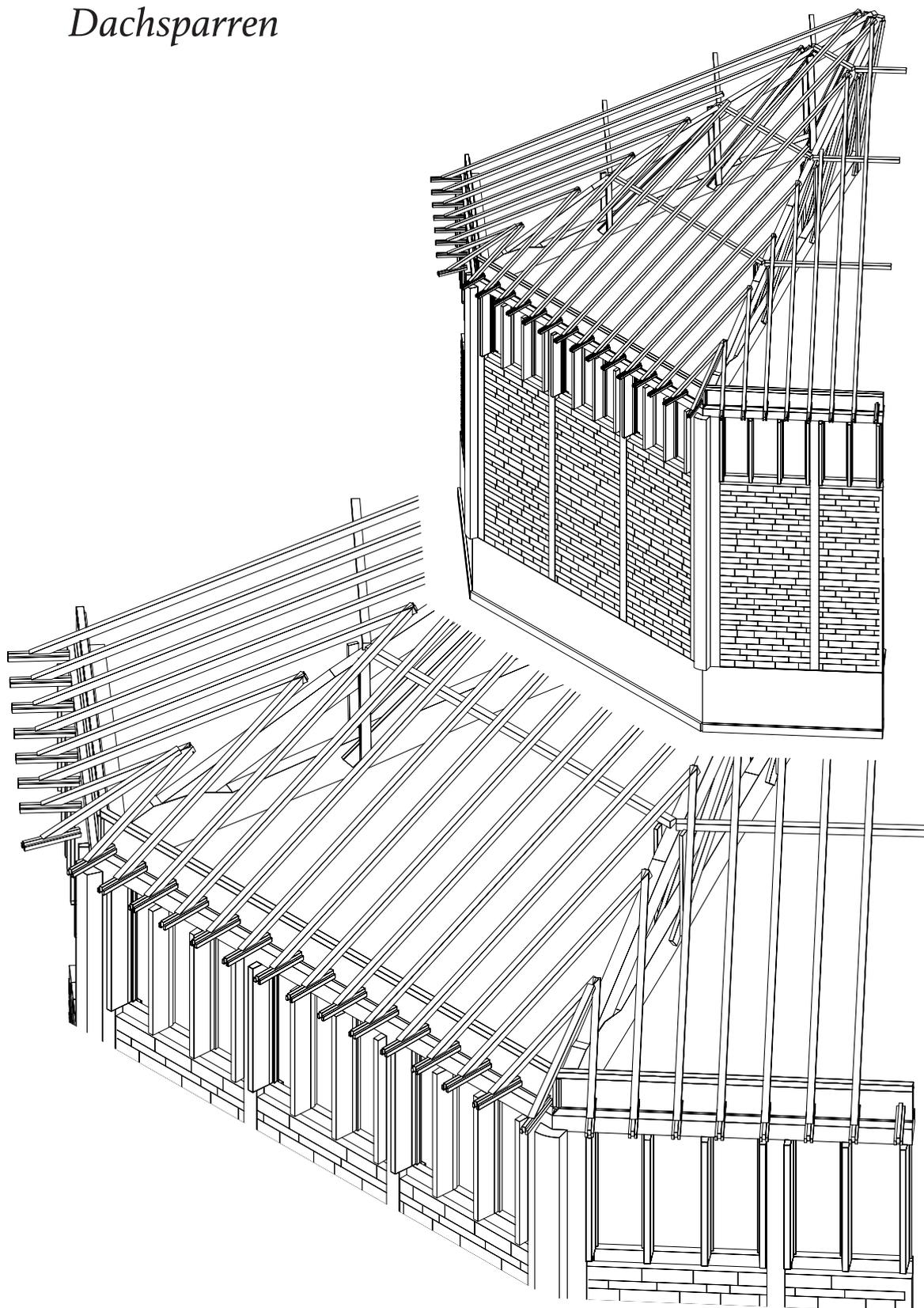


Abb. 96. Die Dachsparren Bilden

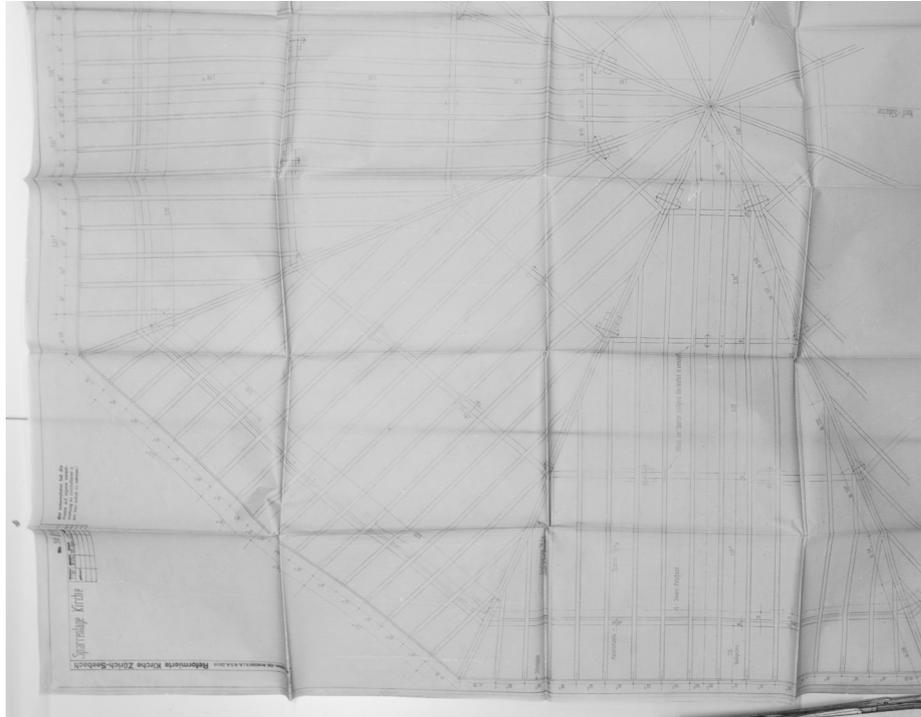


Abb. 98. Die Sparren liegen jeweils auf den Verbindungsbalken zwischen den Bindern auf

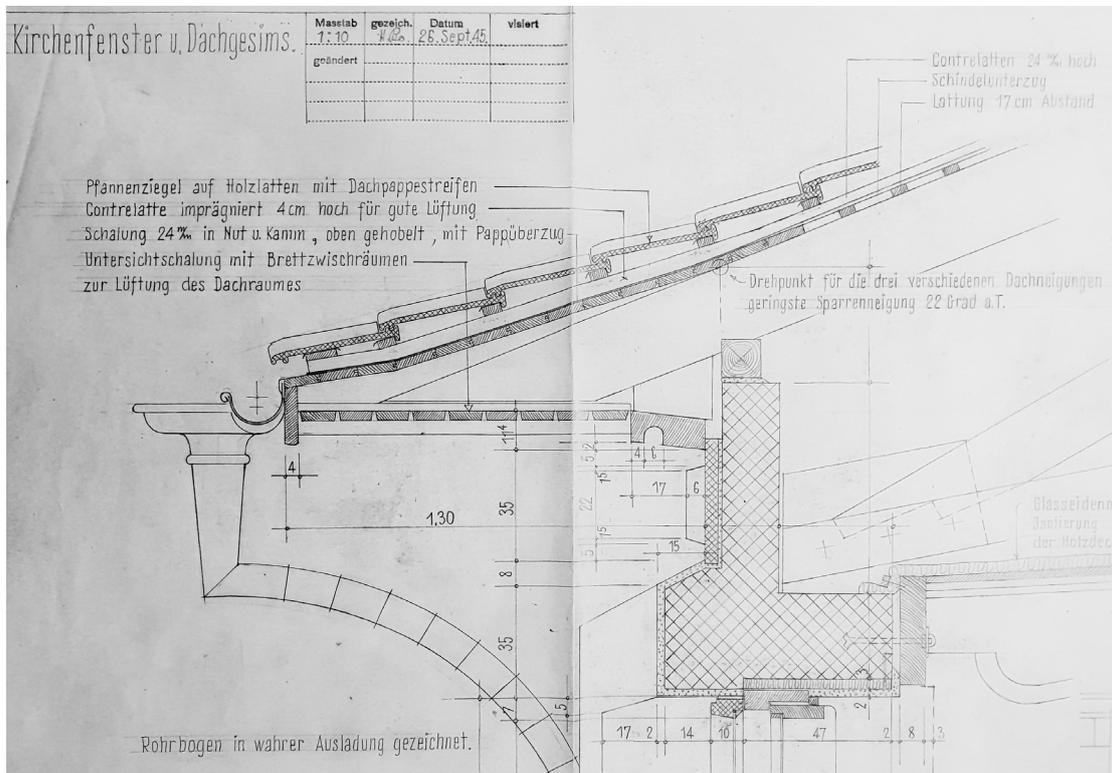
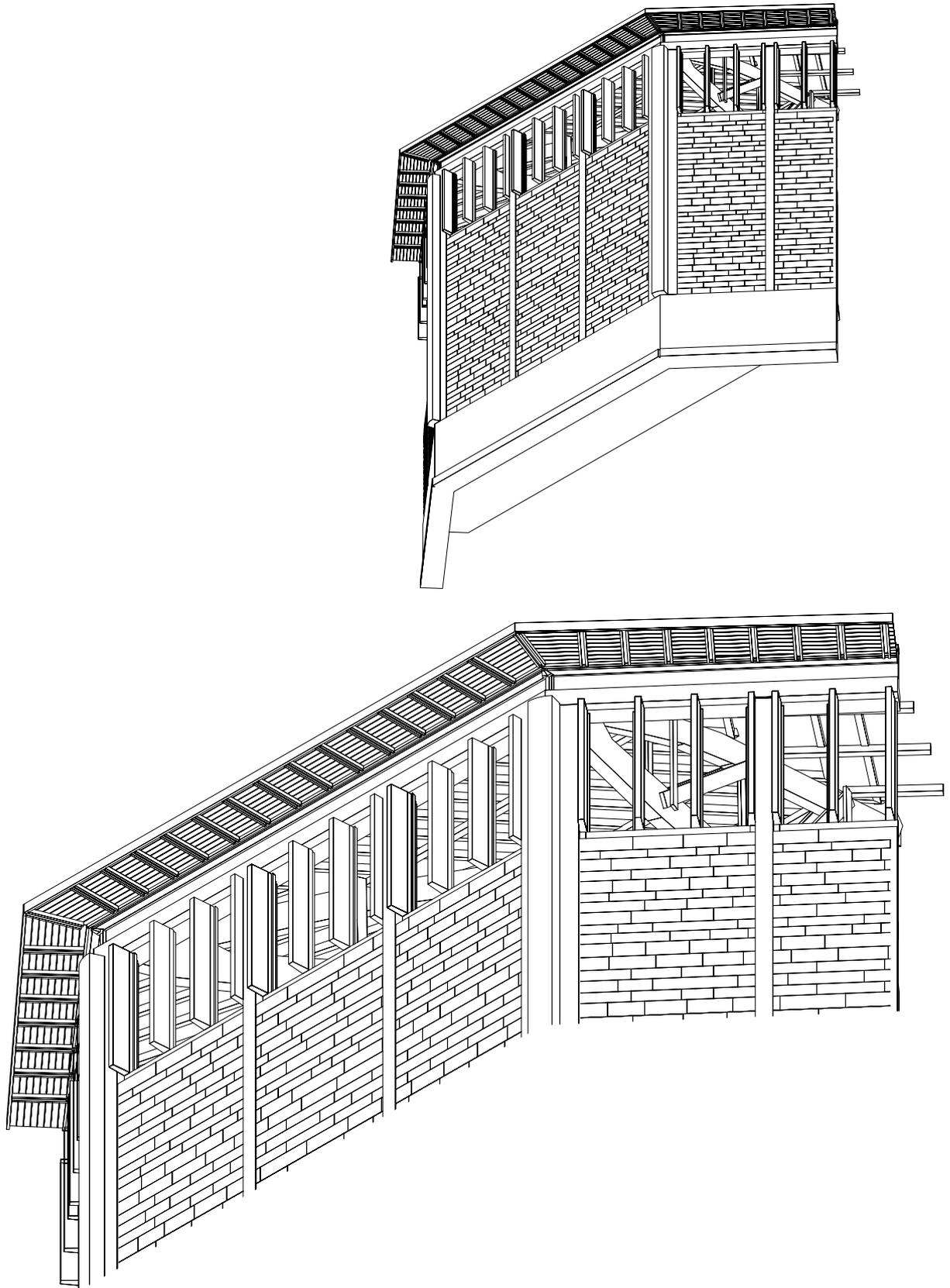


Abb. 97. Die Bretterschalung des Vordachs ist direkt an den Sparren montiert.

## *Dachgesims und Vordach*



*Abb. 99. die Schalung des Vordachs*



Abb. 100. Die Untersicht des Vordachs - durch die feinen Fugen wird das (Kalt-) Dach belüftet.

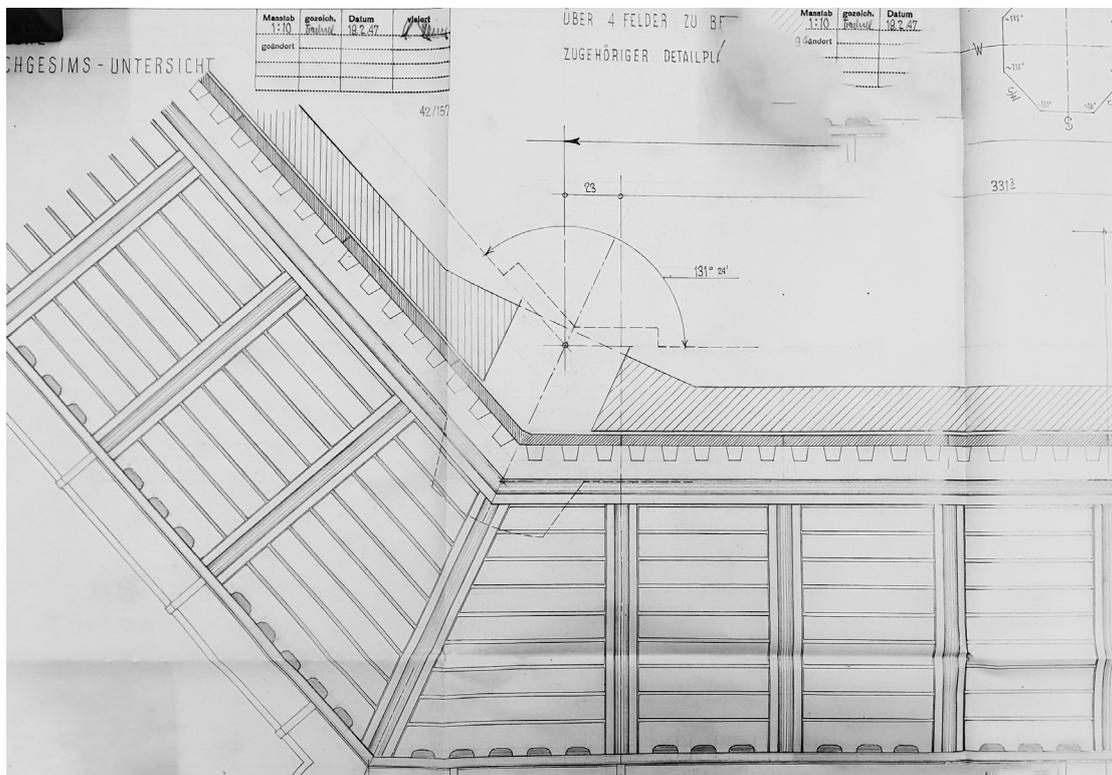
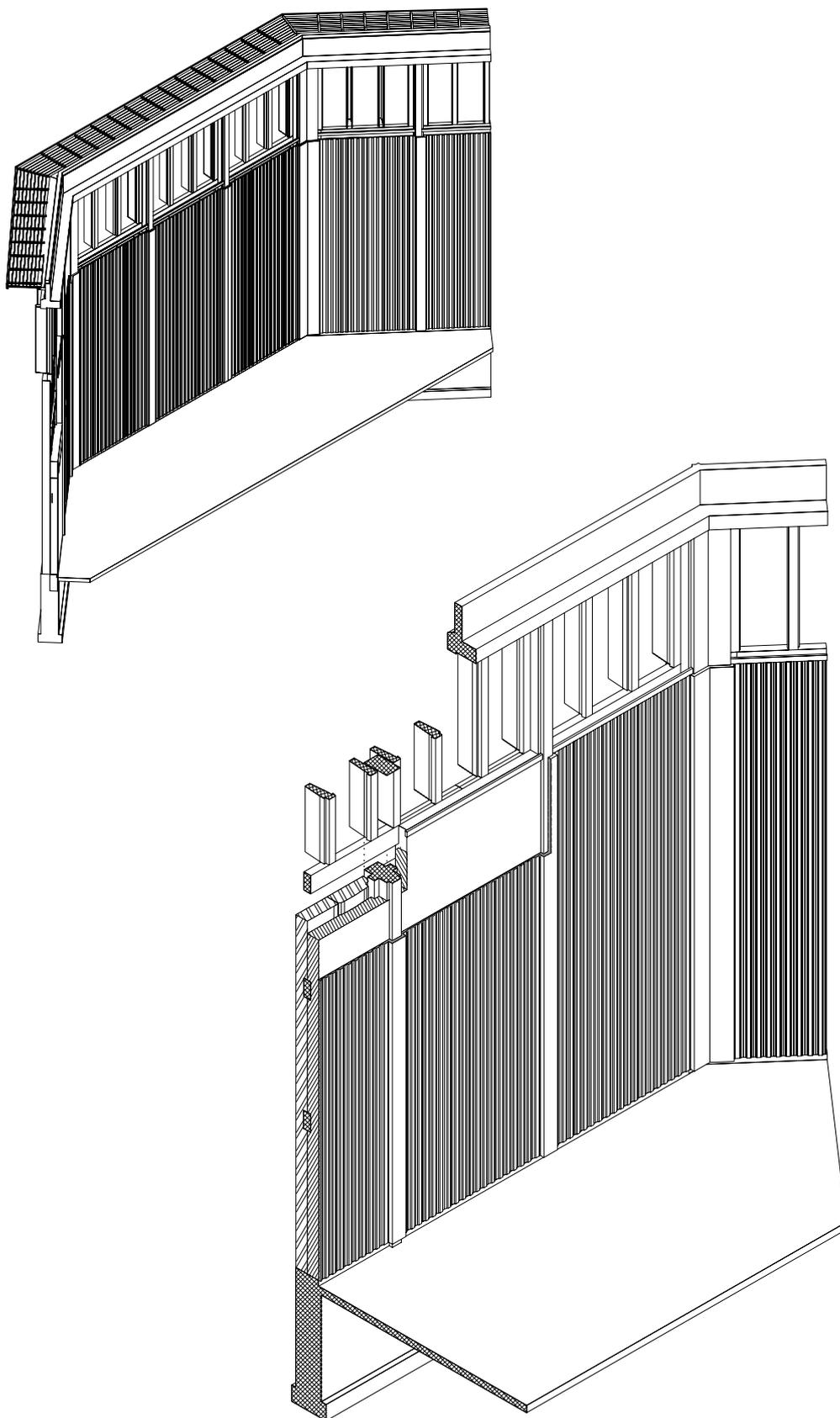


Abb. 101. Die Bretterschalung des Vordachs ist direkt an den Sparren montiert.

*vorfabrizierte Gipskanneluren als feine Oberflächenstruktur*



*Abb. 102. Die vorfabrizierten Gipskanneluren geben den Wänden eine feine Oberflächenstruktur*



Abb. 104. Die Kanneluren gliedern und verfeinern die Wandflächen zwischen der Struktur

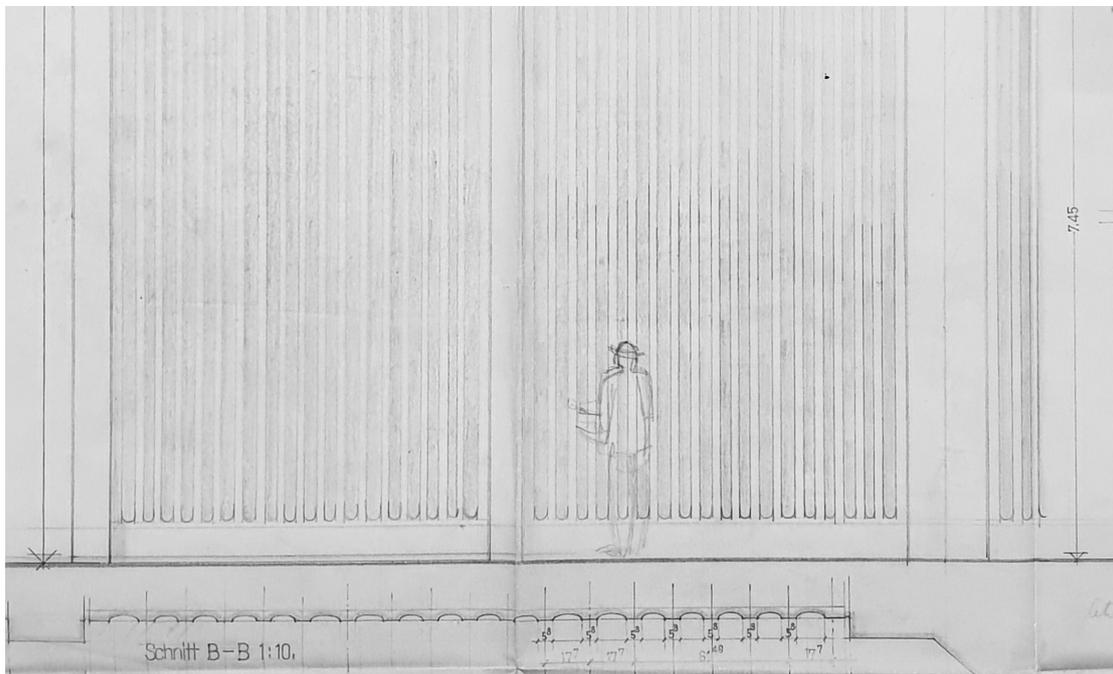


Abb. 103. Plan Wandansicht der Kanneluren

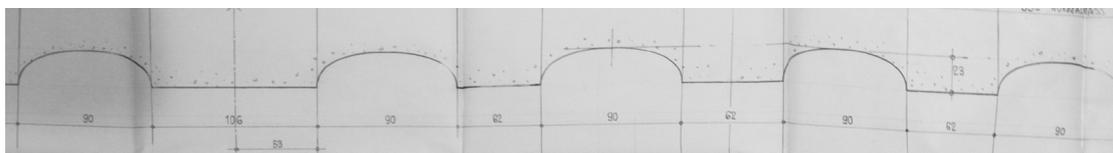
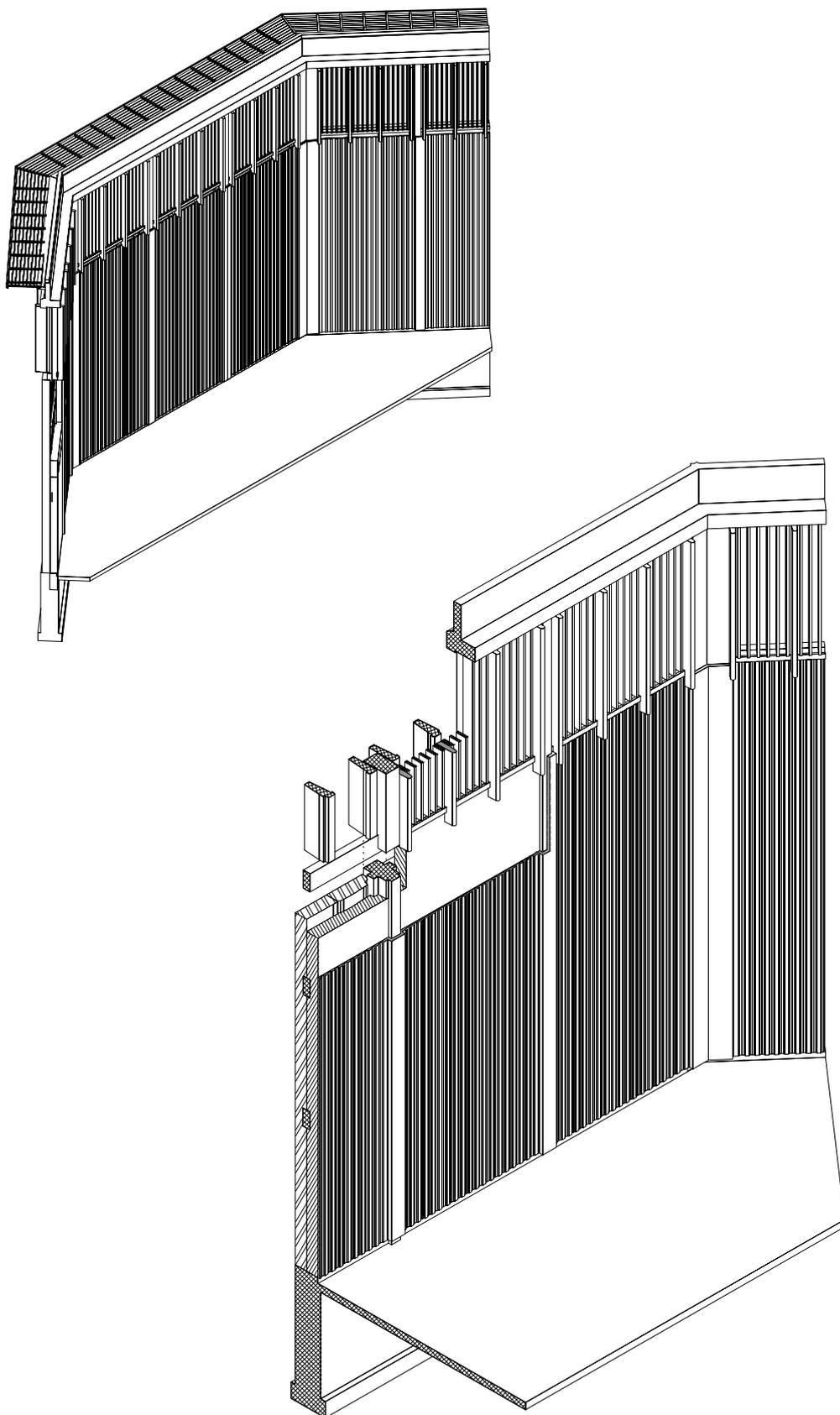


Abb. 105. Detailplan der vorgefertigten Gipskanneluren

*vorfabrizierte Gipselemente und Holzlamellen für Fenster*



*Abb. 106. Gipselemente und Holzlamellen gliedern die Fenster*



Abb. 108. Die vertikalen Elemente und die Lamellen dienen neben der Strukturierung auch als Sonnenschutz

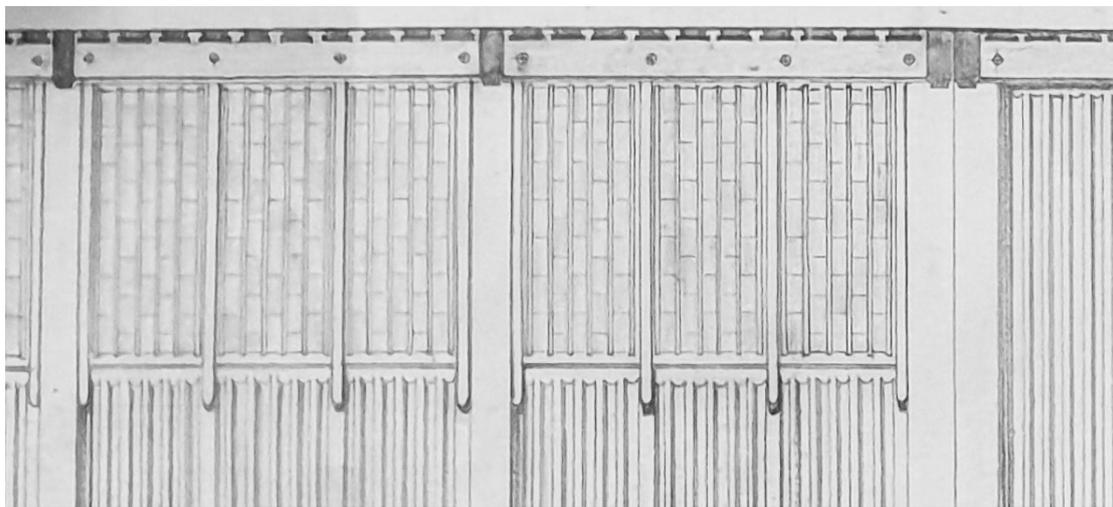


Abb. 107. Die Fensterteilung wird mit den Gipselementen unterstrichen

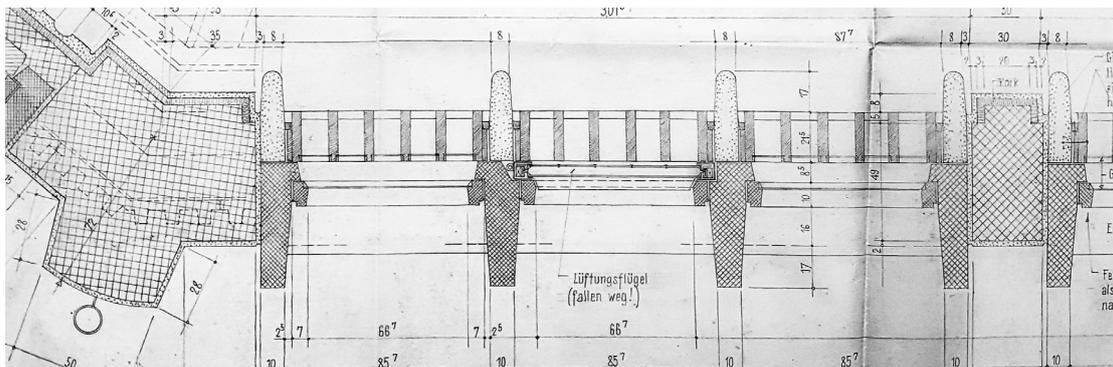
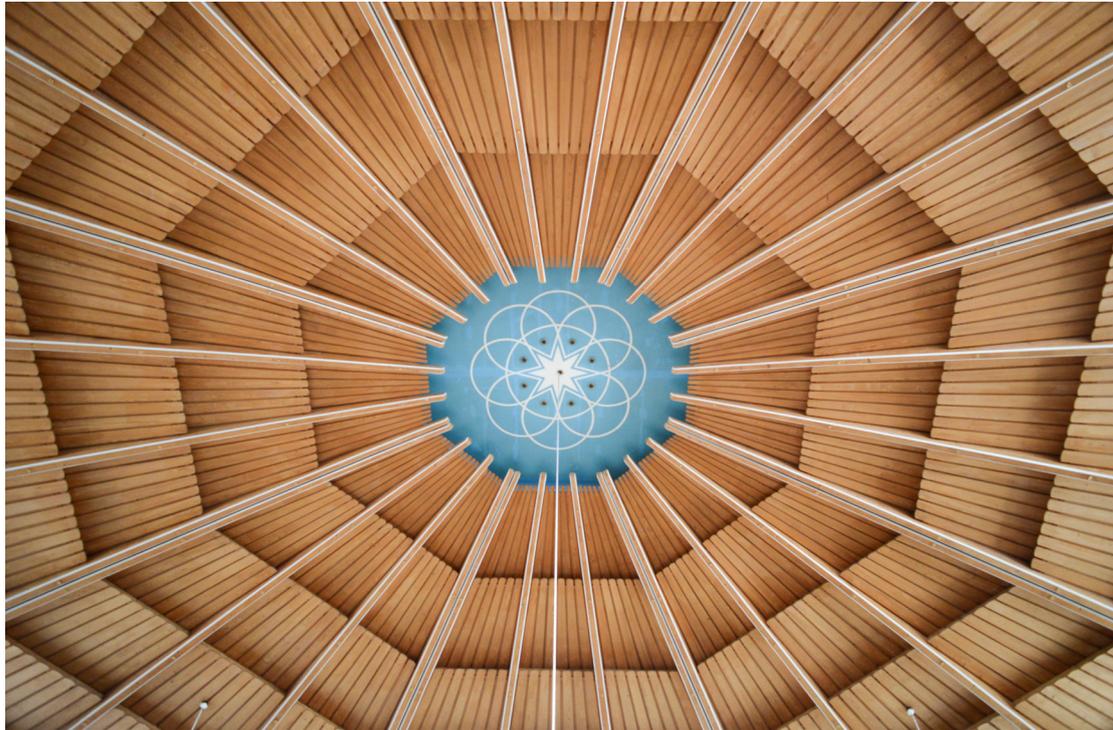


Abb. 109. Detailplan der vorgefertigten Gipselemente welche an die Beton-Fensterelemente angesetzt werden

## *geschuppte Holzdecke*



*Abb. 110. Die geschuppte Schalung wird bis oben in das Mittelfeld immer feiner, der Symbolische Himmel wurde von Eugen Häfeling gestaltet.*



*Abb. 111. Die Holzbretter sind zwischen den Balken der Binder und den Sparren eingespannt und aufgehängt.*

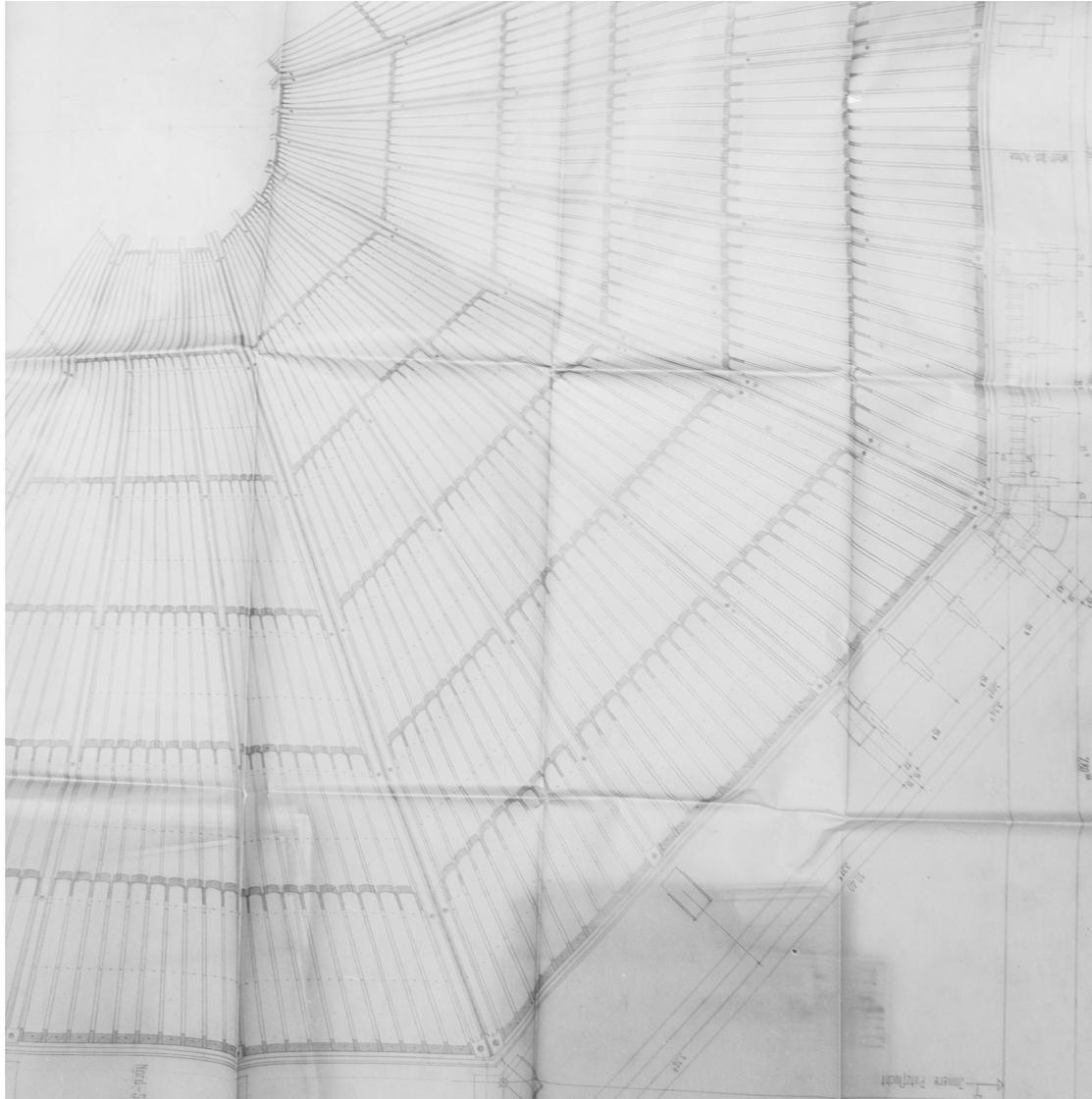


Abb. 113. Detail der Holzdecke in der Kirche. Die geschuppten Holzbretter verfeinern sich zum Scheitelpunkt und bilden eine Art Oculus.

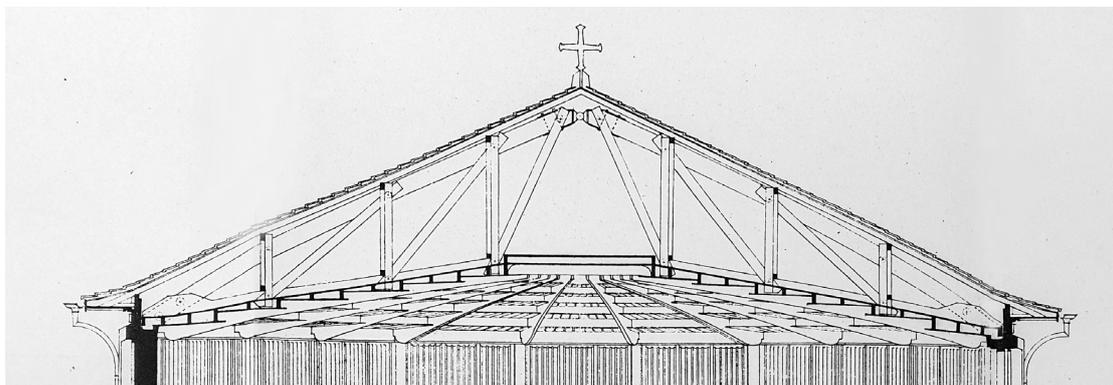


Abb. 112. Die Decke ist an den Holzträgern aufgehängt. Diese sind nur am Obergurt zusammengeschlossen.

## Bodenplatte

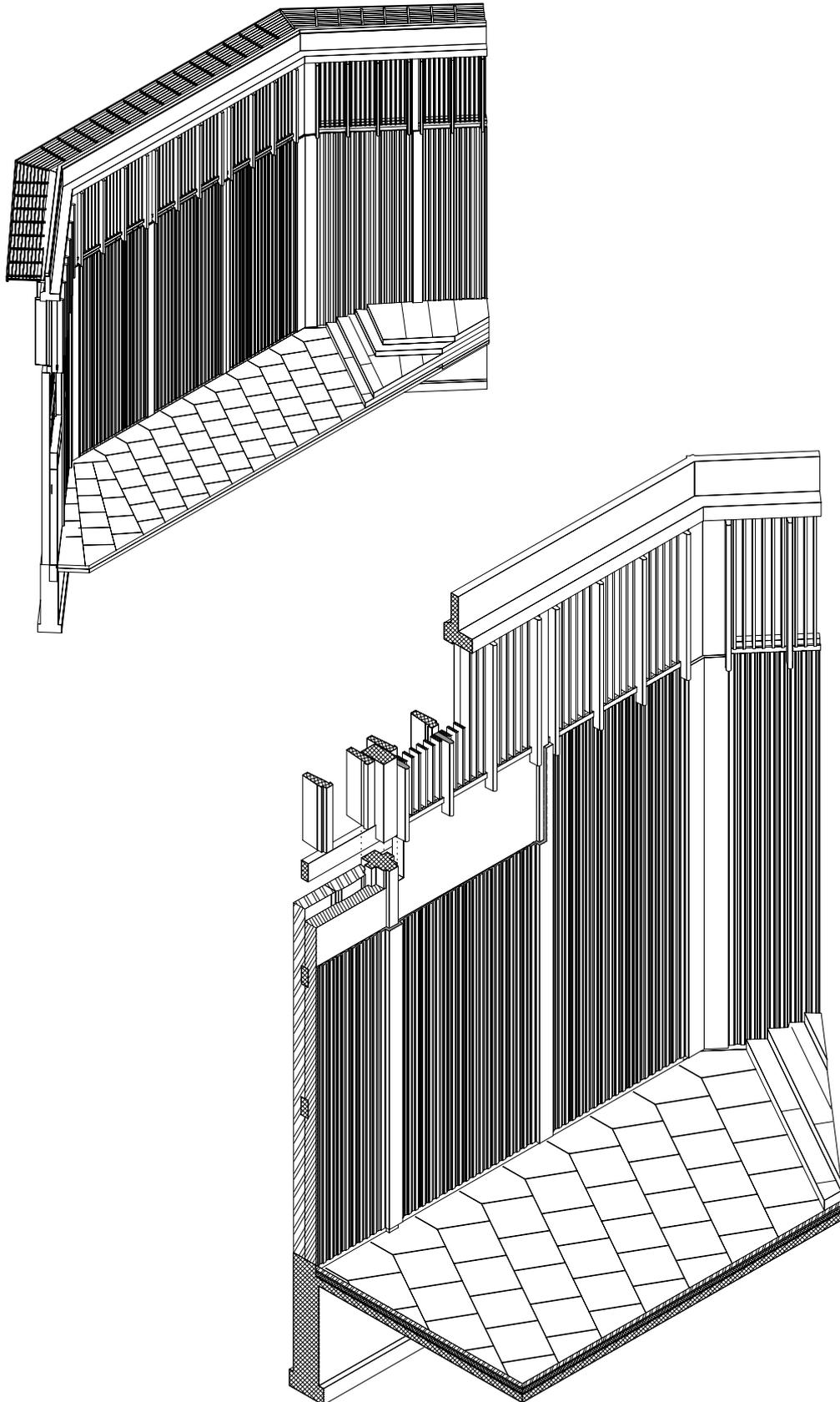


Abb. 114. Ausfachung Aussen - Sandstein | Hinterfüllung aus Backstein

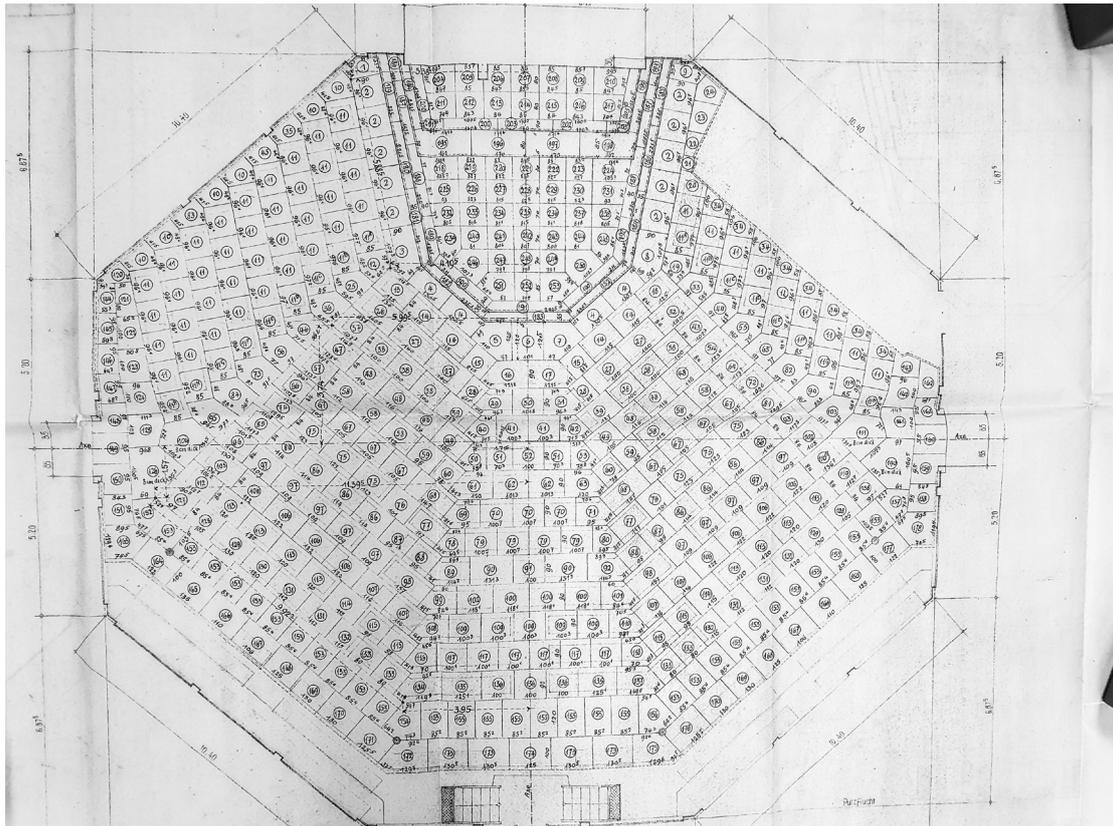


Abb. 115. Stückliste und Verlegeplan der Granitquader für den Bodenbelag

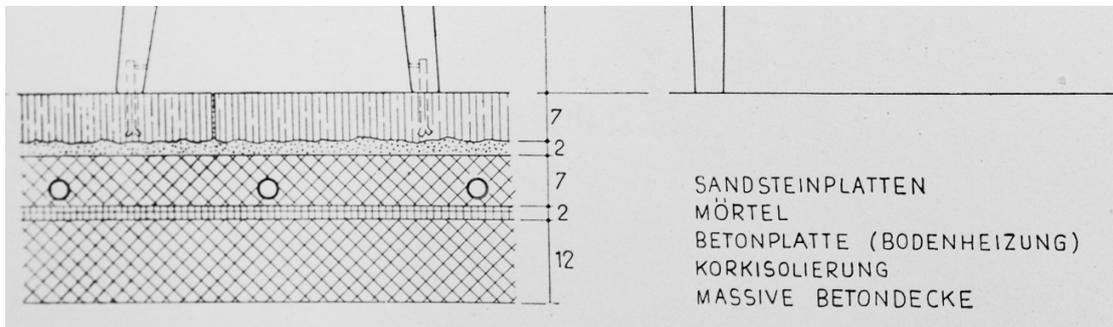


Abb. 116. Bodenaufbau

## *der Kirchturm*



*Abb. 118. Das ausgefachte Betonskelett wie bei der Kirche*



*Abb. 117. Skizze des Glockenstuhls*



*Abb. 119. Der Kirchturm in derselben Konstruktionsweise wie die Kirche*

# Einbauten und Möblierung

## Sitzbänke sind auf Raumgeometrie ausgelegt

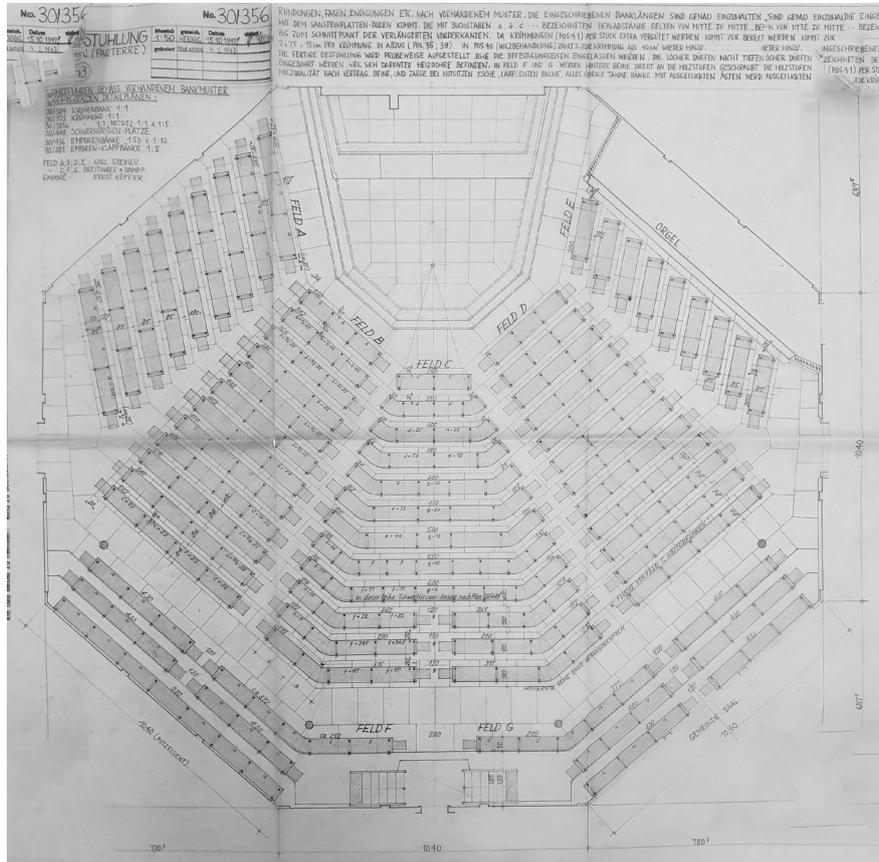


Abb. 120. Die ursprünglichen Bankreihen - Fünf Bankreihe, kein zentraler Mittelgang

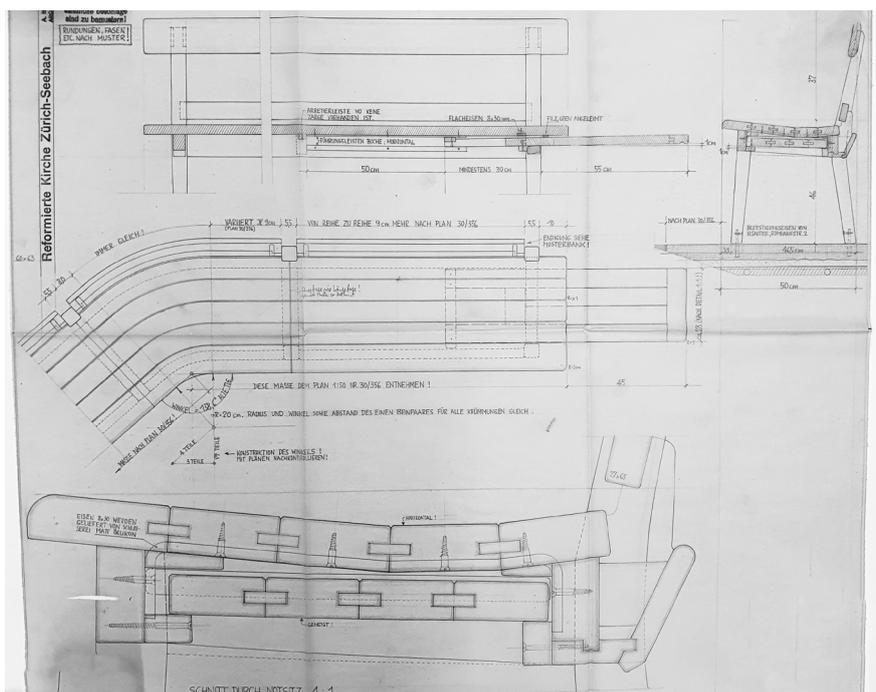


Abb. 121. Gerundete Bänke nehmen die Geometrie des Oktogons auf



*Abb. 122. Heute sind die Bänke weniger eng angeordnet, der mittlere Gang geht näher zum Zentrum*



*Abb. 123. Einige Bänke wurden aus den Reihen entfernt, damit zwischen den Bänken mehr Platz entsteht*

## *Kanzel und Abendmahlstisch*



*Abb. 124. Der Abendmahlstisch befindet sich zwei Stufen höher als die Gemeinde, die Kanzel zwei weitere.*



*Abb. 125. Kanzelteppich wurde von Max Hunziker entworfen und von Lissy Funk hergestellt*

## *Die Orgel als prominentes Möbel im Raum*

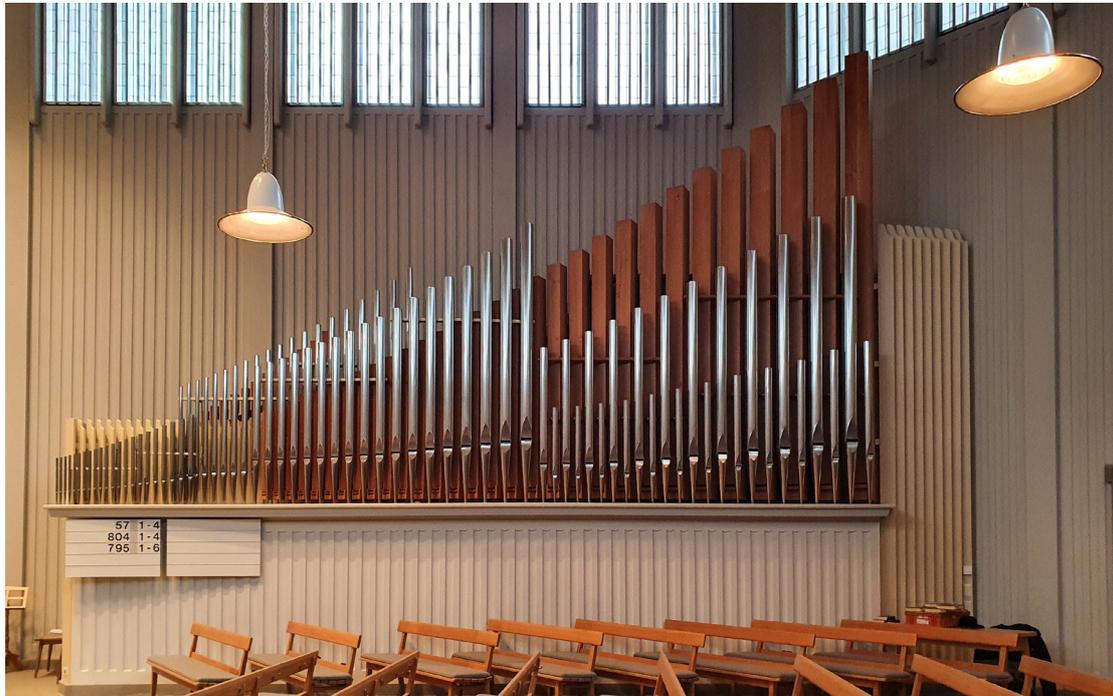


Abb. 126. Die Orgel befindet sich heute noch im originalen Zustand - Wurde einzig mit der Liedertafel erweitert

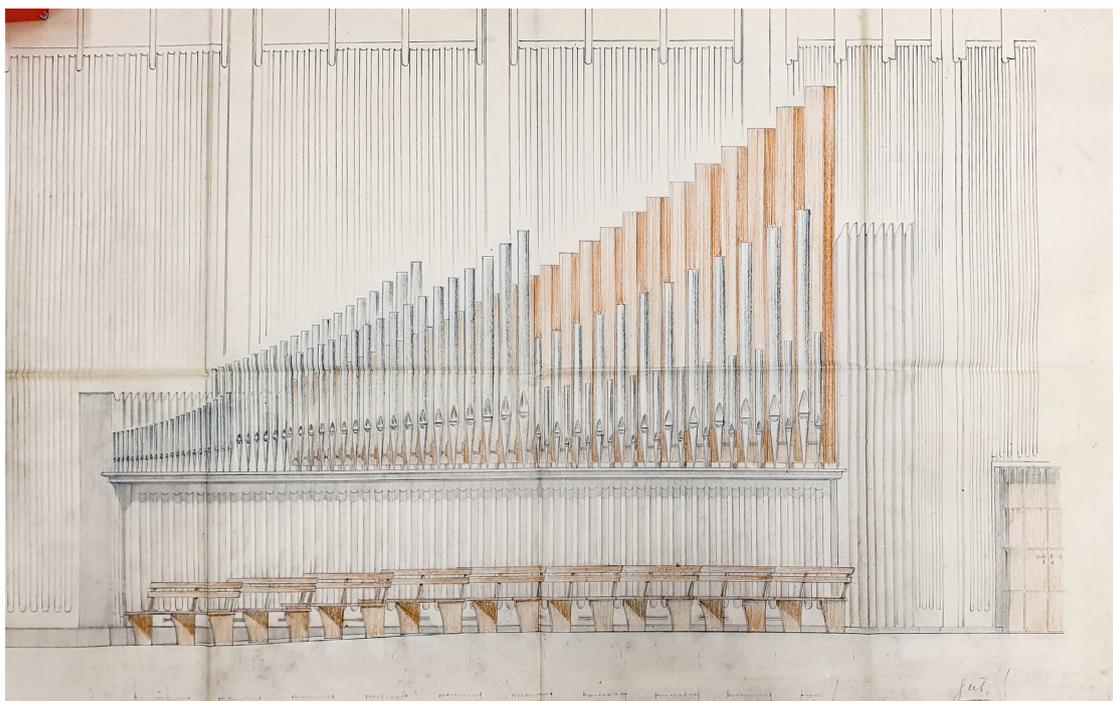
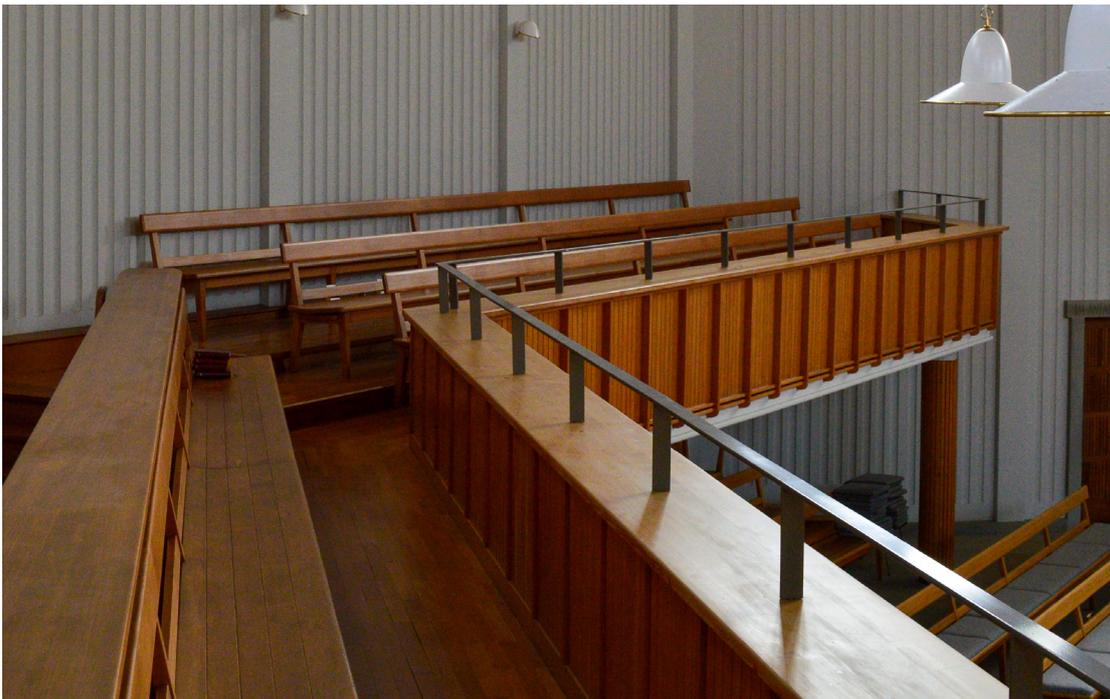


Abb. 127. Die projektiert Orgel wurde schliesslich genau so ausgeführt

## *Empore*



*Abb. 128. Die Empore erstreckt sich über drei der Acht Felder und ist hinter den Bankreihen angeordnet.*



*Abb. 129. Auf der Empore sind einfach, ungepolsterte Holzbänke installiert*

## *Künstliche Beleuchtung - Lampen*

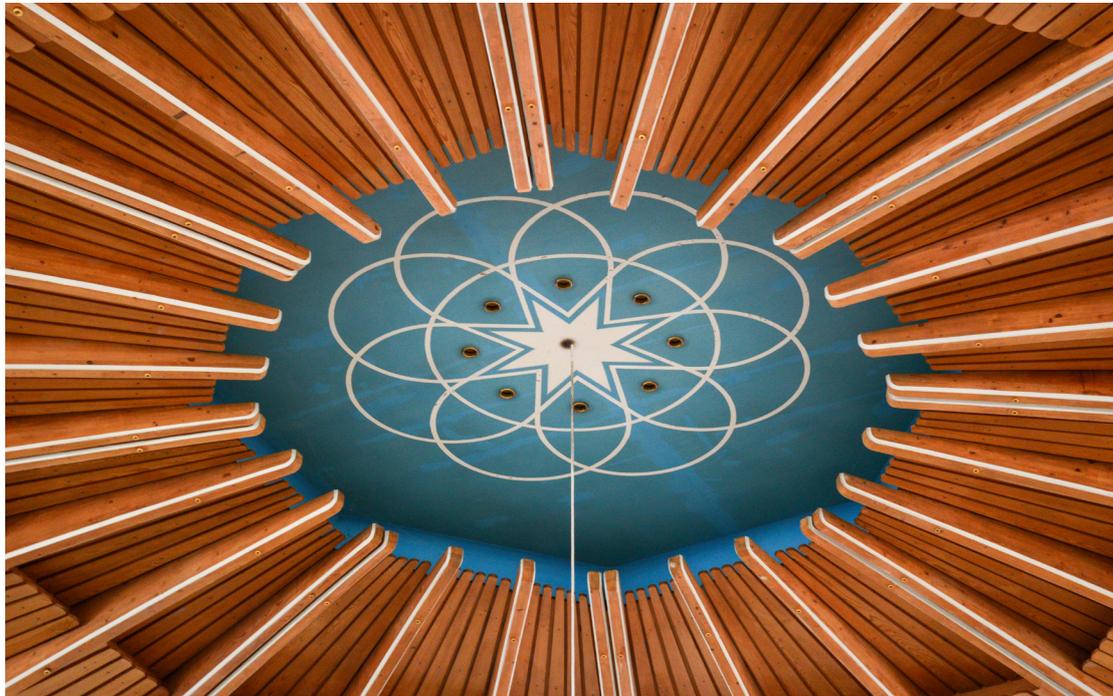


*Abb. 130. Der Kirchenraum wird mit sieben Schirmlampen, zwölf Spots oberhalb des Chors sowie sieben Spots oberhalb der Empore künstlich belichtet*



*Abb. 131. Die projiziert Orgel wurde schliesslich genau so ausgeführt*

## *Kunst (am Bau)*



*Abb. 132. Kirchendecke - Das Mittelfeld wurde von Eugen Häfeling gestaltet, Grund Blau & Zeichnung Weiss*



*Abb. 133. Kanzelteppich wurde von Max Hunziker entworfen und von Lissy Funk hergestellt*

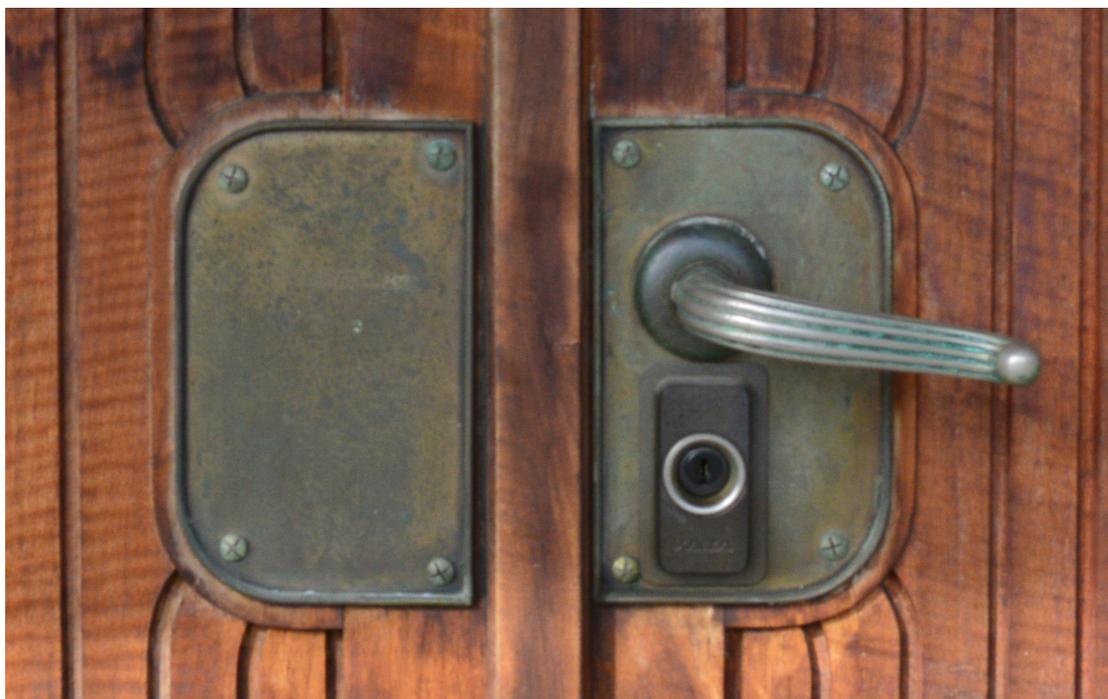


Abb. 134. Der Turmhahn von Eugen Häfeling in Kupfer getrieben und vergoldet



Abb. 135. Eine der vier Gesetzestafeln - Entwurf der Schrift von Konrad Grimmer

## *Details im Kirchenraum*



*Abb. 136. Türgriffe - entworfen von A.H. Steiner*



*Abb. 137. Behälter als Opferstock - entworfen von A.H. Steiner*



*Abb. 138. Lautsprecher, zentral im Kirchenraum hängend*



*Abb. 139. Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe des klassischen griechischen Alphabets, sind ein Symbol für Anfang und Ende damit für das Umfassende, für Gott und insbesondere für Christus als den Ersten und Letzten.*

# Gebäudetechnik

## - verändert Wettbewerbsprojekt

Bei der Ausschreibung zum Wettbewerb wurde keine Angaben oder Räume für die Gebäudetechnik gefordert. Wenn man sich die Wettbewerbseingabe sowie das Bauprojekt genauer anschaut, fällt auf, dass sich in der verbindenden Wand zwischen Kirche und Gemeindesaal der Winkel ändert und eine zusätzliche Schicht hinzugefügt wird. Diese Schicht beinhaltet die Lüftungsrohre der Zuluft der Warmluftheizung.

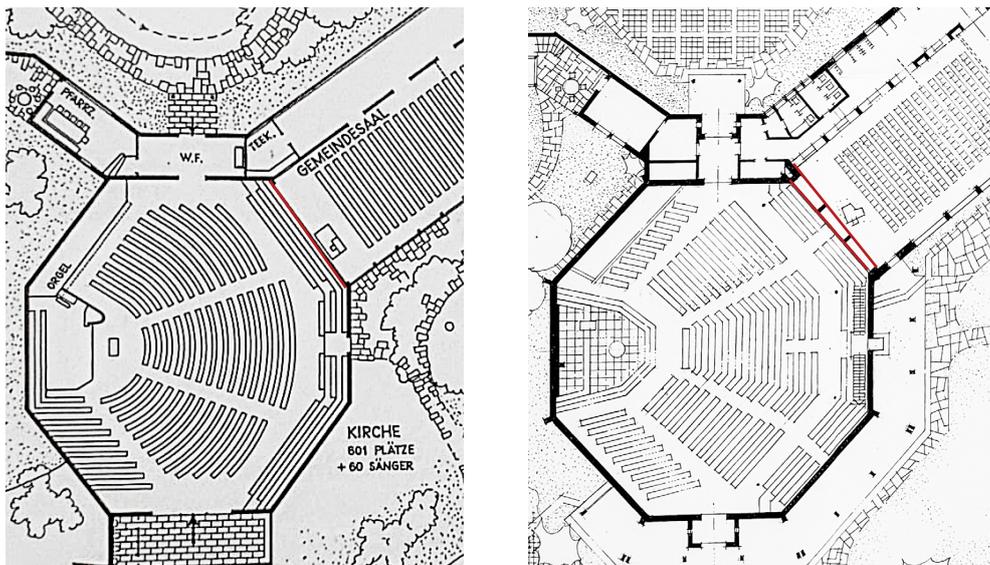


Abb. 140. Die verbindende Wand zwischen der Kirche und dem Gemeindesaal hat sich mit dem Bauprojekt verändert

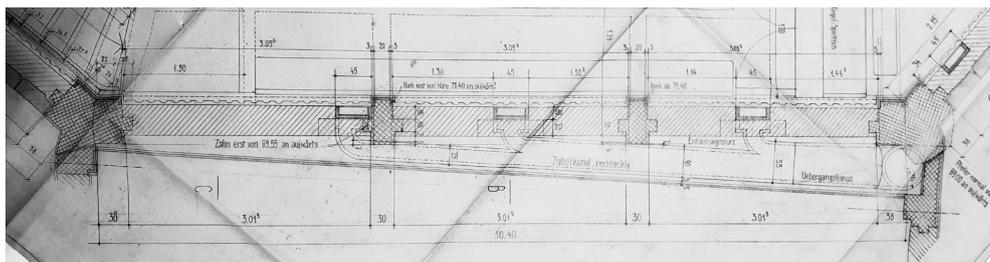


Abb. 141. Grundriss Auf der Empore - die Lüftungseinlässe sind gut erkennbar

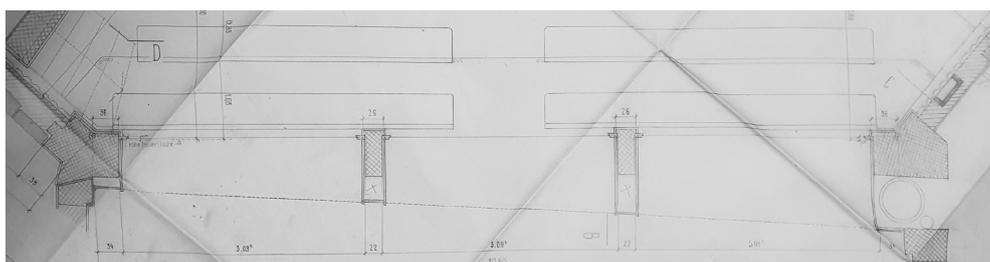


Abb. 142. Grundriss Auf der Kirche / Gemeindesaal - Das Lüftungsrohr rechts in der Wand

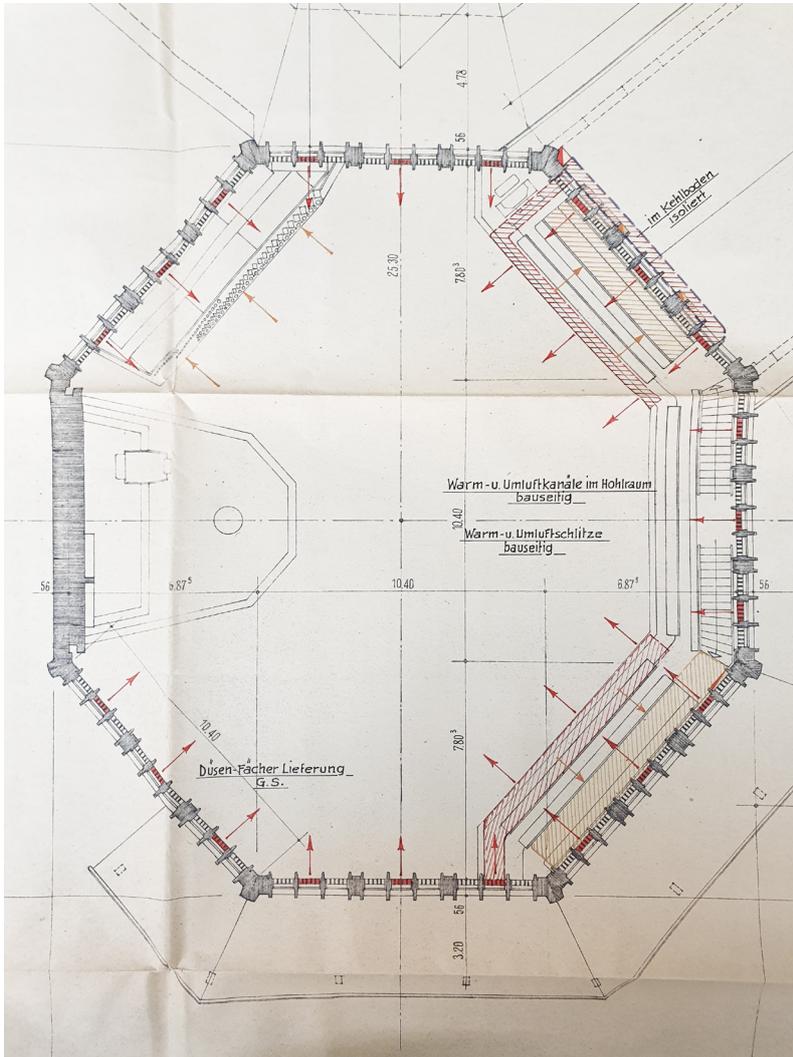


Abb. 144. Zu- & Abluftschema der Heisluft

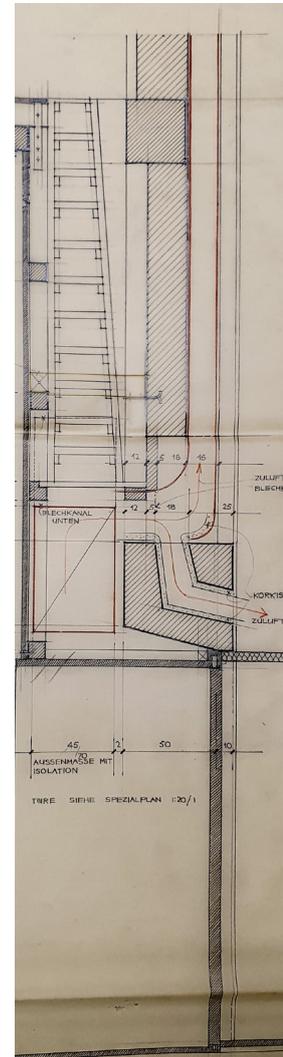


Abb. 145. Lüftungskanal in Empore

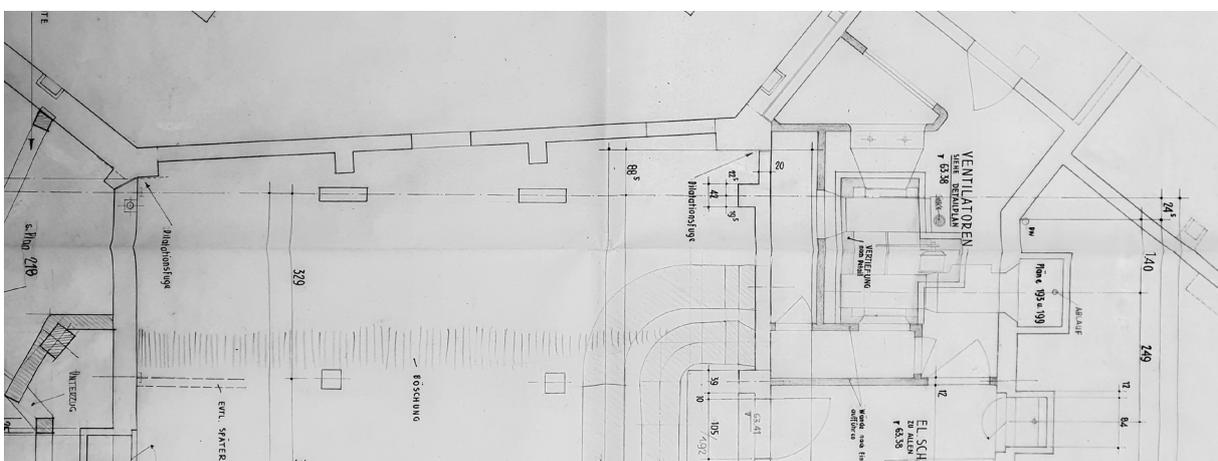


Abb. 143. Die Ventilation im Untergeschoss



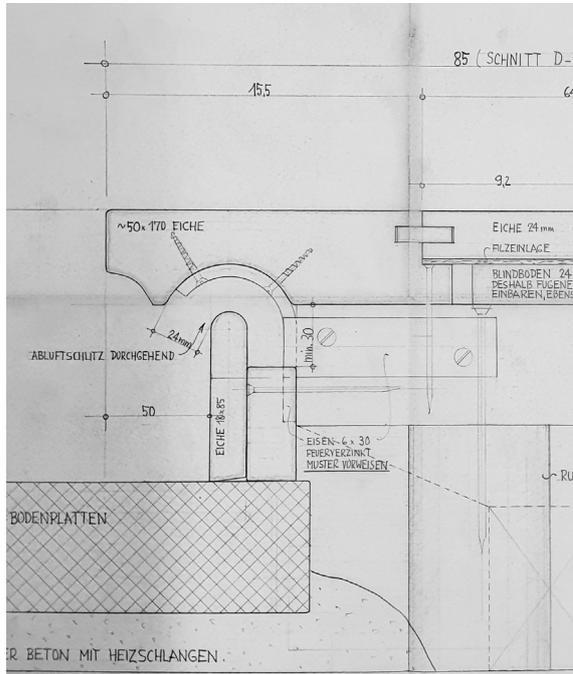


Abb. 147. Abluft Schlitz unterhalb der Treppenstufen



Abb. 148. Abluft Schlitz unterhalb der Treppenstufen

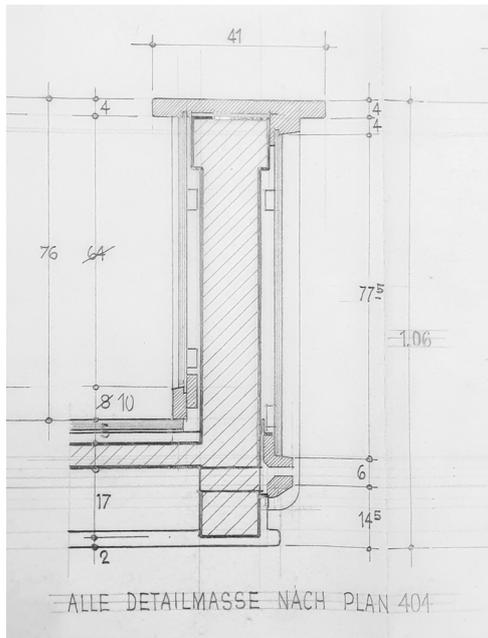


Abb. 149. Auslässe für Warmluft an der Empore



Abb. 150. Auslässe für Warmluft an der Empore

# Renovation 1977/78

## *Feine Eingriffe verändern Nutzung*

Im Zuge der Renovation von 1977/78 wurden einige Sachen aufgrund der gestiegenen Ansprüche an Komfort verändert und angepasst. Für Architekt Steiner, der mittlerweile als Professor an der ETH lehrte, verlor die Kirche durch kleine Eingriffe langsam ihren Glanz.

Die damalige Kirchenpflege wollte die Renovation mit dem Architekt Rütli ausführen, da es vorher wegen kleineren Anpassungen, zu Streit mit dem Architekten Steiner gekommen ist. Aus diesem Grund wurde er Anfangs auch nicht in Planung der Renovation eingebunden.

Zusammen mit der ebenfalls etwas übergangenen Denkmalpflege hat er sich bei der Baukommission angemeldet und hat darauf bestanden, dass die jeweiligen Punkte der Renovation von ihm abgesegnet werden mussten.

Steiner schrieb in einem Brief an die Kirchenpflege:

Ich habe kein Interesse, die Angelegenheit zu dramatisieren. Leider aber ist heute festzustellen, dass vor allem in Innern kleinere bauliche Vorkehrungen durchgeführt werden, die in der Addition den Charakter des Baues verfälschen werden. Es ist dies nicht im Interesse des Kirchenraumes, da die Gefahr besteht, dass diese Massnahmen aufgrund finanzieller Ueberlegungen beibehalten werden.

Abb. 151. Schreiben von Architekt Steiner an die Kirchenpflege und dem ausführenden Architekt der Renovationsarbeiten

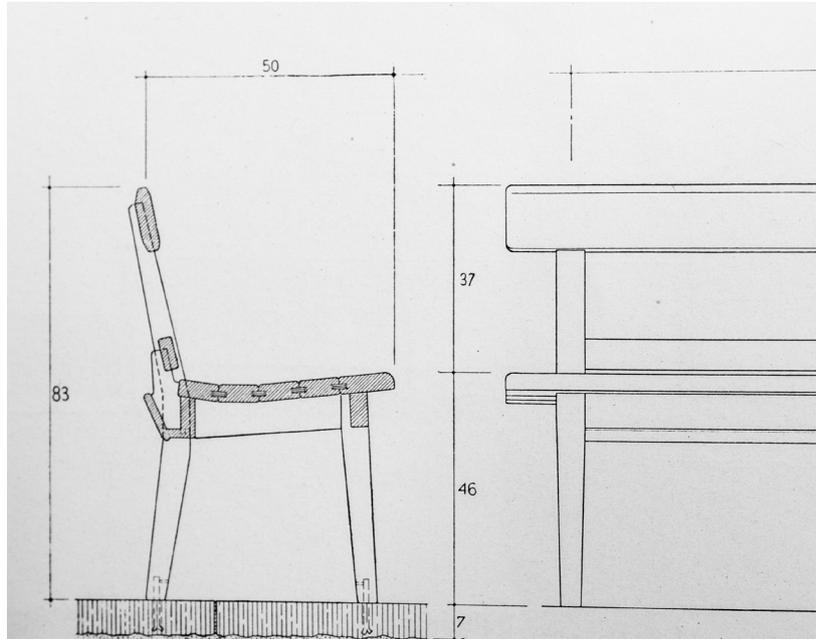
2. Invalidenrampe. Dem Protokoll vom 21. September 1977 entnehme "Die Invalidenrampe beim Kircheneingang wird aufgrund einer S von Herrn Bühlmann durch Herrn Prof. A.H. Steiner überarbeite genehmigt."

Abb. 152. Alle Konzepte, die sichtbar waren, wurden von Steiner überprüft.

Folgende Eingriffe wurden an der Innen/Aussenrenovation von 1977/78 ausgeführt:

- Fahnenstangen auf dem Vorplatz
- Beleuchtungseinrichtung für Fassaden
- Pergola zwischen Schul- und Sigristenhaus
- Einbau einer Schrankwand zwischen Gemeindesaal und Kirche
- Einschalung des Gartenausganges beim Pfarrhaus
- Gebäudesockel-Gestaltung beim Pfarrhaus
- Lautsprecheranlage in der Kirche
- Sitzpolster auf Kirchenbänken
- Streichen der Lampen in der Garderobe

## *Kirchenbänke erhalten ein Kissen*



*Abb. 154. die original Bänke von 1948 sind noch heute im Einsatz*



*Abb. 153. Die Holzbänke wurden aus Gründen der gestiegenen Komfortansprüche mit einem Sitzkissen belegt. Dieses ist fix mit dem Bank verbunden.*

## *Falttüren werden mit Schrankwand geschlossen*

Ursprünglich waren die Kirche und der Gemeindesaal über die drei Türen verbunden. Durch diese Erweiterung mit dem Gemeindesaal konnten bis zu 300 zusätzliche Plätze für den Gottesdienst bereitgestellt werden.

Bei der Renovation von 1977/78 wurden zwei der drei, links und rechts am Rande, dieser Falttüre der Verbindung aufgehoben. Es wurde eine Schrankwand eingebaut, die tiefen Laibungen werden nun als Schrank benutzt. Dieser Einbau lässt das Zusammenschalten von Kirche und Gemeindesaal nicht mehr im gleichen Stil zu wie früher.

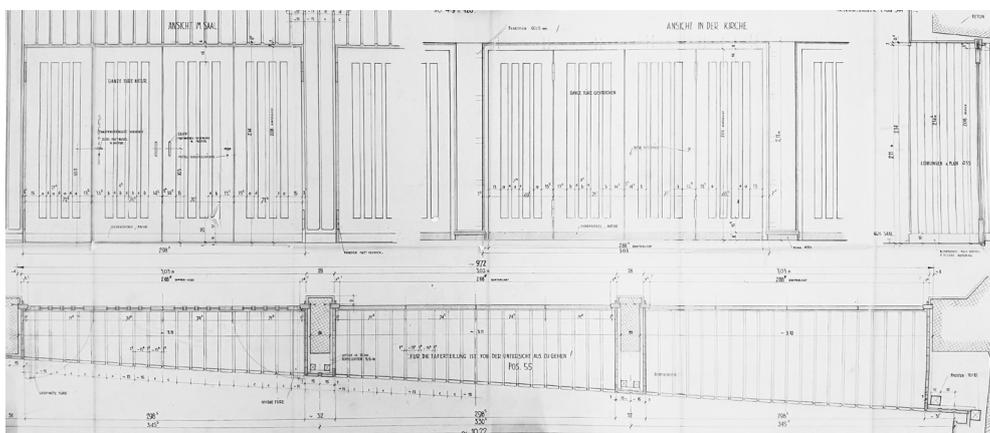


Abb. 155. Originalzustand von 1948

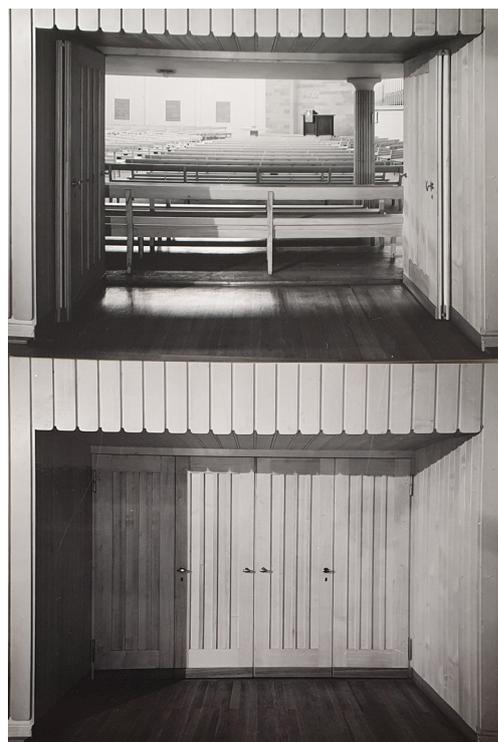


Abb. 156. Die original Falttür ist im Schrank weiterhin vorhanden.

Abb. 157. Die Falttür offen und geschlossen

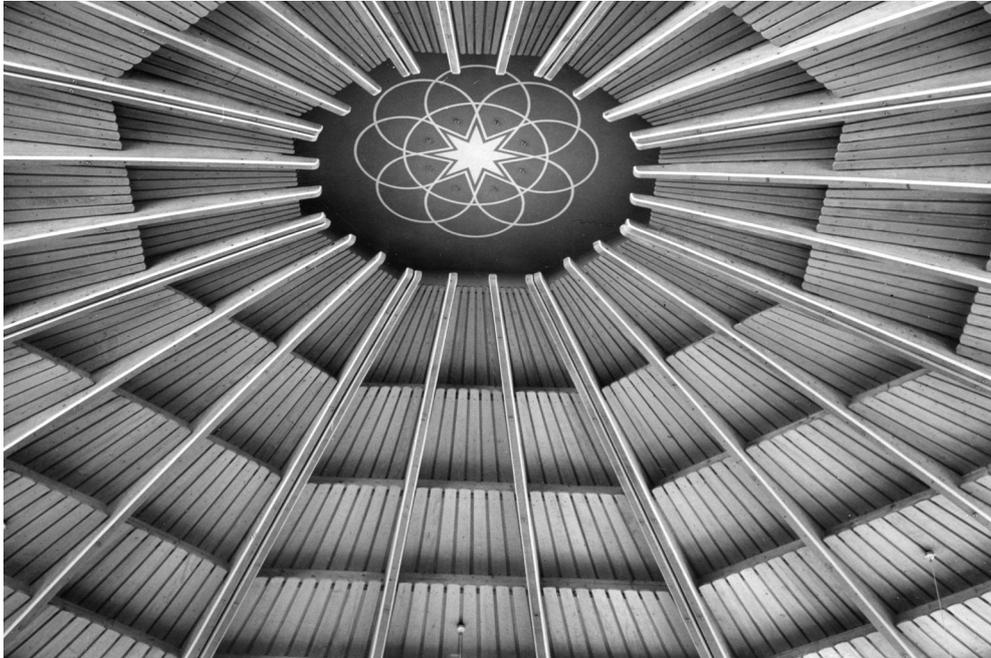


Abb. 158. Ursprüngliche Innenansicht mit den drei Falttüren, welche zur Kirche hin geöffnet werden könne.

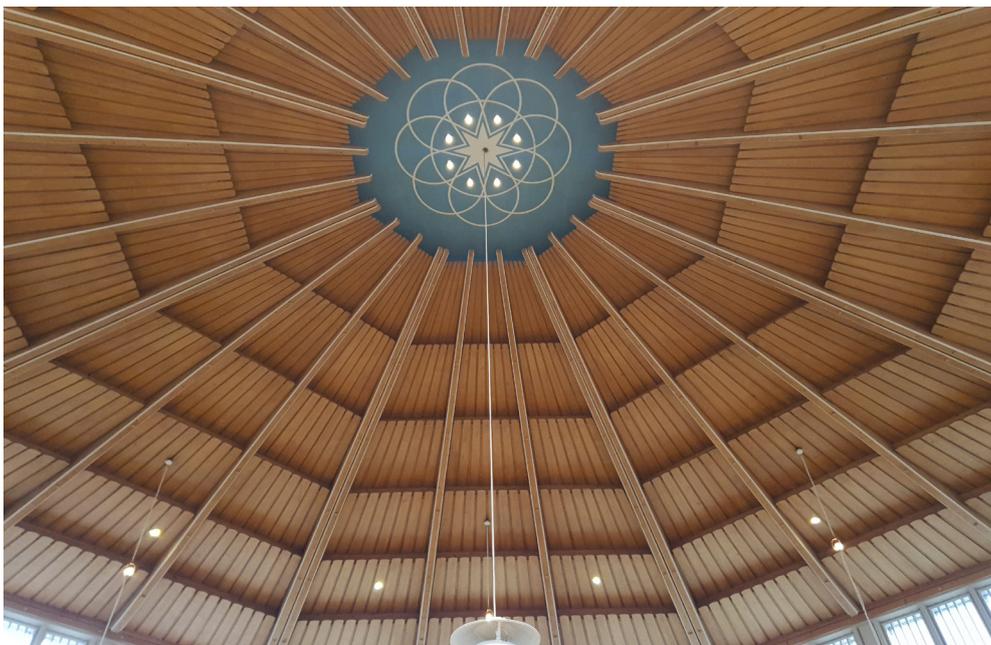


Abb. 159. Aufnahme Gemeinderaum heute - zwei der drei Falttüren zur Kirche wurden durch Schrankwände geschlossen - die original Falttüre ist weiterhin verbaut.

## *Neue Leuchten für „Chor“ und Empore*



*Abb. 160. Originalzustand von 1948*



*Abb. 161. Oberhalb der Empore wurden vier Spots einbaut, damit die Empore, insbesondere für die Sänger, beleuchtet wird.*



Abb. 163. Originaler „Chor“



Abb. 162. Oberhalb des „Chorbereich“ mit Abendmahlstisch und Kanzel wurden zwölf Spots zur Belichtung eingebaut

## *modulare Garderobe - neuer Lautsprecher*



*Abb. 164. Garderobe im Originalzustand über die gesamte Länge des Raums*



*Abb. 165. Die modulare Garderobe wurde bis in die Hälfte ausgebaut und mit Sitzgruppen ersetzt.*



*Abb. 166. Kirchenraum im Originalzustand*



*Abb. 167. Neuer Lautsprecher - abgehängt in der Mitte der Kirche*

# Umbau Untergeschoss

## - Alte Technik zu neuen Räumen

Der Gebäudekomplex wurde an die Fernwärme angeschlossen. Somit wurde viel Raum im Untergeschoss frei. Durch einen Umbau (Zeitpunkt konnte noch nicht abgeklärt werden, wahrscheinlich vor 10 -15 Jahren) wurden ein Lift und eine neue Treppe in den Keller eingebaut. Dies an der Stelle der alten Teeküche. Im Untergeschoss wurde eine grössere Küche eingebaut, sowie ein Raum für den Hort der Schule Buhn eingerichtet. Ebenso befindet sich das Archiv der Kirche Seebach im neuen Untergeschoss.

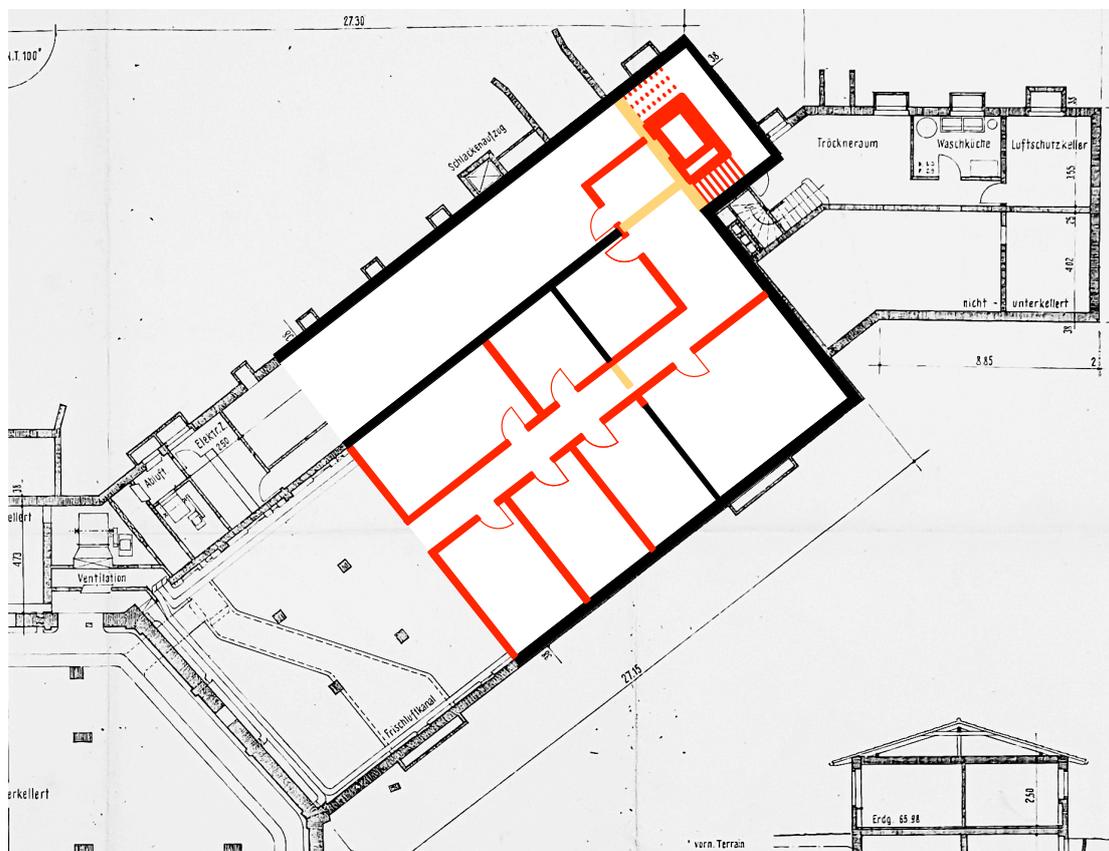


Abb. 168. Der Umbau des Untergeschoss



Abb. 169. Die neue Küche im Untergeschoss



Abb. 170. Ein neuer Lift am Ort der alten Teeküche



Abb. 171. Neue Räume

# Die Nutzung der Kirche in heutiger Zeit

## *- ein kleines Angebot für die Kirchengemeinde*

Die Markuskirche und die angrenzenden Räume der Kirchengemeinde werden in der heutigen Zeit unterschiedlich genutzt. Neben der Kirchengemeinde nutzen auch Jugendlichen aus dem Quartier die Räume. Ebenso ist im Gemeindesaal ein Mittagstisch sowie ein Hort der Primarschule Buhn integriert.

Folgende Räume werden mit den jeweiligen Anlässen genutzt:

Kirchenraum Markuskirche:

- |                   |                                    |
|-------------------|------------------------------------|
| - Gottesdienst    | jeweils Sonntags von 10:00 - 11:00 |
| - Meditationskurs | an sechs Abenden                   |

Kirchgemeindehaus / Gemeindesaal:

- |  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| - Mittagstisch Primar Buhn               | jeden Mittag während Unterrichtszeit |
| - Kirchenkaffees nach den Gottesdiensten |                                      |
| - Deutschkurs                            | unregelmässige Zeiten                |
| - Männertreff                            | unregelmässige Zeiten                |
| - Ausstellung von Künstler               | zwei Wochen                          |
| - Fraue zMorge                           | jeden ersten Mittwoch im Monat       |
| - Dia Vortrag über Reisen                | einmalig                             |
| - Kino am Turm                           | jeden ersten Dienstag im Monat       |

Jugendstube im Unterrichtsgebäude:

- |                          |                       |
|--------------------------|-----------------------|
| - Jugendtreff            | jeden Donnerstagabend |
| - Singen für Jugendliche | jeden Dienstagabend   |

<b>SO 24.04.22</b> <b>10:00 – 11:00</b> Markuskirche - Kirchenschiff, Höhenring 56, 8052 Zürich,	<b>GOTTESDIENST</b>	Predigt: Pfr. Markus Dietz   Orgel: Simone Steppacher anschliessend Kirchenkafi	→
<b>FR 15.04.22</b> <b>10:00 – 11:00</b> Markuskirche - Kirchenschiff, Höhenring 56, 8052 Zürich,	<b>KARFREITAGS-GOTTES- DIENST MIT ABENDEMAHL</b>	Predigt: Pfr. Markus Dietz	→
<b>SO 17.04.22</b> <b>10:00 – 11:00</b> Markuskirche - Kirchenschiff, Höhenring 56, 8052 Zürich,	<b>OSTER-GOTTESDIENST MIT ABENDEMAHL UND TAUFEN</b>	Predigt: Pfrn. Rahel Walker Fröhlich   Orgel: Mayu Okishio Mitwirkung: Corinne Soneregger (Oboe)   mit anschliessendem Eiertütsche	→
<b>SO 10.04.22</b> <b>16:00 – 18:00</b> Kirchgemeindehaus Seebach - Markussaal, Höhenring 56, 8052	<b>DEUTSCHKURS IN SEEBACH</b>	mit Solinetz	→
<b>DI 03.05.22</b> <b>19:00 – 21:00</b> Kirchgemeindehaus Seebach - Markussaal, Höhenring 56, 8052	<b>KINO AM TURM</b>	Kino am Turm 2022 im Markussaal	→
<b>MI 04.05.22</b> <b>08:45 – 10:00</b> Kirchgemeindehaus Seebach - Markussaal, Höhenring 56, 8052	<b>FRAUE-ZMORGE</b>	jeden ersten Mittwoch im Monat	→
<b>MI 13.04.22</b> <b>19:00 – 20:30</b> Markuskirche - Kirchenschiff, Höhenring 56, 8052 Zürich,	<b>MEDITATIONSKURS</b>	Christliche Meditation im Alltag   mit Pfrn. Rahel Walker Fröhlich	→
<b>MI 04.05.22</b> <b>08:45 – 10:00</b> Kirchgemeindehaus Seebach - Markussaal, Höhenring 56, 8052	<b>FRAUE-ZMORGE</b>	jeden ersten Mittwoch im Monat	→

Abb. 172. die aktuellen Anlässe in der Markuskirche und dem Kirchgemeindehaus Seebach. Um die Osterzeit finden natürlich die zusätzlichen Gottesdienste von Karfreitag und Ostern statt.



Abb. 173. Die Umgebungsgestaltung von Gustav Ammann - Einbettung in den bestehenden Grünraum rund um das Schulhaus Buhnrain



auf dem Bunnhügel.

# *Landschaft & Umgebung*

# Landschaft und Umgebung

## *Parkanlage von Gustav Ammann*

«Die gewählte oktagonale Raumform hebt sich nur von allein von der übrigen baulichen Umgebung entschieden ab, sondern bringt auch den kirchlichen Gedanken zu überzeugendem sinnhaftem Ausdruck. Der achteckige Baukörper ist Mittelpunkt der Gesamtanlage, ohne dass es notwendig war, Zuflucht zu besonderen gestalterischen Mitteln zu greifen, die ja den Charakter des unpräntiösen protestantischen Predighauses nur beeinträchtigt hätten. Dieser wird noch durch die niederen Flügelbauten, welche den unmittelbaren Übergang zum Schulhaus und zur benachbarten Wohnüberbauung bilden, unterstrichen. Dabei bilden die schönen alten Bäume eine willkommene Zäsur zwischen der sakralen und der profanen Bauanlage wodurch die Kontrastwirkung beider nur noch an Reiz gewinnt. Das wichtigste Element für die Gesamtsituation bleibt in dieser Beziehung jedoch der Turm. Sein Standort wurde auf Grund zahlreicher Modellversuche festgelegt. Die ausdrucksstarke Vertikale bildet nicht nur einen notwendigen und wohltuenden Kontrast zum breiten Schulhauskörper, sondern markiert auch von weither die Lage des Gotteshauses. Der Turm steht ganz richtig und symbolhaft zwischen der Kirche und dem Hause der Jugendbildung»<sup>T5</sup>



Abb. 174. Die Gartenanlage von Gustav Ammann fügt sich nahtlos in die Umgebung und der Grünanlage des Schulhaus Buhrain an.



Abb. 175. Der Umgebungsplan von Gustav Ammann, links vor dem Pfarrhaus mit dem Pfarrgarten, rechts mit dem Übergang zum Schulhaus Grün, wo die bestehenden grossen Bäume die beiden Grünräume etwas voneinander differenzieren. Der südliche Vorplatz der Kirche ist mit einer kleinen Stützmauer aus Natursteinquader vom Hügel abgesetzt

# Landschaft und Umgebung

## *Parkanlage von Gustav Ammann*



Abb. 176. Luftbild der Anlage

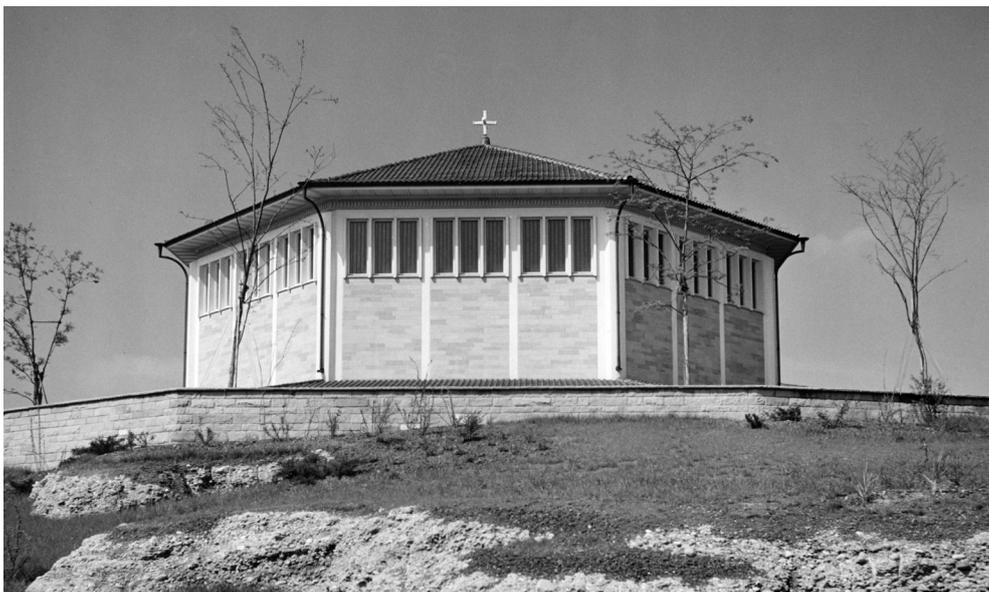


Abb. 177. Die Stützmauer des südlichen Kirchenvorplatz



*Abb. 179. Die sicht vom Freiraum des Schulhaus Buhnrain.*



*Abb. 178. Eine nüchterne Treppe führt von der Strasse auf den Buhnügel*

# Landschaft und Umgebung

## Parkanlage von Gustav Ammann

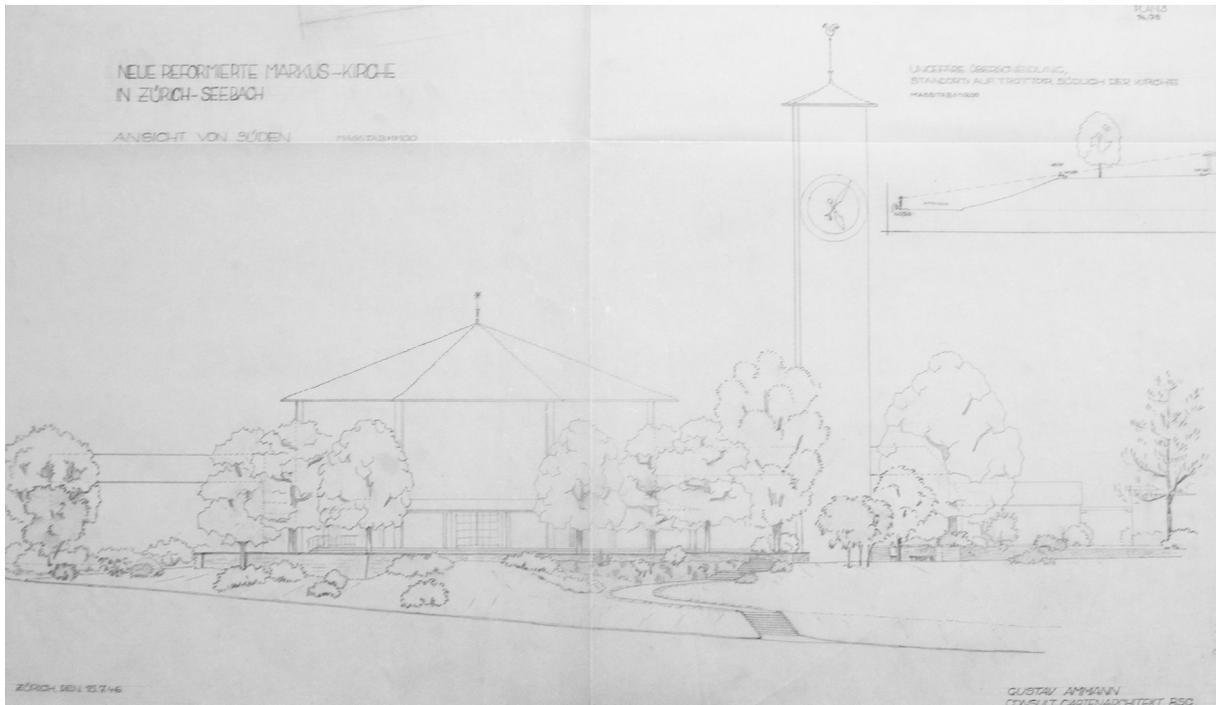


Abb. 181. Ansicht von Süden

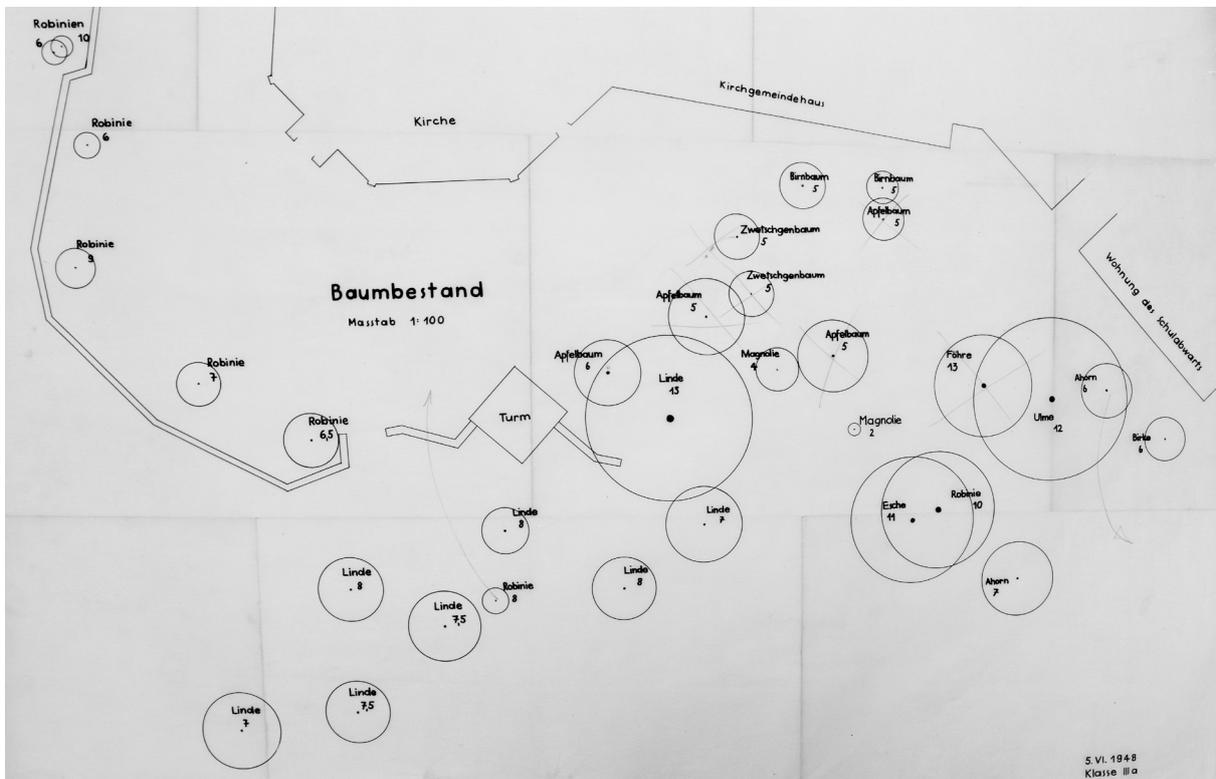


Abb. 180. Baumbestand nach Abschluss der Arbeiten

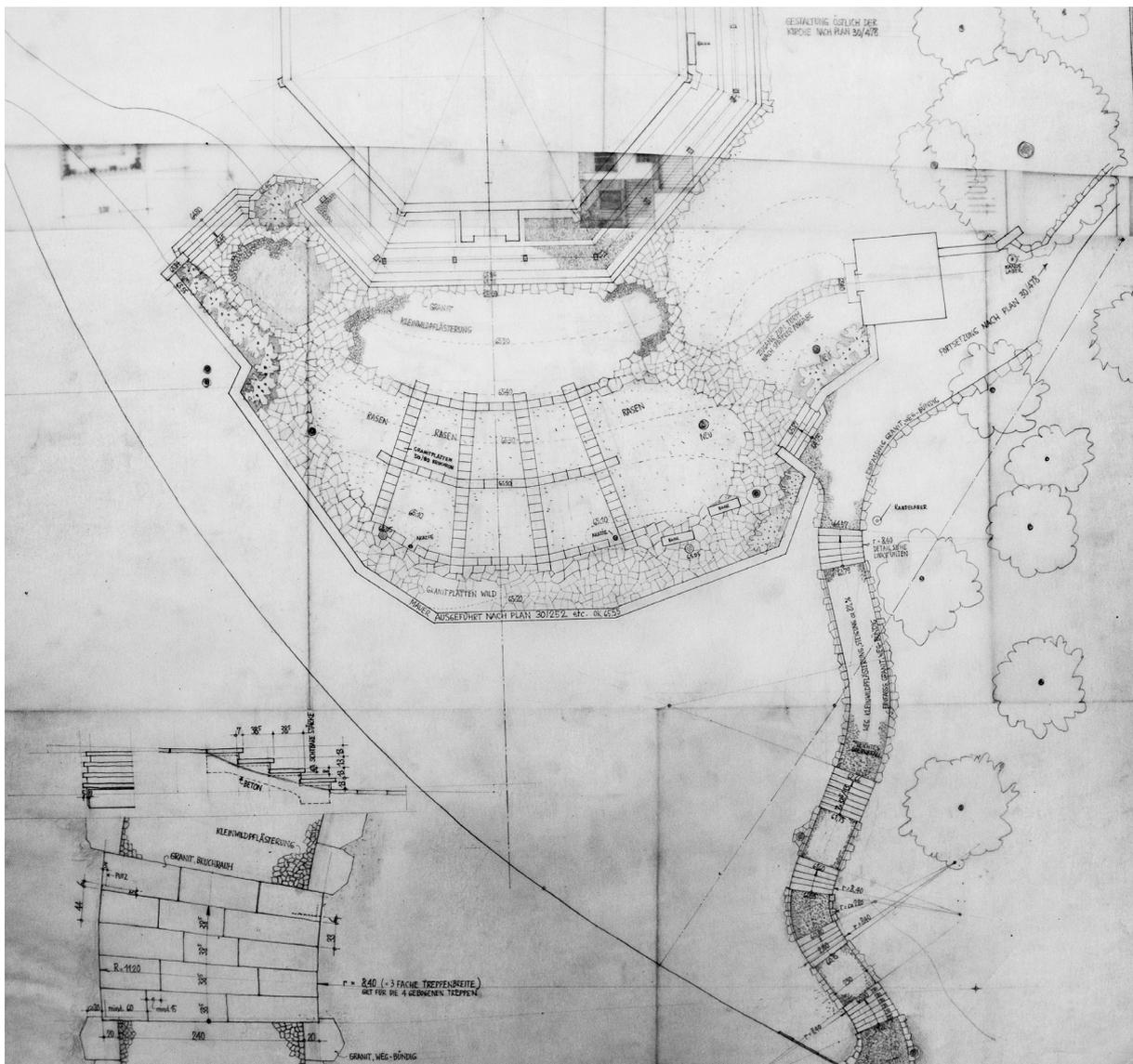


Abb. 182. Detaillierter Plan der Umgebungsarbeiten

# Landschaft und Umgebung

## *Parkanlage von Gustav Ammann*



*Abb. 183. Je nach Blickwinkel, scheint der Turm ganz nah der Kirche*



*Abb. 184. Die grossen Bäume zwischen Schulhaus und Kirche stehen schon lange auf der Parzelle und bilden einen Filter zwischen den beiden Parkanlagen*

Albert Heinrich Steiner

*vom Architekten zum Stadtplaner zum Lehrer*

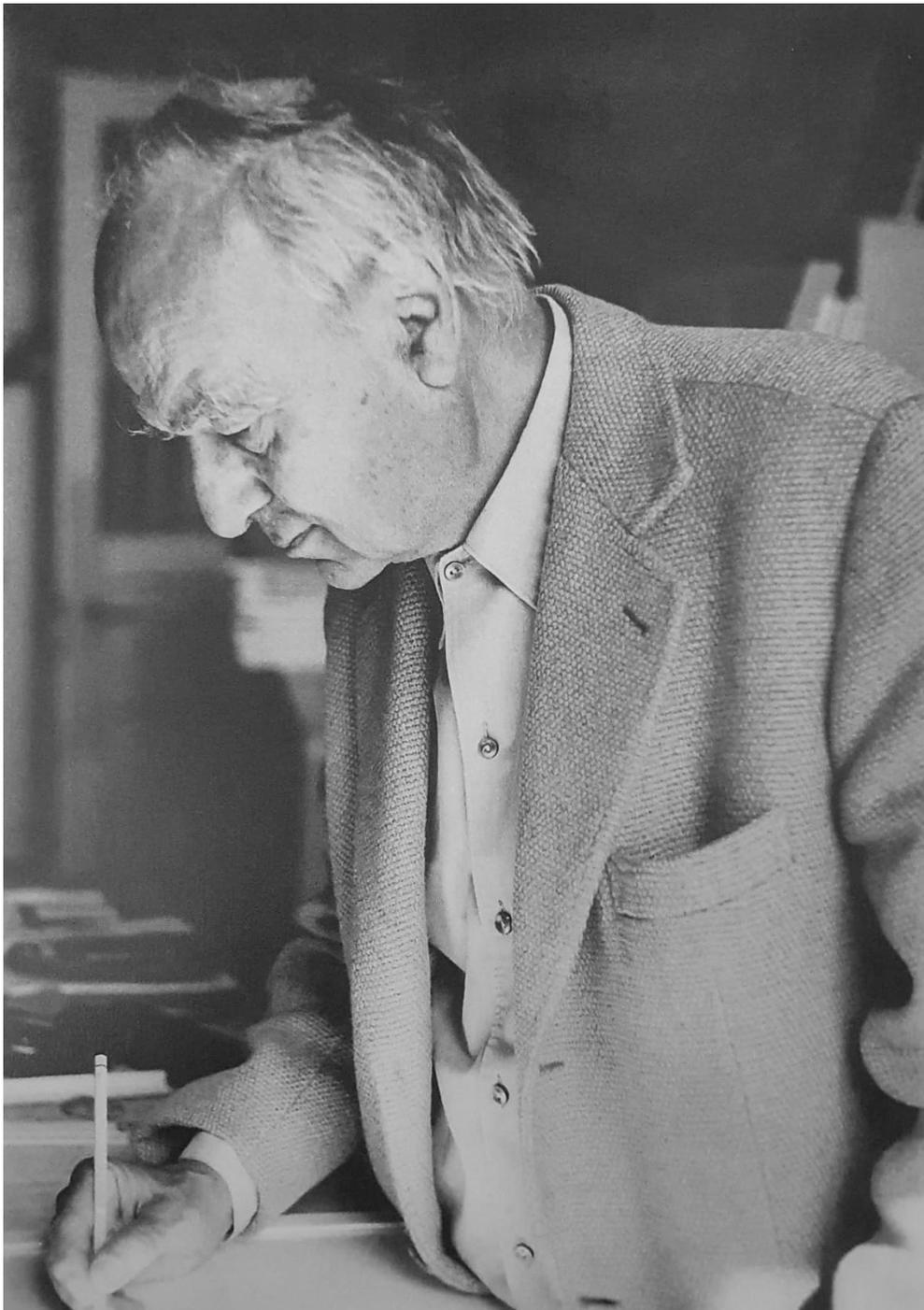


Abb. 185. Porträt Albert Heinrich Steiner

## Albert Heinrich Steiner (1905–1996)

*Geb. 26. Juli 1905 in Zürich, gest. 21. September 1996 in Zollikon*

1924 - 1929 Studium an der ETHZ & TU München

1933 selbstständiges Büro

1943 wird er zum Stadtbaumeister von Zürich

1950 Lehrauftrag an der ETH Zürich für «Städtebauliche Theorie und Praxis»,

1957 Professor für Architektur und Städtebau ernannt

1971, nach seiner Emeritierung, führte er wieder ein eigenes Büro.

Martin Tschanz über Steiner und der Situation auf dem Bühnenhügel:

„Auffällig an der Markuskirche ist zunächst ihre ausgezeichnete Lage am Rande einer Hügelkuppe über Zürich-Seebach. Steiner bezeichnete die Wahl dieses Bauplatzes als besonders glücklich, weil so die Kirche als Bau der Gemeinschaft aus dem umliegenden Siedlungsgewebe hervorgehoben wird. Zudem entstand zusammen mit den benachbarten Schulhäusern eine Gruppe, die Steiner später als Modellfall für die von ihm als Stadtbaumeister propagierten Quartierzentren dienen konnte. Öffentliche Bauten, namentlich Kirchen und Schulen, sollten zu kulturellen und symbolischen Zentren der Quartiere werden und sich so in ihrer Wirkung als Bauten der Gemeinschaft steigern.“

*Monografie über Albert Heinrich Steiner - S. 33 Zitat von Martin Tschanz:*

# Morphologie des Oktogons

## *Eine bevorzugte Form von Steiner*

Steiner verwendete in seinen Projekten oft die Form des Oktogons. Bei einer Gruppe von Baukörpern waren diese meist stringent und klar angeordnet, das Oktogon bildete dann wie die Ausnahme und meist war es der Ort, wo sich die Leute trafen oder wo etwas spezielles passierte.

Folgend einige Beispiele, in schwarz jeweils die von Steiner gebauten Gebäude, sowie in Rot das Oktogon - jeweils im gleichen Massstab.

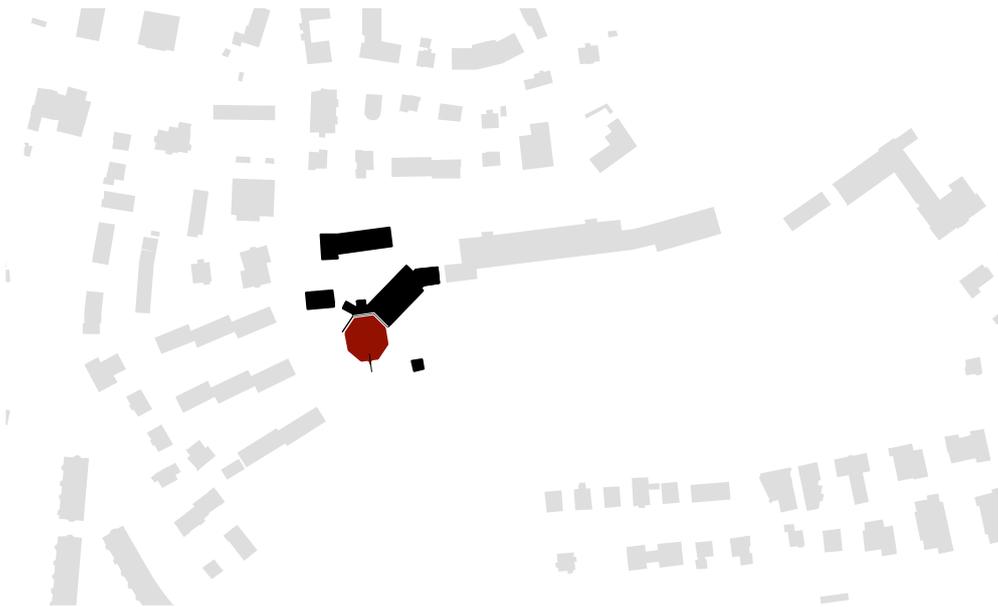


Abb. 187. Die Markuskirche sticht mit ihrer Form des Oktogons aus homogenen Morphologie rund um den Bühnenhügel heraus

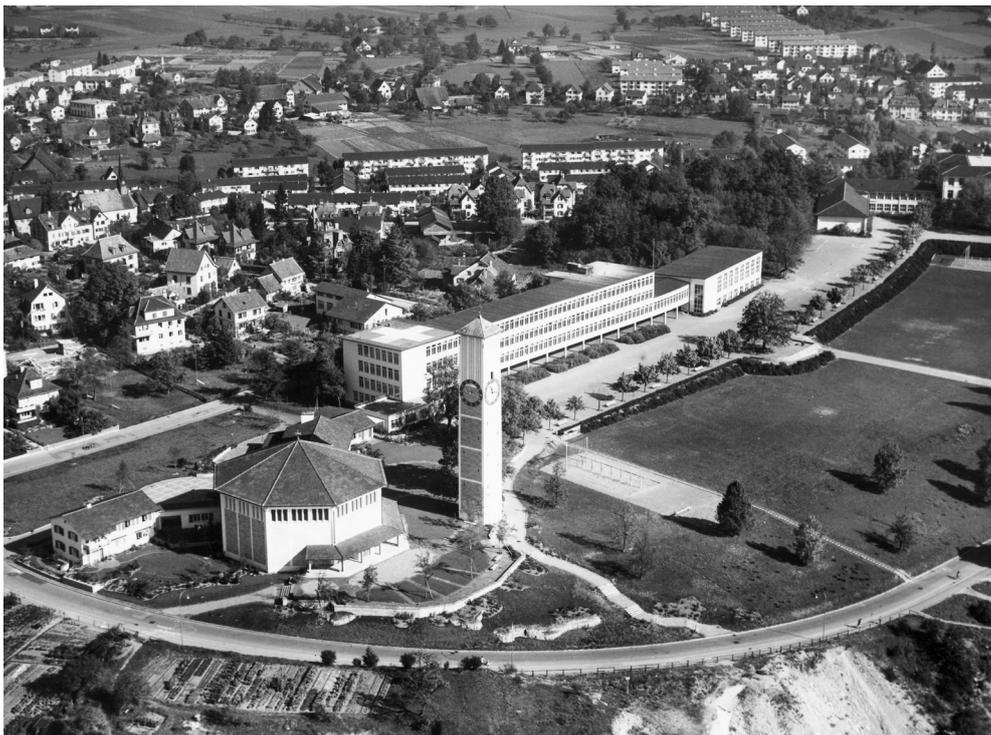


Abb. 186. Die Markuskirche auf dem Bühnenhügel - Das Unterrichtsgebäude fehlt auf dem Bild.



Abb. 189. Das Schulhausareal Probstei - der oktagonale Pavillon als Abschluss der vier Riegelbauten

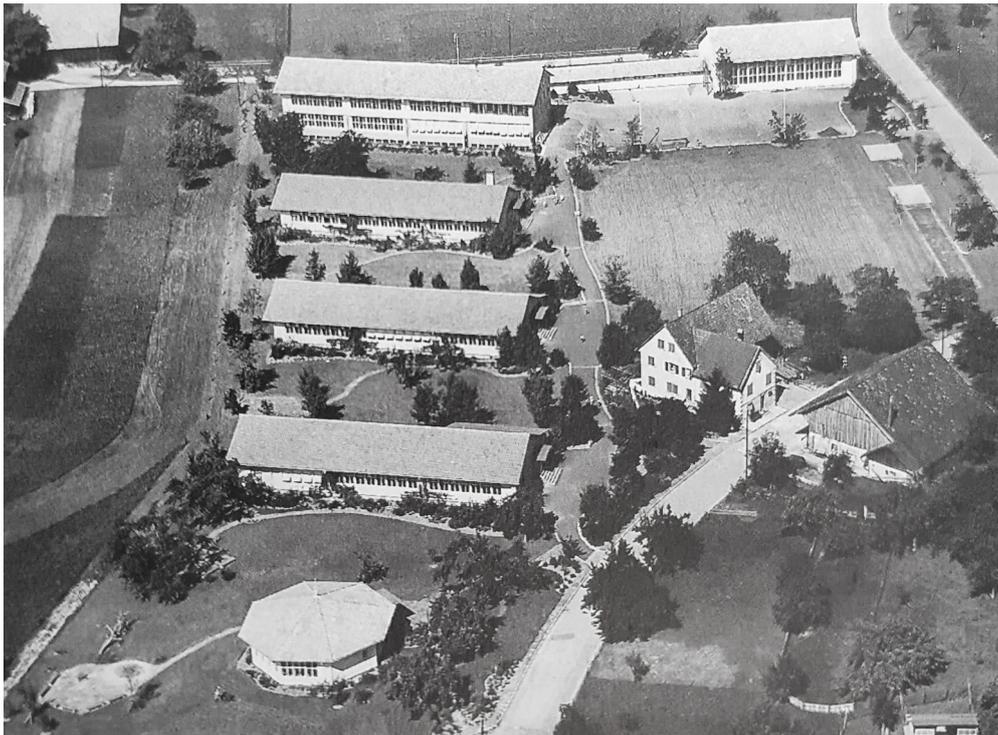


Abb. 188. Schulhaus Probstei 1945/46 - Der Kindergarten im Oktagon, die linearen Volumen als Primarschule

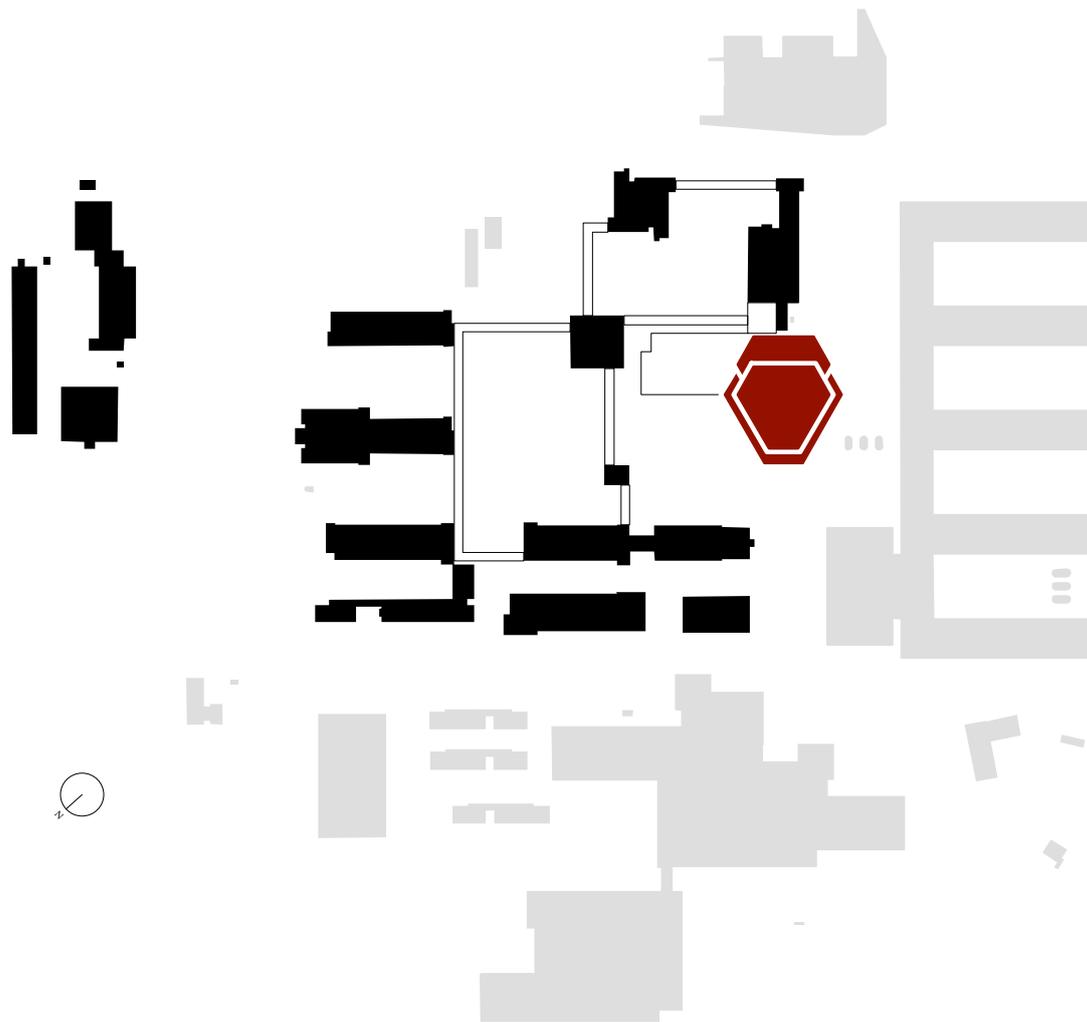


Abb. 191. Dieses Mal ein Hexagon - Das Grosse Hörsaalgebäude mit der angehängten Mensa von 1968-73

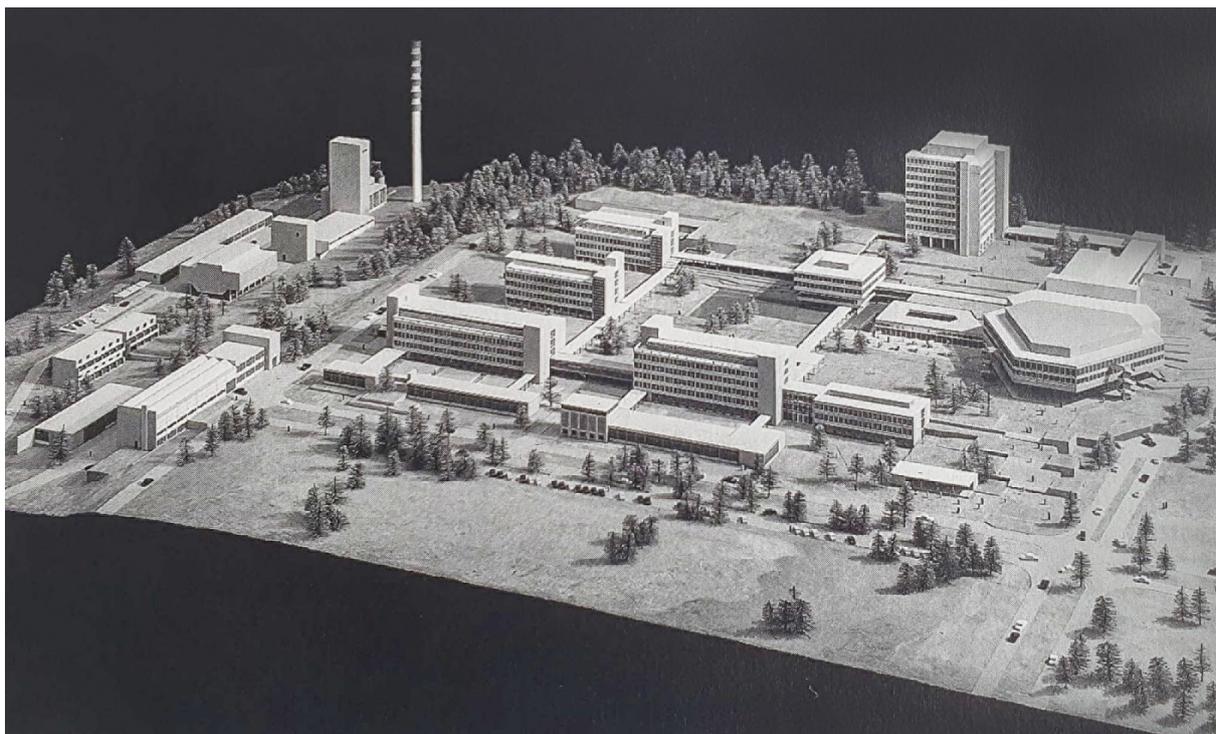


Abb. 190. Areal ETH - Hönggerberg - die Gebäude, welche von Steiner geplant und als erste gebaut wurden.



Abb. 193. Wohnkolonie Heiligfeld III und Hochhäuser am Letzigraben - dazwischen ein grosser Park mit Spielplatz



Abb. 192. Die Hochhäuser am Letzigraben mit dem oktogonalen Restaurant an der Tramhaltestelle

## noch mehr oktagonale Gebäude in Zürich

### *Eine beliebte Form in der Nachkriegszeit*

Nicht nur Steiner wagte sich an die Form des Oktogons und setzte diese oft ein, auch bei anderen Bauten oder Projekten in der Nachkriegszeit war die Form beliebt. Im Beispiel des Freibads Letziggraben - dem einzigen ausgeführten Projekt von Max Frisch, direkt neben dem Projekt Letziggraben von Steiner, wurde die oktagonale Form wiederum für einen Pavillon benutzt.



Abb. 195. In Blau das Freibad Letziggraben von Max Frisch von 1947-49

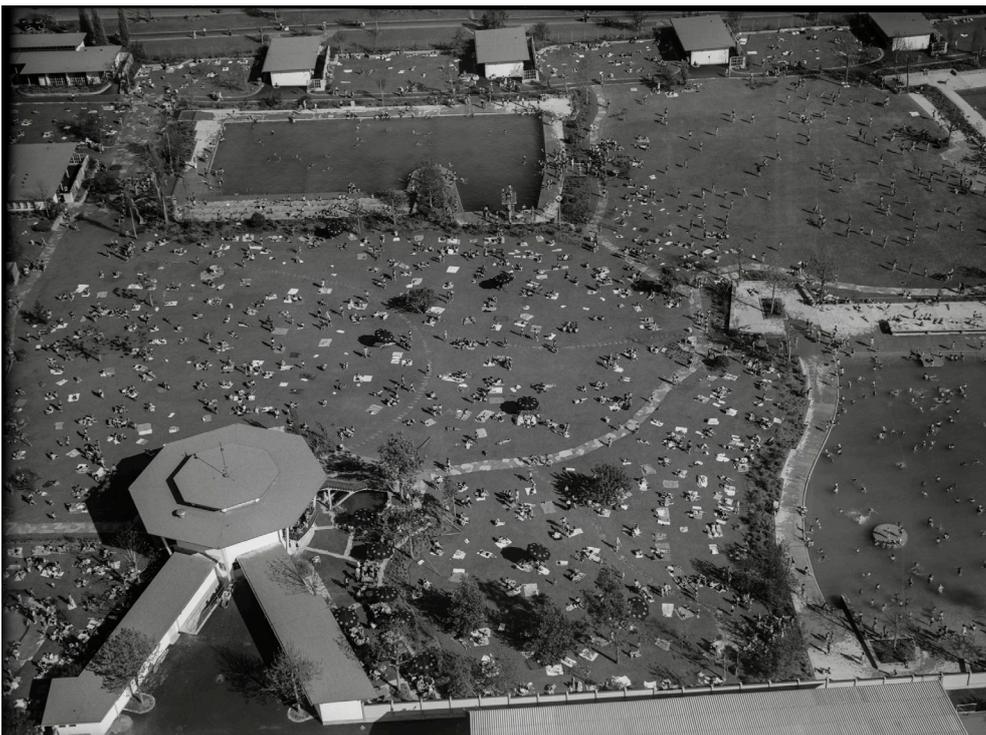
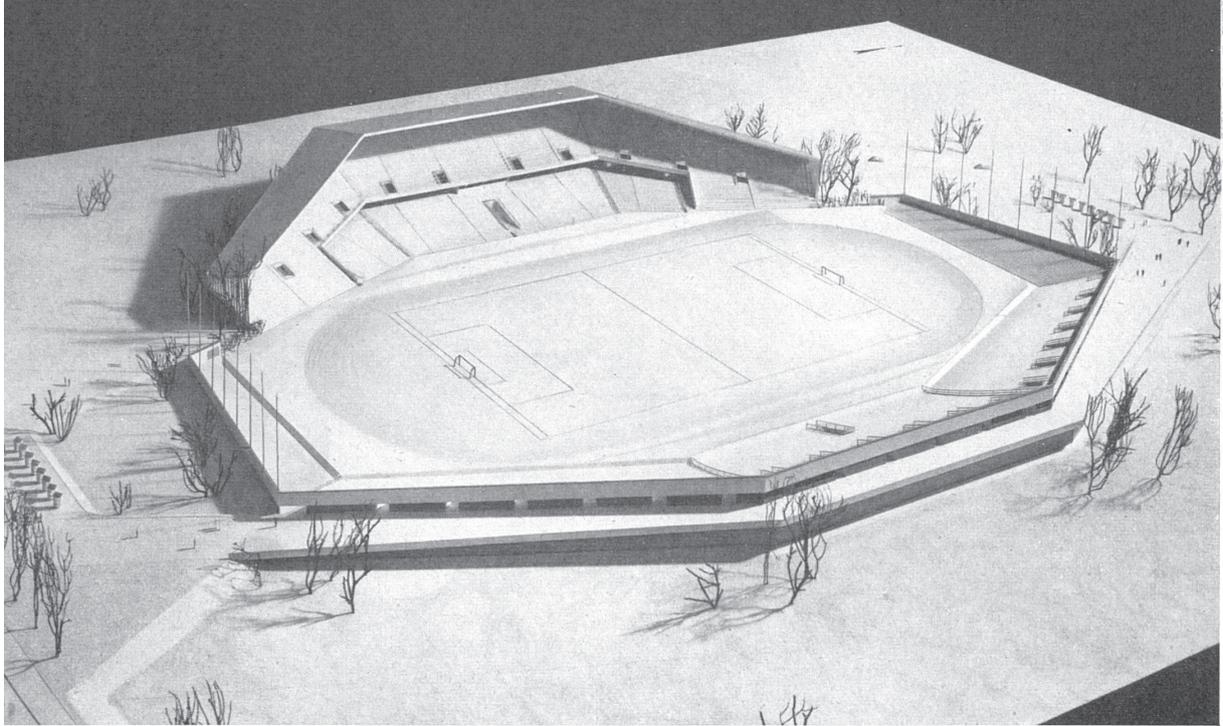


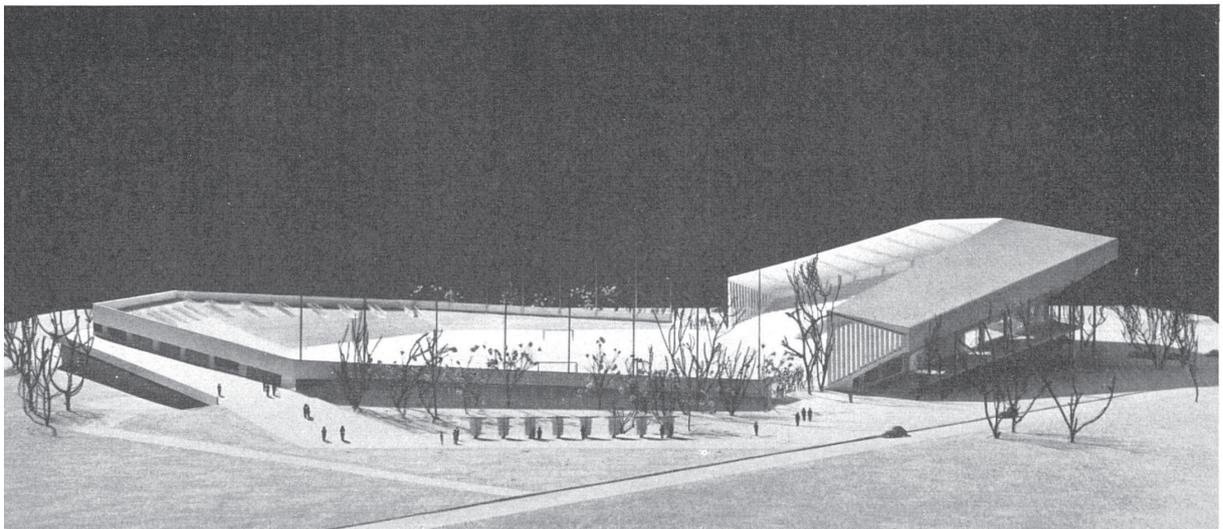
Abb. 194. Der oktagonale Restaurantpavillon auf die grosse Wiese des Freibad



*Ansicht des Modells von Nordwesten, im Vordergrund Zugangsrampen, links und rechts Kassen, im Hintergrund gedeckte Tribüne | La maquette vue du nord-ouest; au premier plan les rampes d'accès, à g. et à dr. les caisses | The model seen from the north-west*

### **Projekt für das Stadion Zürich**

*Projekt «Oktogon», erster Preis des Wettbewerbs für ein Großstadion in Zürich-Altstetten, 60 000 Plätze  
 Prof. Dr. W. Dunkel, Arch. BSA/SIA und J. Dahinden, Arch. ETH, Zürich  
 Ingenieure Gebr. Tuchschnid AG., Zürich*



*Modellansicht von Süden | La maquette vue du sud | The model seen from the south*

*Modellbau: Georg Amstutz, Zürich*

*Abb. 196. Projekt für ein Stadion in Zürich für die WM von 1954 für 60'000 Zuschauer veröffentlicht im Werk Nr. 53 von 1953*

# Kirche & Schulhaus - Ausblick in nächste Phase der Arbeit?

## *„die kulturellen und symbolischen Zentren der Quartiere“*

Martin Tschanz über Steiner und der Situation auf dem Bühnenhügel:

Öffentliche Bauten, namentlich Kirchen und Schulen, sollten zu kulturellen und symbolischen Zentren der Quartiere werde und sich so in ihrer Wirkung als Bauten der Gemeinschaft steigern.“

*Monografie über Albert Heinrich Steiner - S. 33 Zitat von Martin Tschanz:*



Abb. 197. Die spezielle Situation auf dem Bühnenhügel, wo die Kirche und das Schulhaus opti



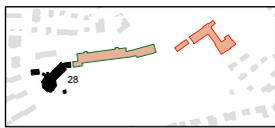
isch zu einem Komplex zusammengelesen wird. Für Steiner eine optimale Situation.

# Kirchen & Schulhäuser

## Situationen in Zürich, mit Schulen und ref. Kirchen

Schulen und Kirchen die geographisch nahe beieinander liegen.

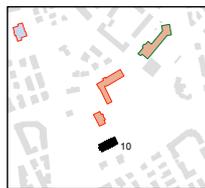
Markuskirche &  
Schule Buhn  
Schulhaus Buhnrain



Buhnrain - Sekundarschule  
über 300 Schüler  
Mittagstisch für 80 Schüler  
= in Zukunft Platz für 180  
Schüler benötigt

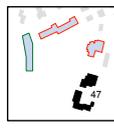
Primarschule Buhn  
bereits heute ein Hort in  
Kirchengebäuden sowie ein  
Mittagstisch für Hort

Kirche Unterstrass &  
Schule Turnerstrasse /  
Schulhaus Riedtli



Primarschule  
17 Klassen  
1 Hort  
2.-6. Klasse  
370 Kinder

Kirche Leimbach &  
Schule Fallersche

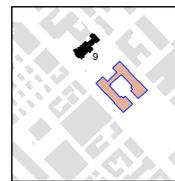


5 Kindergartenklassen  
7 Unterstufenklassen  
6 Mittelstufenklassen  
9 Sekundarklassen.

über 400 Kinder und  
Jugendliche

"Zunehmend mehr werden  
am Mittag auch verköstigt."

Johanneskirche &  
Schule Limmat



Kindergarten  
Unterstufenklassen  
Mittelstufenklassen  
Sekundarklassen.

330 Kinder und Jugendliche

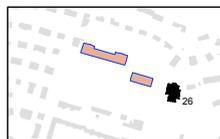
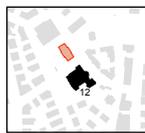
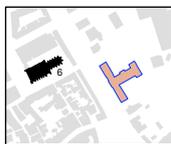
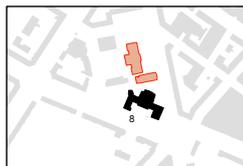
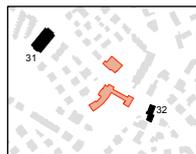
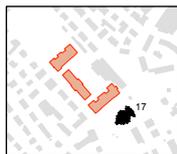
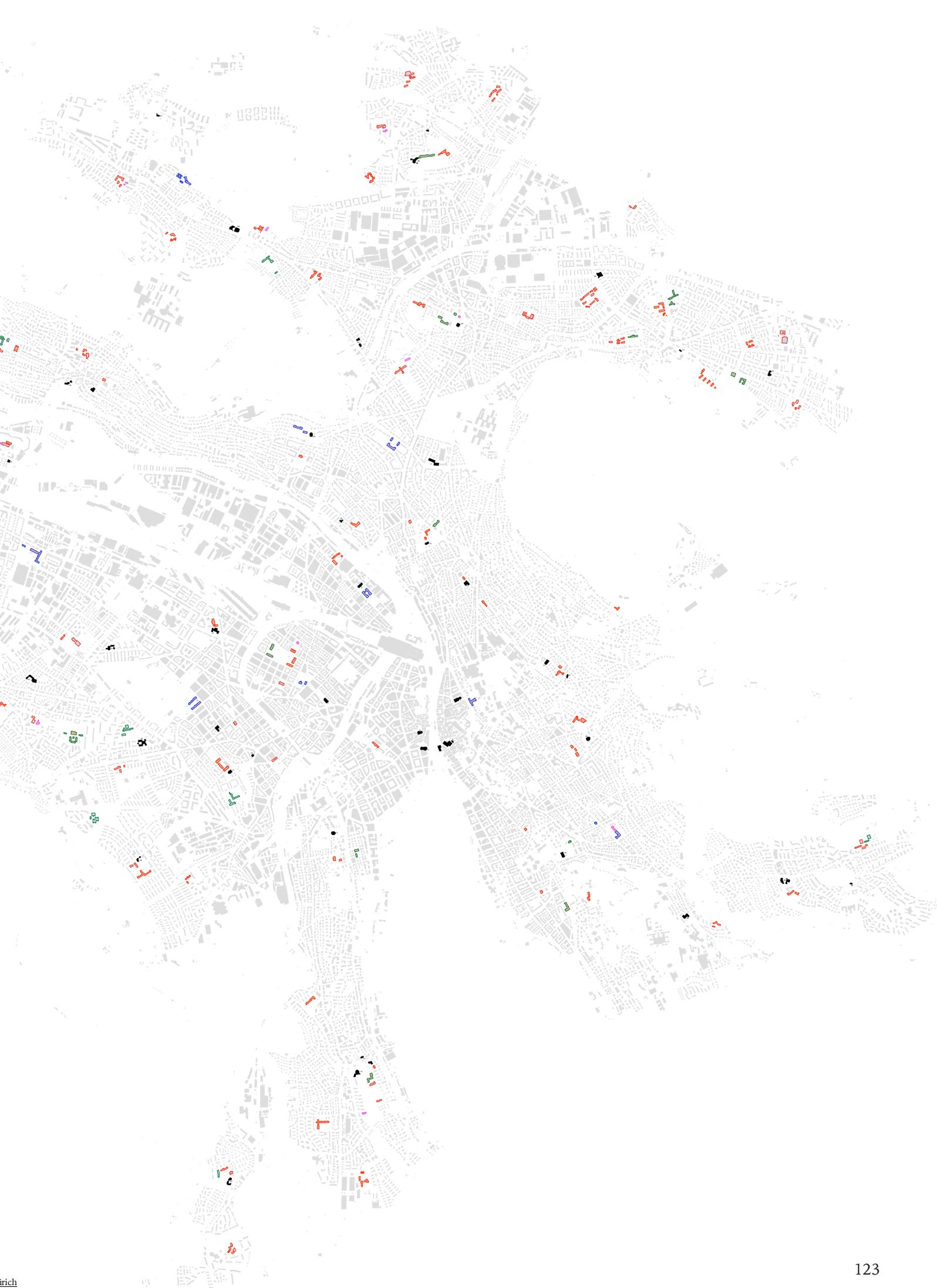


Abb. 198. Karte mit allen reformierten Kirchen und allen Schulhäusern die bis und mit 2008 ausgeführt worden sind.

- Reformierte Kirchen
- Schulen inventarisiert
- Schulen NICHT inventarisiert
- Primarschule
- Sekundarschule
- Primar- & Sekundarschule
- Kindergarten



# Markuskirche & Schulhaus Buhnrain

## *Die beiden Baustile stehen sich gegenüber*

Als Steiner das Projekt der Markuskirche gebaut hatte, stand die Schule Buhnrain bereits über 15 Jahre. Das kleine Volumen als Abschluss des Schulhaus beinhaltet die Abwartswohnung.

Die beiden Flügelbauten der Markuskirche sind jeweils beginnen jeweils mit einem angedockten, 45 grad abgedrehten Gebäudeteil und endet mit einem Wohnbau, einmal als Pfarrhaus und gegen das Schulhaus mit der Sigristenwohnung. Die unterschiedlichen Dachformen stehen sich mit einem Anstandsabstand gegenüber.



Abb. 200. Die Bäume zwischen den beiden Grünräumen bilden einen Filter



Abb. 201.



Abb. 199. die kleinen Anbauten sind die Enden einer Volumenstaffelung im Gebäudekomplex selber

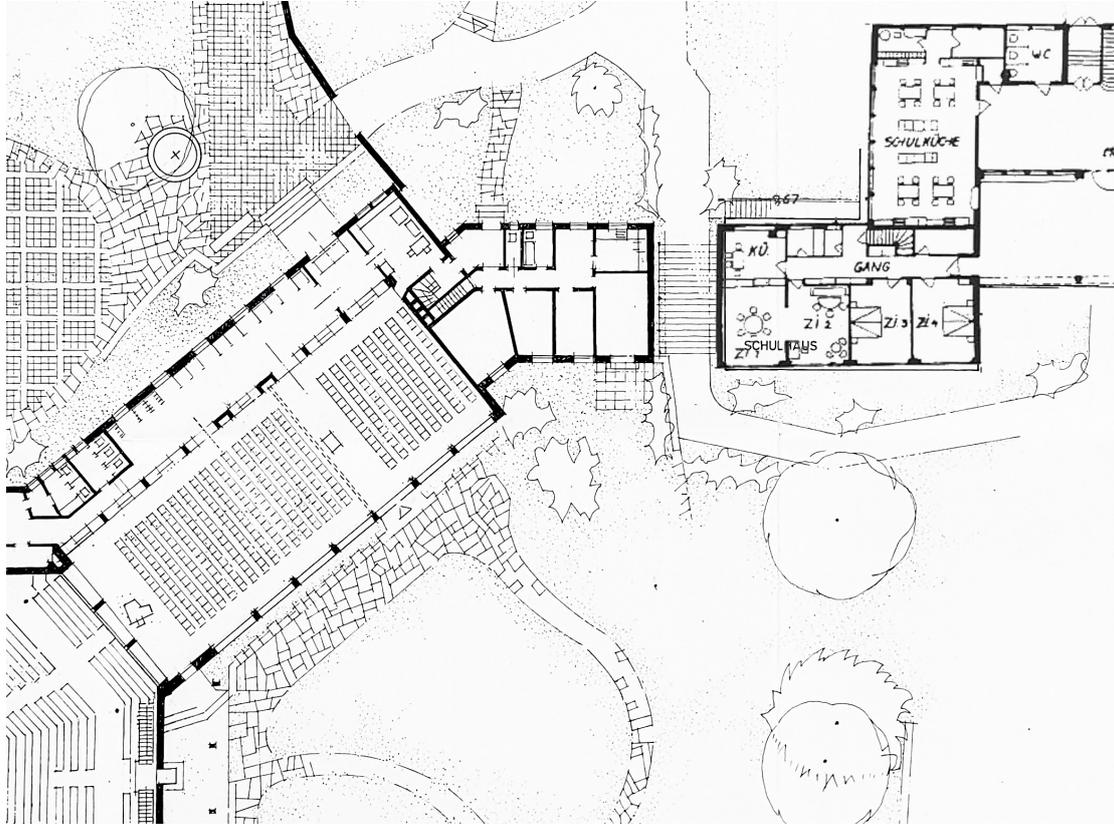


Abb. 203. In den beiden Anbauten befinden sich die jeweiligen Abwärts resp. Sigristenwohnungen



Abb. 202. Die beiden Anbauten von der nördlichen Rückseite - dazwischen ein schmaler Durchgang - Die beiden Baustile resp. Dachformen stehen sich gegenüber und sind aufeinander ausgerichtet.

# Tagesschule 2025

## *Noch mehr neue Schulräume werden benötigt*

Die Stadtzürcher Schulen sollen künftig flächendeckend als freiwillige, gebundene Tagesschulen geführt werden. Hierzu wurde das Pilotprojekt Tagesschule 2025 lanciert, das drei Ziele verfolgt:

- Bildungschancen: Unterstützung von Integration und Förderung aller Schülerinnen und Schüler
- Wirtschaftlichkeit: Optimierung der Organisation von Unterricht und Betreuung
- Gleichstellung: Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Modell Tagesschule 2025 :

In der Tagesschule bleiben die Schülerinnen und Schüler ab dem zweiten Kindergartenjahr an Tagen mit Nachmittagsunterricht über Mittag in der Schule. Auf Kindergartenstufe sind dies zwei «gebundene Mittage», in der Primarschule deren drei und in der Sekundarschule vier. Die Kinder erhalten während der 80-minütigen Mittagspause eine warme, ausgewogene Mahlzeit, die je nach lokalen Gegebenheiten gestaffelt eingenommen wird. Pro gebundenem Mittag wird in den Pilotschulen ein Einheitstarif von 6 Franken erhoben, mit Reduktionsmöglichkeit auf 4.50 Franken bei tiefer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Aufeinander abgestimmte Stundenpläne für die Kinder sollen den Familien die Planbarkeit von Beruf und Freizeit erleichtern.

Die stark steigende Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Schulkinder in der Stadt Zürich und zwei Motionen in den Jahren 2010 und 2011 bildeten die Grundlagen für die Entwicklung des Modells TS 2025 und für das zugehörige Projekt. Im Rahmen des Projekts «Erweiterung Tagesstrukturen» wurde auf die Herausforderung der steigenden Betreuungsplätze reagiert. In einem nächsten Schritt wurde in Verbindung mit den beiden Motionen das Modell Tagesschule 2025 entwickelt.



Abb. 204. Die Tagesschulstruktur wird über drei Phasen getestet und weiterentwickelt, bis zur definitiven Einführung ab dem Jahr 2023. Das Schulhaus Buhnrain soll spätestens 2027 die Struktur übernehmen

Der Mittagstisch der Schule Buhnrain (hier im Plan mit Schulküche angeschrieben) bietet heute Platz für 80 Schüler. Sobald die Struktur der Tagesschule 2025 angewendet wird, werden 60-70% der 300 Schüler auf das Angebot zurückgreifen, was 180-210 Schülern entsprechen würde. Somit würden dem Mittagstisch 100-130 Plätze fehlen. Klar könnten die Schüler in Schichten Essen, doch neben dem Essensraum ist vor allem auch die Küche ein Problem, da diese für die neue Anzahl Menus viel zu klein wäre. In Zukunft wird sich also etwas ändern müssen.

Die Primarschule Buhn hat bereits heute im Kirchgemeindesaal einen kleinen Mittagstisch, dazu wird im Untergeschoss in der Küche das Essen zubereitet.

Schaut man sich die Grundrisse des Kirchenflügels und der Ecke des Schulhaus Buhnrain an, sieht man, dass die beiden Volumen aus den jeweiligen Abwärts-resp. Sigristenwohnungen bestehen. Doch heute, wo in der Schule viele Leute in die Tätigkeiten des Abwärts involviert sind, könnten diese Wohnungen aufgehoben und für die Mittagstische oder die Küchen genutzt werden.

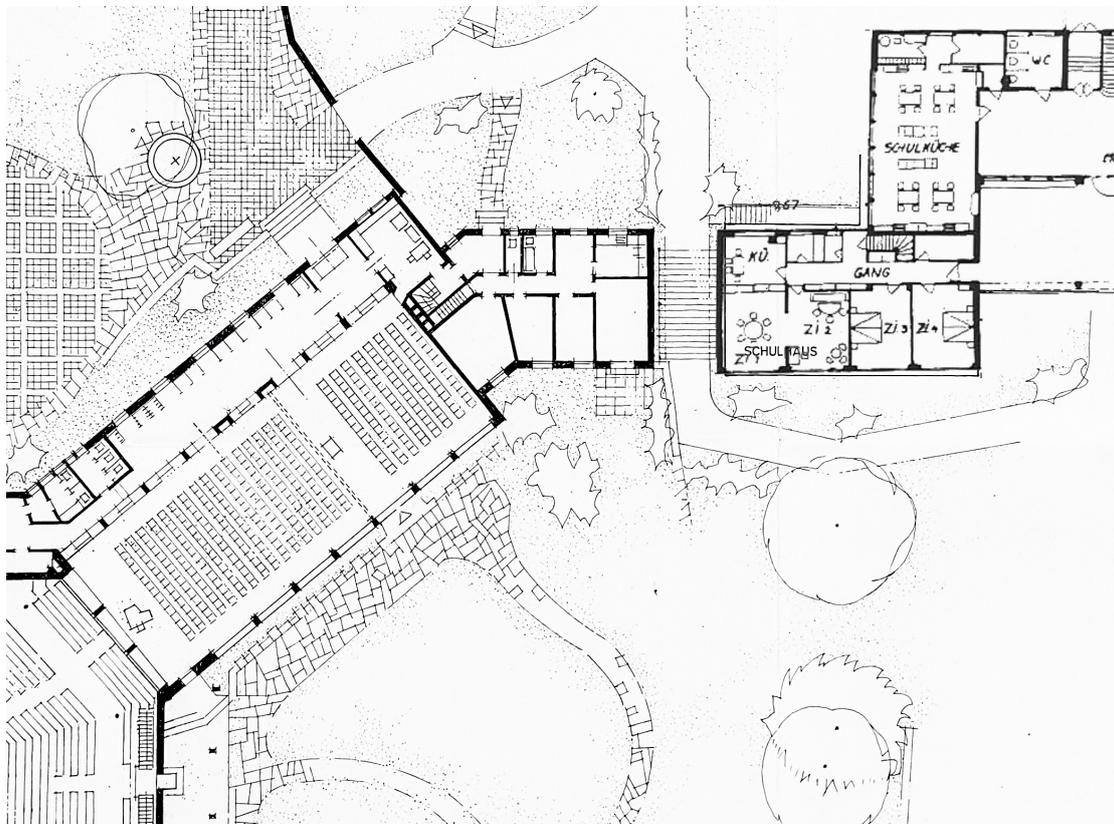


Abb. 205. Die beiden Gebäude nähern sich an, bei beiden sind diese Extremitäten-Volumen als Wohnung konzipiert, was heute eigentlich nicht mehr Zeitgemäss wäre.

# Kirchen & Schulhäuser

*grössere Zusammenarbeit und gemeinsame Nutzung?*

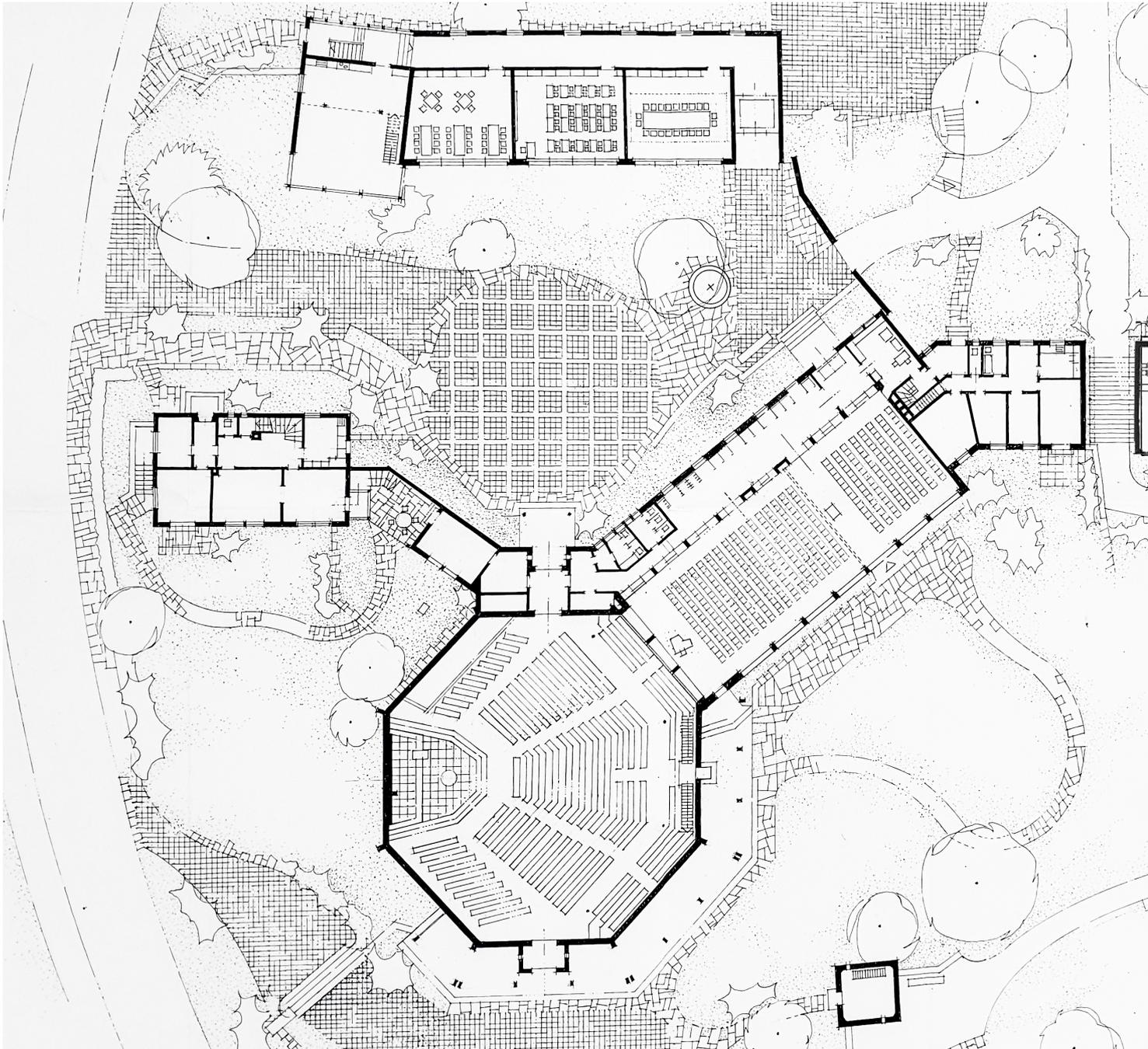
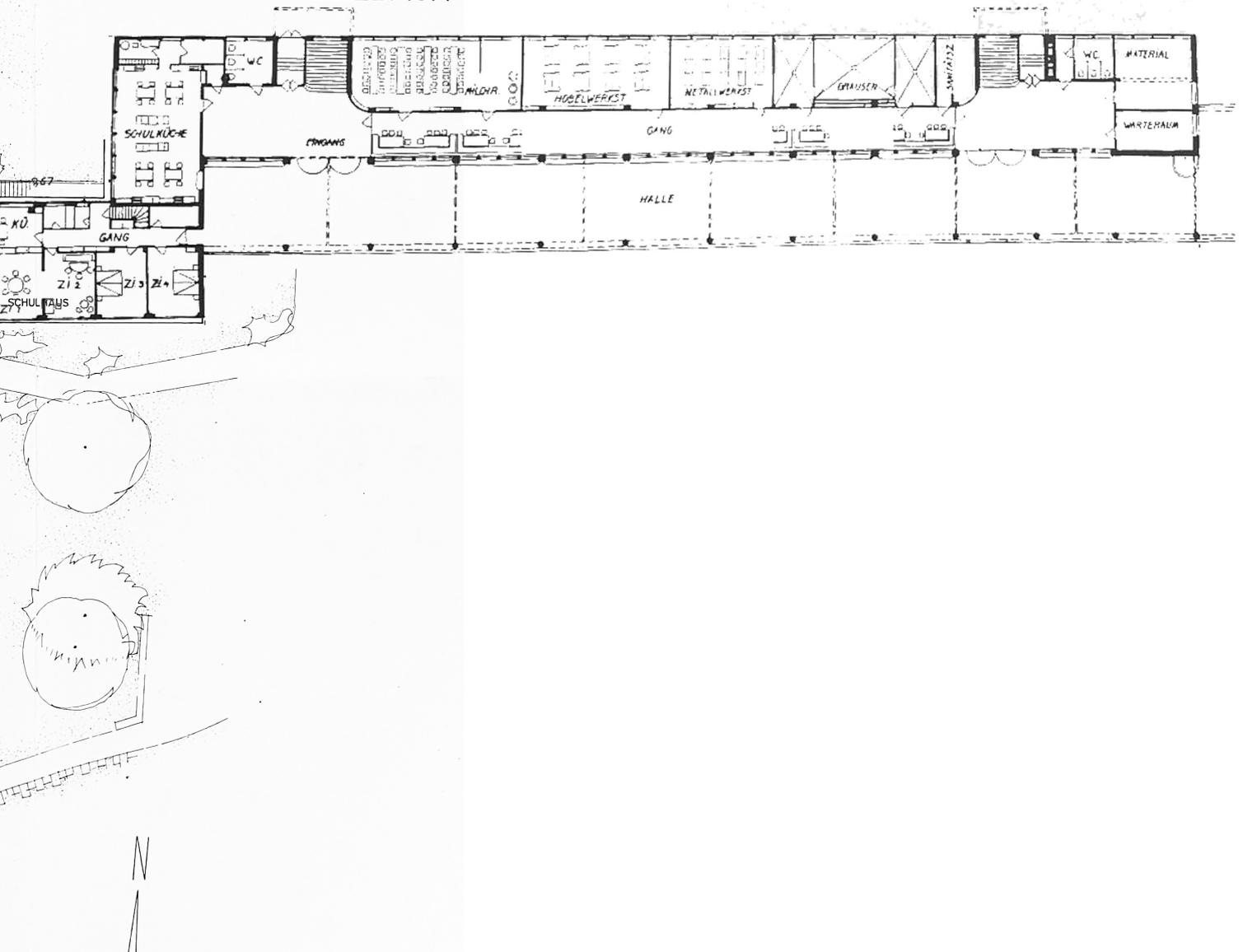


Abb. 206. Markuskirche und Schulhaus Buhnrain, Grundriss Erdgeschoss, zwei Pläne zusammengefügt.

zu viel Platz

v

PROTESTANTISCHES  
KIRCHEN ZENTRUM  
ZÜRICH SEEBACH



s.

zu wenig Platz

# Kirchen & Schulhäuser

*in naher Zukunft - Mittagstisch 2025*

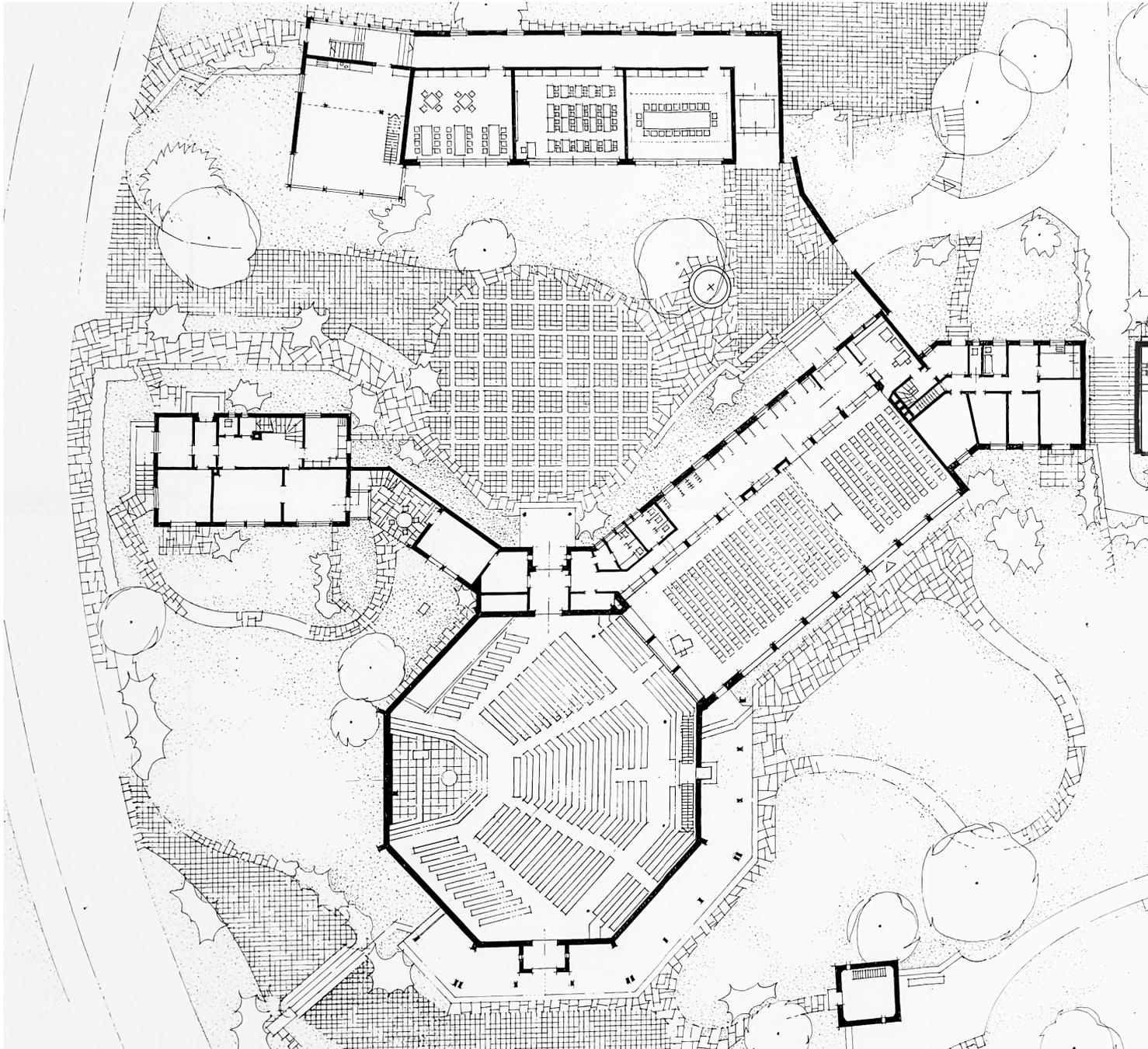
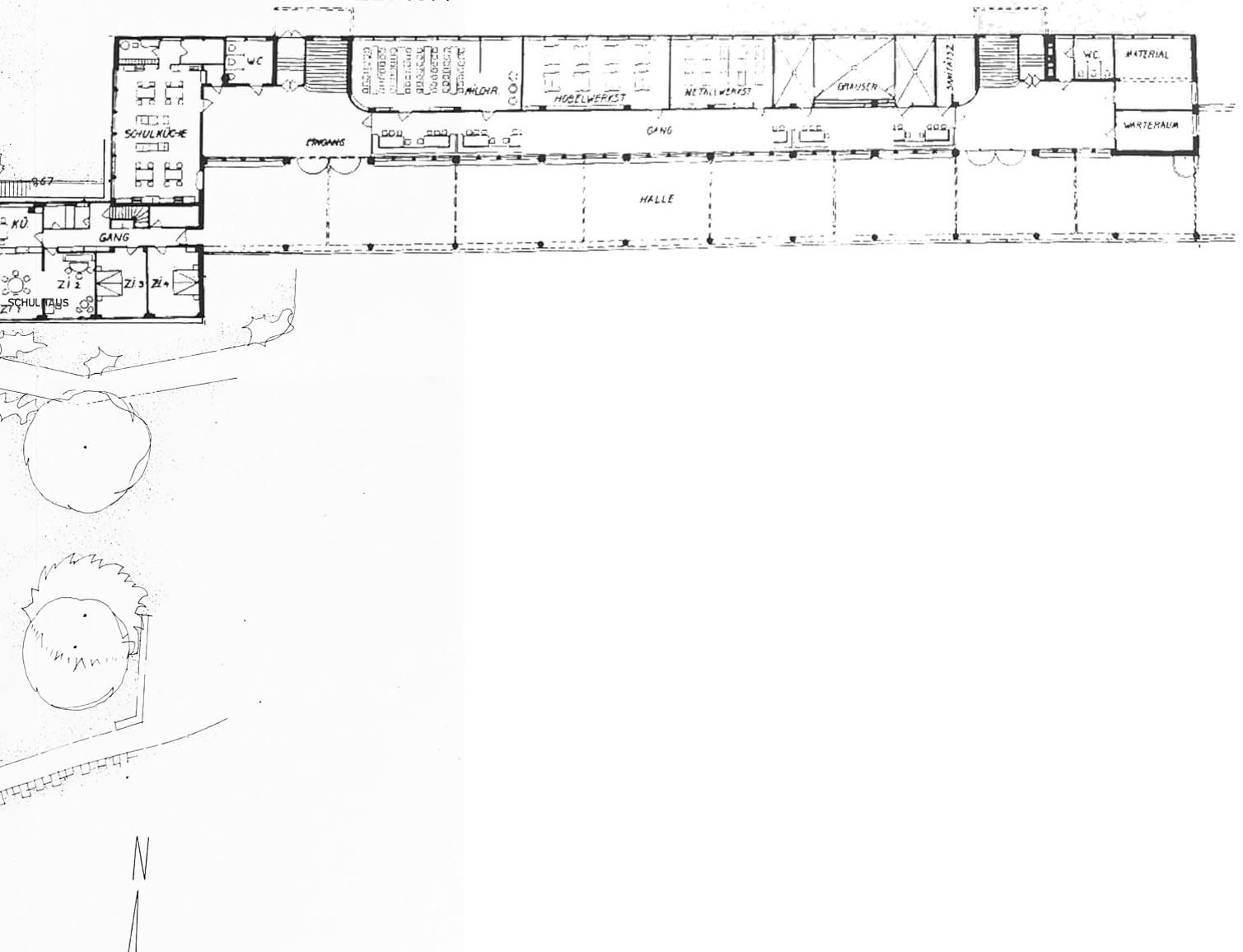


Abb. 207. Markuskirche und Schulhaus Buhnrain, Grundriss Erdgeschoss, zwei Pläne zusammengefügt.

zu viel Platz >

# PROTESTANTISCHES KIRCHEN ZENTRUM ZÜRICH SEEBACH



< zu wenig Platz



132 *Abb. 208. Ensemble von Markuskirche und Schulhaus Buhnrain, thronend auf dem Buhnhügel*



## Quellen- & Abbildungsverzeichnis

Für die Rechercharbeiten besuchte ich die Archive des GTA, die Archive des Netzwerk Stad und Landschaft (NSL) sowie die Archive der reformierten Gemeinde Seebach im Untergeschoss der Markuskirche.

### ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 2 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 3 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 4 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 5 Seebach im Jahr 1947: Luftbild von Werner Friedli
- Abb. 6 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 7 Karte – Zeitreise Swisstopo.ch
- Abb. 8 Karte – Zeitreise Swisstopo.ch
- Abb. 9 Karte des prognostizierten Bevölkerungswachstums - stadt-zürich.ch
- Abb. 10 Grafik des prognostizierten Bevölkerungswachstums - stadt-zürich.ch
- Abb. 11 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 12 Karte – Swisstopo.ch
- Abb. 13 <https://www.stadt-zuerich.ch/hbd/de/index/staedtebau/>
- Abb. 14 Karte – Swisstopo.ch
- Abb. 15 EMI Architekten AG - <http://www.emi-architekten.ch>
- Abb. 16 Enzmann Fischer AG - <https://www.enzmannfischer.ch>
- Abb. 17 EMI Architekten AG - <http://www.emi-architekten.ch>
- Abb. 18 Enzmann Fischer AG - <https://www.enzmannfischer.ch>
- Abb. 19 Karte – Swisstopo.ch
- Abb. 20 Karte – Swisstopo.ch
- Abb. 21 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 22 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 23 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 24 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 25 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 26 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 27 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 28 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 29 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 30 Karte – Swisstopo.ch
- Abb. 31 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 32 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 33 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ

- Abb. 34 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 35 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 36 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 37 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 38 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 39 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 40 <https://www.e-periodica.ch/> Schweizerische Bauzeitung, Ausgabe 112, 23.07.1938
- Abb. 41 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 42 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 43 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 44 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - GTA Archiv ETH Zürich
- Abb. 45 [https://de.wikipedia.org/wiki/Wallonisch-Niederländische\\_Kirche](https://de.wikipedia.org/wiki/Wallonisch-Niederländische_Kirche)
- Abb. 46 [https://de.wikipedia.org/wiki/Wallonisch-Niederländische\\_Kirche](https://de.wikipedia.org/wiki/Wallonisch-Niederländische_Kirche)
- Abb. 47 [https://de.wikipedia.org/wiki/Wallonisch-Niederländische\\_Kirche](https://de.wikipedia.org/wiki/Wallonisch-Niederländische_Kirche)
- Abb. 48 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/essen-auferstehungskirche/>
- Abb. 49 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/essen-auferstehungskirche/>
- Abb. 50 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/essen-auferstehungskirche/>
- Abb. 51 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/essen-auferstehungskirche/>
- Abb. 52 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/planegg-waldkirche/>
- Abb. 52 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/planegg-waldkirche/>
- Abb. 53 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/planegg-waldkirche/>
- Abb. 54 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/planegg-waldkirche/>
- Abb. 55 <https://www.strasse-der-moderne.de/kirchen/planegg-waldkirche/>
- Abb. 56 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 58 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 59 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 60 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 61 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 62 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 63 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 64 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 65 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 66 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 67 Foto David Riedo
- Abb. 68 Foto David Riedo
- Abb. 69 Foto David Riedo
- Abb. 70 Plangrafik Vectorworks - David Riedo
- Abb. 71 Foto David Riedo
- Abb. 72 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 73 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ

- Abb. 74 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 75 Foto David Riedo  
Abb. 76 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 77 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 78 Foto David Riedo  
Abb. 79 <https://materialarchiv.ch/>  
Abb. 80 <https://materialarchiv.ch/>  
Abb. 81 <https://materialarchiv.ch/>  
Abb. 82 <https://materialarchiv.ch/>  
Abb. 83 <https://materialarchiv.ch/>  
Abb. 84 <https://materialarchiv.ch/>  
Abb. 85 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 86 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 87 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
Abb. 88 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 89 Foto David Riedo  
Abb. 90 Foto David Riedo  
Abb. 91 Foto David Riedo  
Abb. 92 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 93 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 94 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
Abb. 95 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 96 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 97 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 98 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 99 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 100 Foto David Riedo  
Abb. 101 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 102 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 103 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 104 Foto David Riedo  
Abb. 105 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 106 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
Abb. 107 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 108 Foto David Riedo  
Abb. 109 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 110 Foto David Riedo  
Abb. 111 Foto David Riedo  
Abb. 112 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
Abb. 113 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ

- Abb. 114 Plangrafik Vectorworks - David Riedo
- Abb. 115 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 116 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 117 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 118 Foto David Riedo
- Abb. 119 Foto David Riedo
- Abb. 120 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 121 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 122 Foto David Riedo
- Abb. 123 Foto David Riedo
- Abb. 124 Foto David Riedo
- Abb. 125 Foto David Riedo
- Abb. 126 Foto David Riedo
- Abb. 127 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 128 Foto David Riedo
- Abb. 129 Foto David Riedo
- Abb. 130 Foto David Riedo
- Abb. 131 Foto David Riedo
- Abb. 132 Foto David Riedo
- Abb. 133 Foto David Riedo
- Abb. 134 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 135 Foto David Riedo
- Abb. 136 Foto David Riedo
- Abb. 137 Foto David Riedo
- Abb. 138 Foto David Riedo
- Abb. 139 Foto David Riedo
- Abb. 140 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 141 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 142 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 143 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 144 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 145 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 146 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 147 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 148 Foto David Riedo
- Abb. 149 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 150 Foto David Riedo
- Abb. 151 Foto aus Archiv reformierte Kirche, David Riedo - Archiv reformierte Kirche
- Abb. 152 Foto aus Archiv reformierte Kirche, David Riedo - Archiv reformierte Kirche
- Abb. 153 Foto David Riedo

- Abb. 154 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 155 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 156 Foto David Riedo
- Abb. 157 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 158 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 159 Foto David Riedo
- Abb. 160 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 161 Foto David Riedo
- Abb. 162 Foto David Riedo
- Abb. 163 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 164 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 165 Foto David Riedo
- Abb. 166 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 167 Foto David Riedo
- Abb. 168 Plangrafik Vectorworks - David Riedo
- Abb. 169 Foto David Riedo
- Abb. 170 Foto David Riedo
- Abb. 171 Foto David Riedo
- Abb. 172 <https://reformiert-zuerich.ch/-5/kirchenkreis-11/kalender~1783/>
- Abb. 173 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 174 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 175 Foto aus Nachlass Gustav Ammann, David Riedo - NSL Archiv ETHZ
- Abb. 176 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 177 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 178 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 179 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 180 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ
- Abb. 181 Foto aus Nachlass Gustav Ammann, David Riedo - NSL Archiv ETHZ
- Abb. 182 Foto aus Nachlass Gustav Ammann, David Riedo - NSL Archiv ETHZ
- Abb. 183 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 184 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 185 Werner, Oechslin (Hg.), *Albert Heinrich Steiner*, Zürich 2001
- Abb. 186 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ
- Abb. 187 Plangrafik Vectorworks - David Riedo
- Abb. 188 Werner, Oechslin (Hg.), *Albert Heinrich Steiner*, Zürich 2001
- Abb. 189 Plangrafik Vectorworks - David Riedo
- Abb. 190 Werner, Oechslin (Hg.), *Albert Heinrich Steiner*, Zürich 2001
- Abb. 191 Plangrafik Vectorworks - David Riedo
- Abb. 192 Werner, Oechslin (Hg.), *Albert Heinrich Steiner*, Zürich 2001
- Abb. 193 Plangrafik Vectorworks - David Riedo

- Abb. 194 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
 Abb. 195 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
 Abb. 196 <https://www.e-periodica.ch/> - Werk Nr. 53 / 1953  
 Abb. 197 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
 Abb. 198 Plangrafik Vectorworks - David Riedo  
 Abb. 199 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
 Abb. 200 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
 Abb. 201 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ  
 Abb. 202 Foto David Riedo  
 Abb. 203 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
 zusammen mit Plan aus Diethelm, Alois (Hg.), *Roland Rohn*, Zürich 2003  
 Abb. 204 <https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/tagesschule2025/projekt>  
 Abb. 205 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
 zusammen mit Plan aus Diethelm, Alois (Hg.), *Roland Rohn*, Zürich 2003  
 Abb. 206 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
 zusammen mit Plan aus Diethelm, Alois (Hg.), *Roland Rohn*, Zürich 2003  
 Abb. 207 Foto aus Nachlass Albert Heinrich Steiner, David Riedo - 122-GTA Archiv ETHZ  
 zusammen mit Plan aus Diethelm, Alois (Hg.), *Roland Rohn*, Zürich 2003  
 Abb. 208 Baugeschichtliches Archiv Zürich, BAZ

#### TEXTQUELLEN:

Die mit <sup>T</sup> markierten Texte wurden aus den folgenden Quellen heraus zitiert oder frei verfasst:

- T1: Hochbaudepartement der Stadt Zürich, Reformierte Kirchen Zürich, Spezialinventar, Zürich 2006  
 T2: Werner, Oechslin (Hg.), *Albert Heinrich Steiner*, Zürich 2001  
 T3: Senn, Otto H. (Hg.), *Evangelischer Kirchenbau im ökumenischen Kontext*, Zürich 1983  
 T4: Einsprache von Architekt Robert Hardmeier, Archiv der Kirchgemeinde Seebach  
 T5: Aufgabenstellung Masterthesis - Caruso / Langenberg, ETH FS22  
 T6: Diethelm, Alois (Hg.), *Roland Rohn*, Zürich 2003

Booklet preparation phase  
Master Thesis FS22  
**Re-form**

Diploma - FS22 - ETH Zürich - Departement Architektur  
Chair Adam Caruso  
Chair Dr. Silke Langenberg

Verfasser: David Riedo  
14-564-967

**DARCH**  
Departement Architektur

**ETH**  
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich